

Faunistik der Prachtkäfer von Südtirol (Coleoptera: Buprestidae)

Klaus Hellrigl

Abstract

Faunistics of Jewel-beetles (Coleoptera, Burestidae) from South Tyrol (N-Italy)

A survey on the occurrence of “Jewel-beetles” or “Metallic Wood-boring Beetles” (Family Buprestidae) of South Tyrol is given. The first recent monograph of the Jewel-beetles (Coleoptera, Buprestidae) of the fauna of South Tyrol (N-Italy: Province Bozen-Bolzano), with 75 (78)/80 species, was published by the Author in 1974/75. Some 35-38 years later, the Author supplies an updated and revised edition, where changes and innovations on the valid actual scientific nomenclature of species that happened since the first edition are also duly considered. Scientific nomenclature follows the publications of GOBBI & PLATIA (1995: Checklist Fauna Italiana), MÜHLE et al. (2000: Catalogus Faunae Graeciae) and FAUNA EUROPAEA (2007/09) respectively.

A brief historical review of Buprestid-studies in South-Tyrol is referred. In addition to the records of finding and occurrence of the treated Buprestid-species, aspects of biology and ecology are also given. The recent collections and observations made by the Author during the last four decades are recorded. Also considered were the findings and rearing results of five other collectors and colleagues, operating here in the last decades, viz., M. Kahlen (Hall i. Tirol), W. Schwienbacher (Auer), M. Egger (Innsbruck), E. Niederfriniger (Schenna) und G. v. Mörl (Brixen).

In the special faunistic section, the review of each species begins with brief indications about general geographical distribution in Europe and about ecological occurrence, and continues with a mention of the former indications given by V. M. GREDLER (1866). This way it is possible to obtain a direct comparison with the subsequent findings of the 20th and beginning 21th century respectively.

104 species of Buprestidae, belonging to 6 sub-families (5 Polycestinae, 47 Buprestinae, 4 Chrysobothrinae, 37 Agrilinae, 2 Cylindromorphinae and 9 Trachyinae species), are considered. Of these, 88 species (with subsequent numbers) have been recorded from South-Tyrol and further 16 species (with numbers put in parenthesis) are known from the neighbouring territories and mostly they was reported erroneously in former papers or are doubtfully here; however, some of them may be expected to occur in the South-Tyrolian fauna [Nr. 09, 10, 13, 23, 32, 37, 44, 50, 67, 82, 86, 94, 95, 96, 97, 98]. For 15 other species only old indications by GREDLER (1866) are known, while no specimens were found in recent times (Nr. 06, 21, 22, 28, 29, 33, 45, 63, 70, 77, 80, 85, 88, 99, 104).

Key words: Buprestid, Metallic Wood-boring Beetles (Jewel-beetles), taxonomy, fauna, South-Tyrol.

Illustrations: 10 plates with 47 figures; Bibliography: 57 references.

Einleitung

Die Prachtkäfer (Buprestidae) gehören neben den Bockkäfern (Cerambycidae) zu den bekanntesten und auffälligsten Holzinsekten. Die Arten dieser beiden Käferfamilien sind auch beliebte Sammel- und Studienobjekte, weshalb sie sich großen Interesses unter Entomologen erfreuen. Ebenso sind sie als Holzschädlinge auch von forstlichem und wirtschaftlichem Interesse. Verfasser hatte sich in der Vergangenheit schon mehrfach mit der Verbreitung dieser Arten in Südtirol befasst. Im Zuge einer Neubearbeitung und Aktualisierung einer früheren Cerambyciden-Faunistik von Südtirol (HELLRIGL 1967, 1974) wurde realisiert, dass auch meine vormalige Faunistik der Prachtkäfer (Buprestiden) Südtirols (HELLRIGL 1974/75), mit 75(78)/80 erfassten Arten, ebenfalls schon 38 Jahre zurücklag (Manuskript März 1972) und somit auch einer dringenden Revision bedürfe, die hiermit erfolgen soll.

Die Grundlagen für die faunistische Erfassung der Käfer Südtirols – und damit auch der Prachtkäfer und Bockkäfer – reichen zurück auf die klassischen Standardwerke von W. G. ROSENHAUER aus Erlangen (1847: *Die Käfer Tyrols*) und von V. M. GREDLER aus Bozen (1863/66: *Die Käfer von Tirol*). Vor allem die nunmehr nahezu 150 Jahre zurückliegenden Fundangaben GREDLERS bilden, aufgrund der grossen Formenkenntnis und Verlässlichkeit der Angaben des bedeutenden heimischen Faunisten, die elementare Grundlage auch für die vorliegende aktuelle Faunistik. Es hat sich gezeigt, dass diese alten Meldungen – abgesehen von inzwischen erfolgten nomenklatorischen Änderungen und Anpassungen – auch heute noch nicht als überholt anzusehen sind. Vielmehr erfahren sie durch die neu hinzu gekommenen Meldungen die erforderliche Ergänzung, um ein abgerundetes Bild im Raum und in der Zeit zu ergeben. Dies ist umso notwendiger, als im Verlauf der letzten 50-150 Jahre viele ehemals ergiebige Habitate und Lebensräume, besonders in der Umgebung von Bozen und anderer Städte, der „Kultivierung“ zum Opfer gefallen und verschwunden sind, wie etwa die vormalig ausgedehnten Aulandschaften im Etschtal und im Eisacktal sowie im Pustertal verdeutlichen, an deren

Stelle sich heute flächendeckend Apfelplantagen und/oder Industriezonen erstrecken.

Es ist erstaunlich, dass GREDLER von den heute aus Südtirol erfassten 88 Buprestidenarten, seinerzeit immerhin schon 65 Arten (74%) genannt hatte, zumal einige Arten erst später beschrieben wurden. Nur wenige seiner Artangaben erscheinen dabei zweifelhaft. Allerdings liegen für 15 Arten, die GREDLER (1863) anführt, keine späteren Wiederfunde vor, so dass sie als „verschollen“ anzusehen sind; zwei weitere zitierte Arten sind wohl Fehlmeldungen (*Perotis lugubris*, *Eurythyrea micans*).

Über die Bedeutung von V. M. GREDLER (1823-1912) und weiterer Naturwissenschaftler und Entomologen, die sich im 18. und 19. Jh. mit der Käferfauna Tirols befassten, wird auf die Ausführungen im Kapitel „Historischer Rückblick“ in einer weiteren Arbeit des Verfassers, *Faunistik der Bockkäfer von Südtirol*, verwiesen, die ebenfalls im vorliegenden Bd. 5 / 2010 des *Forest observer* erscheint.

Spätere wichtige Grundlagen für die heimische Käferfaunistik in der ersten Hälfte des 20. Jh. bildeten Aufsammlungen verschiedener Nordtiroler Insektenkundler, wie A. Wörndle, J. Ratter, Dr. E. Pechlaner, H. Knabl, J. Ammann, R. Wohlmann u.a., deren Belegexemplare sich in diversen Sammlungen in Innsbruck befinden (z.B. coll. E. Heiss). In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren es dann vor allem hiesige Koleopterologen, wie Alexander v. Peez und Verfasser Klaus Hellrigl (Brixen), sowie Manfred Kahlen (Hall i. T.), welche jahrzehntelang systematische Aufsammlungen machten und erstmals auch mit umfangreichen Aufzuchten von Holzkäfern begannen, wodurch neben zahlreichen Zuchtbelegen auch neue Erkenntnisse zur Lebensweise und Entwicklung gewonnen wurden (HELLRIGL 1970, 1974/1975, 1977, 1978). Dabei konnte u.a. die Larvenentwicklung der zwei seltenen Salweiden-Prachtkäfer *Agrilus subauratus* und *Scintillatrix dives* neu entdeckt und ihr Befallsbild erstmals dokumentiert und beschrieben werden (vgl. Abb.: 10-11, 27-29). Eingehend mit Südtiroler Käferfaunistik befassen sich auch die Arbeiten von PEEZ & KAHLN 1977, KAHLN 1987, HELLRIGL & KAHLN 1996.

Zu den letztgenannten, über Jahrzehnte in Südtirol tätigen Entomologen, kamen später noch hinzu: Werner Schwienbacher (Auer), Georg v. Mörl (Brixen), Edmund Niederfriniger (Schenna) und Manfred Egger (Innsbruck). Deren in groben Zügen mitgeteilten Fang- und Zuchtergebnisse über Buprestiden-Vorkommen aus Südtirol finden hier ebenfalls Erwähnung. Dabei beliefen sich die Südtirol-Angaben dieser vier Sammler und Zuchtexterten im Durchschnitt auf 30 Buprestidenarten pro Sammler (Niederfriniger: 40; Schwienbacher: 30; Mörl: 28; Egger: 23). Als weiterer Jungentomologe ist noch Klaus Schanung (Brixen) zu nennen, der sich jahrelang vornehmlich mit Schmetterlingen (Makros und Mikros) befasst hatte, bevor er seit 2 Jahren, gemeinsam mit Verf. und Georg Mörl, sich intensiv der Holzkäferjagd und -Zucht widmete.

In einer rezenten Arbeit von SCHWIENBACHER (1997) wurden die Ergebnisse einer Forstlichen Monitoring-erhebung 1992-1996 in Südtirol dargelegt, die an den Monitoringstandorten Ritten (IT-01) und Montiggl (IT-02) bei den Buprestiden Fangergebnissen von 18 Arten in 577 Exemplaren ergaben [Montiggl: 16 Arten in 545 Ex., Ritten: 7 Arten in 32 Ex.]; diese Angaben werden hier auch zitiert.

Das bemerkenswerte Ergebnis der Zusammenarbeit der hier beteiligten, häufig unabhängig voneinander operierenden Spezialisten war, dass von den 88 erfassten heimischen Arten für 67 (76 %) auch rezente Funde vorliegen, von 1975 bis 2009; dabei betreffen nur 12 Artangaben die Jahre 1975 bis 1988, hingegen 55 Artennachweise die 1990er Jahre (20) oder das 1. Jahrzehnt 2000 (40).

Auch an neuen Fachpublikationen hat sich in der zweiten Hälfte des 20. Jh. einiges ergeben. Besonders hervorzuheben ist die Buprestiden-Bearbeitung von A. HORION (1955: *Faunistik der Käfer Mitteleuropas*, Bd. IV: 1-124), mit ausführlichen Angaben zur Verbreitung und Lebensweise der Arten. Darin finden sich auch viele „Südtirol“-Angaben, die vielfach das Trentino mit beinhalten, dessen Fauna und Flora durch den ausgeprägteren mediterranen Einfluß aber bereits mehr südliche Elemente aufweist.

Auch in einer Arbeit über *Ökologie und Brutpflanzen europäischer Prachtkäfer* (HELLRIGL 1978) sind zahlreiche eigene Beobachtungen aus Südtirol

berücksichtigt. Für faunistische Vergleiche wichtig waren auch neuere Arbeiten betreffend die benachbarte Schweiz (POCHON 1964), Mitteleuropa/Deutschland (FREUDE, HARDE, LOHSE 1979), Baden-Württemberg (BRECHTEL 2002), sowie Südosteuropa/Griechenland (MÜHLE et al. 2000).

Faunistische Vergleiche mit benachbarten Gebieten und Ländern sind erforderlich, um die Wahrscheinlichkeit für das Vorkommen mancher Arten zu beurteilen. Dabei werden auch gewisse Mängel erkennbar, wie in Südtirol das weitgehende Fehlen von Untersuchungen und Befassung mit Wirtspflanzen, die zu den krautigen Pflanzen und/oder Gräsern gehören – also keine Holzgewächse sind. Besonders unzureichend untersucht sind hierzulande an Sumpfgräsern lebende Buprestiden-Arten, wie *Cylindromorphini* und *Aphanisticini*, die hier bisher noch nie erwähnt wurden, obschon hier auch 4-5 Arten zu erwarten sein dürften, wie in den angrenzenden Ländern Schweiz (POCHON 1964) und Nordtirol (WÖRNDLE 1950). Aber auch bei anderen an krautigen Pflanzen, wie *Artemisia*, *Hypericum*, *Mentha*, *Geranium*, *Glechoma*, *Knautia*, *Potentilla* u.a. lebenden Arten (speziell der Gattungen *Agrilus* und *Trachys*) herrscht hier noch großer Nachholbedarf an Erhebungen.

Vergleicht man die Buprestidenfauna Südtirols mit jener von Tirol, so fällt die größere Artenzahl auf: in Südtirol 88 Arten; in Nordtirol nach KAHLEN (1987: 20) 45 Arten und in Osttirol nach A. KOFLER (2009: 525) 36 Arten. Von den in der vorliegenden Artenliste angeführten nummerierten 104 Arten kommen allerdings 16 Arten in Südtirol bisher nicht vor [Nr. 09, 10, 13, 23, 32, 37, 44, 50, 67, 82, 86, 94, 95, 96, 97, 98]; dies soll durch ihre Miterwähnung [in eckigen Klammern] verdeutlicht werden, zumal einige der bisher fehlenden Arten sicher noch zu erwarten sein werden (z.B. *Agrilus olivicolor*, *A. ribesi*, *Aphanisticus elongatus*, *A. emarginatus*, *A. pusillus* etc.). Vom aktuellen Bestand der 88 Arten liegen für 15 Arten nur alte Gredler-Angaben vor, sie sind „verschollen“ (Nr. 06, 21, 22, 28, 29, 33, 45, 63, 70, 77, 80, 85, 88, 99, 104); für weitere 6 Arten liegen nur Funde aus der 1. Hälfte bis Mitte des 20. Jh. vor. Der letzte Erfassungsstand der Prachtkäfer Südtirols hatte bei KAHLEN (1987: 20) und HELLRIGL & KAHLEN (1996: 450) jeweils

81 Arten betragen. Inzwischen konnten einige vormals fragliche Arten durch neuere Funde und Erkenntnisse gesichert und neu bestätigt werden. Die hiesige größere Artenvielfalt gegenüber Nord- und Osttirol ist bedingt durch das wärmere Klima, das hier vom Süden noch manche mediterrane Arten einstrahlen lässt. Der südliche Einfluß findet sich besonders im wärmeren Etschtal ausgeprägt, erstreckt sich aber mit der Verbreitungsgrenze von Edelkastanie und Weinrebe noch bis in den Talkessel von Brixen und in den Vinschgau. Die Prachtkäferfauna Südtirols stimmt weitgehend mit der Mitteleuropas überein, für die HARDE & LOMPE (1979: in FHL: Die Käfer Mitteleuropas) 116 Arten anführen. Gute Übereinstimmung gibt es auch mit Baden-Württemberg, von wo BRECHTEL (2002: 63) 77 Arten angibt. Hingegen nimmt weiter

im Süden, in den Mediterrangebieten, die Artenzahl deutlich zu. Für das im Süden angrenzende Trentino liegen allerdings nur alte Angaben von BERTOLINI (1899: 389) vor, der 82 Arten auflistet. Für Italien werden von GOBBI & PLATIA (1995: Checklist Fauna Italiana) 234 Taxa angeführt, während für Griechenland von MÜHLE et al. (2000: Catalogus Faunae Graeciae) 243 Arten genannt werden. Bemerkenswert ist besonders, dass von den 62 pontomediterranen Arten, welche für Griechenland angeführt werden, nur fünf Arten auch in Südtirol vorkommen, während alle übrigen hier fehlen. Die Reihung der Arten in der vorliegenden Arbeit erfolgt nach Checklist Fauna Italiana (GOBBI 1995); die Einteilung noch Unterfamilien und Triben nach FAUNA EUROPAEA (2007).



Abb. A: Übersichtskarte Prov. Bozen - Südtirol (nach HELLRIGL 1974: Seite 78)

Verzeichnis der Prachtkäfer-Arten von Südtirol

Family: BUPRESTIDAE – Prachtkäfer - Metallic Wood-boring Beetles

Subfamily: Polycestinae

Tribus: Acmaeoderini

01 *Acmaeodera bipunctata* (Olivier 1790)

[= *A. sexpustulata* Laporte & Gory 1835]

[= *Acmaeodera pittneri* Rosenhauer 1847]

Die südliche Art wurde von GREDLER (1863: 206) als selten aus der Umgebung von Bozen gemeldet; die Käfer fanden sich im Mai/Juni an Blüten von *Taraxacum*, *Helianthemum*, *Hieracium pilosella* und *Potentilla reptans*. – Die Art war hier bereits in den 1830er Jahren entdeckt worden, von PITTNER, dem zu Ehren sie von STENTZ bzw. von ROSENHAUER, benannt wurde als *Acmaeodera pittneri* Rosh.; GREDLER (1873: 65, *Acamaeodera sexpustulata* Lap.), auch mit *A. taeniata*, bei Völlan (Weis).

Im 20. Jh. bei Montan, im IV.1954 und V.1955 durch WOHLMANN gesammelt (coll. Heiss, Innsbrk.); in Castelfeder bei Auer, am 25.05.1966 einige Ex. an Habichtskraut (leg. Kahlen). Auch in St. Kathrein bei Meran, VII.1970 1 Ex. (leg. Kamp: Kahlen 1977). Am Mitterberg/Kalern, Anf. Mai 1972, 2 Ex. an Habichtskraut (leg. Peez & Student Volgger); hier auch am 21.V. - 8.VII.1972, 5 Ex. auf Blüten (HELLRIGL 1974: Fig. 2) (Abb. 1); hier auch 1975 (leg. Kahlen); sowie bei Kalern, 17.V.1981, 1 Ex. (Hellrigl). Die Art ist hier nicht häufig; meist als ab. *sexpustulata* Cast. Gory. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher).

HORION (1955: 3) rechnet *A. bipunctata*, ebenso wie *A. pilosellae* und *A. crinita* zu den mediterranen Arten, die bisher nicht für das heutige Österreich gemeldet wurden; ihre nördlichsten Fundorte sind Südtirol oder Dalmatien-Kroatien. Die beiden ersten wurden in Südtirol gefunden (HELLRIGL 1974), hingegen fehlt hier *A. crinita* Spinola 1838, deren Ostrasse (Stammform) in Griechenland, Jugoslawien und Italien vorkommt. Ich fand diese in Jugoslawien, Insel Kres, am 28.07.1977, und habe auch 2 Belege aus „Duino (Trieste), 24.06.1929, A. Schatzmayr“.

02 *Acmaeodera degener* (Scopoli 1763)

[= *A. octodecimguttata* Piller & Mitterpach. 1783]

Die Art entwickelt sich in alten Eichen; die Käfer im Sommer auf totem Holz oder auf gelben Blüten. Von GREDLER (1863: 206) zitiert als *A. octodecimguttata* Piller & Mitt.: „Diese Art weiss KIESENWETTER (1857: Naturg. Insekten Deutschl., p. 18) in Südtirol.“ – Auch HORION (1955: 1) stellt sie zur Ostrasse (ssp. *degener* Scop.), die in Kleinasien, am Balkan und Italien (von Südtirol bis Apulien) verbreitet ist; sie hat weite Verbreitung in M. E., auch in der Schweiz, fehlt hingegen in N-Europa. Wegen Fehlens verlässlicher Belege (seit 120 Jahren), wurde die Art im Verzeichnis von HELLRIGL (1974: 59) nur in einer Fußnote erwähnt; in der Checklist von HELLRIGL & KAHLER (1996: 450) fehlt sie gänzlich (auch als verschollene Art). – Nachweise sind auch anderorts sporadisch und zerstreut, wie in Griechenland (MÜHLE et al. 2000: map 16) oder Deutschland (BRECHTEL 2002: 206).

Sardinien, Dorgali (Nu), 26.05.2000, 10 Ex. auf einer Blüte (leg./coll. Mörl, det. Hellrigl) (Abb. 2). Nachdem an einem Vorkommen auch in der Region Südtirol-Trentino aber nicht zu zweifeln war, wurde die Art wieder ins vorliegende neue Verzeichnis aufgenommen. – Eine erste sichere Bestätigung für Südtirol lieferte Edmund NIEDERFRINIGER (i. litt. 2009) durch einen rezenten Nachweis bei Vilpian, Mai 1998, 1 Ex. (vid. Hellrigl) durch Zucht aus dürrer Eichenast.

03 *Acmaeodera pilosellae* (Bonelli 1812)

Von REDTENBACHER (Fauna Austriaca, 1874: 502) mit *A. sexpustulata* als „süddeutsche Arten“ angeführt. – GREDLER (1863, 1866) erbeutete diese mediterrane Art mehrmals anfangs Juni bei Bozen, einzeln auch bei Glanig und Montiggl, sowie bei Siebeneich auf *Hieracium*. ROSENHAUER erwähnt sie vom Mt. Baldo oberhalb Torbole, im Mai auf *Helianthemum vulgare* nicht selten.

Rezente Funde: Mitterberg/Kalern, Ende Mai 1972/73, in Anzahl (aber immer nur einzeln) auf gelben Blüten, besonders *Hieracium pilosella*

(17 Ex., leg. Hellrigl) (Abb. 3); weiters: VI.1974 (leg. Kahlen) und 29.V.1977, 1 Ex. (leg. Hellrigl). Mitterberg, Juni 1998 (M. Egger, i. litt.). – In Südtirol sehr selten. TN: Rovereto-Pomarolo, 25.IV.2010, 1 Ex. (leg. Hellrigl)

04 *Acmaeoderella flavofasciata* (Piller & Mitterpacher 1783)

[= *Acmaeodera flavofasciata* (Pill. & Mitt.) auct.]
[= *Buprestis taeniata* Fabricius 1787]

Die an ihrer kreidigweiß beschuppten Unterseite leicht kenntliche Art ist in Südtirol weit verbreitet, wenn auch nicht allzu häufig. GREDLER (1863: 206, *A. taeniata* Fabr.) meldet sie aus Klobenstein, Montiggel, Bozen und Weissenstein, im Juni/Juli auf Blüten; weiters bei Völlan und Fennhals auf *Chrysanthemum*- und *Inula*-Blüten (GREDLER 1873/1882). Nach BERTOLINI (1899: 176) bei Truden (Graf Eccheli). Entwickelt sich in Buchen- und Eichenstöcken sowie Edelkastanie.

Rezent öfters bei Bozen (leg. Wörndle, Ammann, Ratter) in coll. Wörndle; Bozen-Rentsch und Moritzing, 1953/55 (leg. Ratter, in coll. Wohlmann); Meran-Gratsch, VII. 1937 (leg. Wohlm.), VII.1970 (leg. K. Hampel); Montan, VI.1955 und Kaltern, V.1953 (leg. Wohlm.), Auer, VII.1962 (leg. Peez), Montiggler-See, VII.1970 (leg. K. Hampel); Leifers, V.1931 und Kastelruth VI.1937 (leg. Peez).

Bei Waidbruck, VII.1969/71, an *Daucus* und Schirmblüten (Frieser, Hellrigl); nicht häufig in Brixen Umg., wo ihre nördliche Verbreitungsgrenze im Eisacktal liegt: Neustift (leg. Frieser); Klerant, 1 Ex. (leg. Peez). – Hier in letzter Zeit öfters: Aicha: 19.06.2008: 10 Ex. auf *Daucus* (leg. Hellrigl); Elvas: 01.06.2009: einige Ex. auf Schafgarbe (leg./coll. Schanung). – Hingegen häufig im Etschtal/Überetsch (Kaltern, V.1983, 9 Ex. leg. G. Mörl) in den Eichenbuschwaldgebieten; nordwestlich bis Tschars im Vinschgau (PEEZ & KAHLN 1977); Tschars, V.1988, 1 Ex. (G. Mörl). – Ab VI.1972 regelmäßig am Mitterberg/Kaltern, in großer Anzahl auf Blüten (leg./coll. Hellrigl): 1972/73 (75 Ex.), 1976 (6), 1983-91 (10); 1972 auch bei Branzoll und Atzwang (HELLRIGL 1974). In coll. Hellrigl insgesamt 150 Ex. (davon 80% aus Südtirol): Mitterberg, 1972-91 (90); Waidbruck 1970 (2); Atzwang 1972-76 (7); Burgstall 1976 (3); Schlanders 1981 (3); Feldthurns 1991 (1); Vahrn 1991 (1); Aicha

1976 (1); Trentino: Lago Toblino, 26.VII.1975 (10). – Mitterberg, im Juni häufig (M. Egger, i. litt.). – Die höchste und nördlichste Verbreitung erreicht die Art im Vinschgau, bei Taufers im Münstertal bei 1300 m; weitere Funde im Obervinschgau: Laaser Leiten, 900 m und Spondinig-Sonnenberg, 1300 m (KAHLN 1987). Sponding, VI.2007/09, 2 Ex. (R. Franke). E. Niederfriniger (in litt.) Meran Umg., Vinschgau 1999-2008, häufig. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggel, 600 m, s.h., 26 Ex. (W. Schwienbacher 1996).

Tribus: Ptosimini

05 *Ptosima undecimmaculata* (Herbst 1784)

[= *Buprestis flavoguttata* Illiger 1803]

In Südtirol mehr im Süden verbreitet, nur stellenweise häufiger. Nach GREDLER (1863: *P. flavoguttata* F.) in Bozen Umg. in vielen Farbvarietäten von Mitte Mai an, oft in Anzahl auf Blüten von *Prunus mahaleb* und *P. spinosa*; selten bei Brixen. GREDLER (1868: 69): Meran (Bruck); (GREDLER 1870: 9): häufig und variierend bei Nals, Mitte Mai.

In den 1930er und 1950er Jahren, öfters am Virgl bei Bozen, Mai bis Juni (Ratter, Pechlaner, Wohlmann, Peez); vereinzelt bei Leifers, Auer und Klausen (Pechlaner, Wohlmann) (HELLRIGL 1974: 60). In Brixen-Sarns Ende Mai/Anf. Juni 1970, einige Ex. aus abgestorbenen Kirschstäben gezogen (Peez, Hellrigl); auch am Elvaser Bühel öfters typischen Larvenfraß mit den kreisrunden Fluglöchern an Kirschbäumen beobachtet. Südlich Branzoll, an der alten Hauptstraße, Mai/Juni 1972/73, in Anzahl (40 Ex.) auf Blättern von *Cornus*-Sträuchern anfliegend gesammelt (HELLRIGL 1974). Hier auch V.1977 (18 Ex.) und 18.05.1980 (20 Ex.) zahlreich (coll. mea); ebenso V.1981, 14 Ex. (coll. G. Mörl). Da dieser ergiebige Fundplatz nach Begradigung der neuen Straße zu einer wilden Müllablagung verkommen war, wurde hier dann nicht weiter nachgesucht. Später wurde dieser Platz vollständig verbaut mit einem Einkaufszentrum. – In coll. HELLRIGL 130 Ex. (davon 66% aus Südtirol): Branzoll, 1972-1980 (85 Ex.), Atzwang, 1976 (1), Brixen-Sarns, 1970 (1).

Bei Klausen/Säben, 1 Ex. am VI.1972 (Kahlen) und am Sonnenberg bei Naturns 5 Ex. auf Schlehen, VI.1972 (G. Rößler) (PEEZ & KAHLN 1977).

– Kaltern-Montiggl, V.1981, 20+14 Ex. an *Prunus* (Deiaco & Mörl). – Mitterberg-Kalern, V.1987 (Schwienbacher in litt.). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Weichselkirsche; Etschtal bis Meran 1993-2001, nicht häufig.

Subfamily: Buprestinae

Tribus: Sphenopterini

06 *Sphenoptera antiqua* (Illiger 1803)

Die Vertreter der vornehmlich im Mediterrangebiet verbreiteten Gattung *Sphenoptera* Solier 1833 entwickeln sich in den Wurzeln krautiger Brutpflanzen, wie *Trifolia*, *Astragalus* etc. (Fabaceae). Nur relativ wenige Arten (3 spp.) sind auch in Mitteleuropa vertreten, darunter *Sphenoptera antiqua*.

Für diese liegt nur eine alte Fundangabe durch GREDLER (1863) vor, der sie „einmal im Mai im erzherzoglichen Garten bei Bozen“ erbeutete. Nach BERTOLINI (1899: 372) zwei Ex. auch bei Tesero im Fleimstal (Marchi). – Es fehlt seither eine Wiederbestätigung, wie übrigens auch aus Ost-Österreich, von wo ebenfalls nur ältere Angaben und Belege aus dem 19. Jh. vorliegen (HORION, 1955, HARDE 1979). In der Tschechoslowakei aus Mähren (Moravia) und der Slowakei gemeldet (BÍLÝ 1977: 14). Die mediterrane Art ist für Südtirol als „verschollen“ bzw. „erloschen“ anzusehen. Hingegen werden aus Italien noch ein Dutzend weiterer *Sphenoptera*-Arten gemeldet (Checklist Ital. 1995).

Tribus: Chalcophorini

07 *Chalcophora mariana* (Linnaeus 1758)

Dieser größte heimische Prachtkäfer war bis Ende des 20. Jh. in Südtirol weit verbreitet und im Juni/ Juli stellen- und zeitweise recht häufig (HELLRIGL 1974). Die Käfer entwickeln sich mehrjährig im Holz alter Nadelholzstöcke, besonders von Kiefer und Fichte, oft zusammen mit *Buprestis rustica*.

In Südtirol ist der „Marienprachtkäfer“ durch die osteuropäisch-kontinentale Nominatform vertreten, deren weite Verbreitung von Griechenland über den Balkan und N-Italien sowie weite Teile Mitteleuropas (unter Meidung des atlantischen Klimabereichs) bis ins Baltikum und Fennoskandinavien

reicht. Hingegen findet sich die prächtig kupferrot gefärbte südwesteuropäische Rasse, *Chalcophora mariana massiliensis* (Villers 1789) [= *Ch. florentina* Kiesenw. 1857] in Spanien, Südfrankreich, Mittelitalien (Toskana, Lazio) und Süditalien (Kalabrien, Sizilien) verbreitet (HORION 1955: 4; GOBBI 1995: 12). – *Ch. mariana* wurde in Südtirol von GREDLER (1863: 209, 1868: 69) aus Brixen, Taufers, Klobenstein, Bozen, dem Eggental, Koror Wald, Siebeneich etc. gemeldet: „zur Mittagszeit auf Holzstößen häufig“. Nach BERTOLINI (1899: 172) bei Kaltenbrunn und Truden in Anzahl (Eccheli). In neuer Zeit, 1964-1971, im Obereisacktal bei Mauls (800 m) öfters auf einem Holzlagerplatz (leg. Peez & Hellrigl). Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1960, 1 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Bei Brixen, am Eingang des Lüsental, V.1975, und am Ansitz Krakoff, VII.1974, in Anzahl in Kiefernstöcken brütend, die seitlich oft mit den großen ovalen Fluglöchern förmlich durchlöchert waren (zum Teil steckten noch bei Ausbohren steckengebliebene Käfer in den Fluglöchern); ebenso bei Spinges und Mühlbach beobachtet (vid. Hellrigl). Besonders zahlreich fanden sich Mitte der 1970-1980er Jahre die Käfer bei Aicha (Schabs) auf einem Holzlagerplatz, vom angrenzenden Kiefernwald her (Spingeserberg) anfliegend; davon 50 Belege in coll. Hellrigl: 1972 (8), 1976/77 (32), 1984 (10) (Abb. 4). Weitere Belege in coll. G. v. Mörl: Aicha, Holzlagerplatz, VII.1980, (3), V.1987, (1); Riggertal-Neustift, V.1992, 1 Ex.; Rienzschlucht, Natz/Viums, V.1999, (1); ibidem: V.2000, div. (Mörl).

Bis Ende der 1990er Jahre waren dann die meisten dieser fängischen Holzlagerplätze aufgelassen und durch Umwandlung in Felder oder Baustellen (Mauls), Fußballplatz (Aicha), Straßenbau (Mittelwald) oder Tunnelbau (Mauls) zum Sammeln unbrauchbar geworden. Dennoch waren auch in den folgenden Jahren regelmäßig Befallsspuren und Larven in Kiefernstöcken im Eisacktal vielerorts festzustellen. Letztthin, im Okt. 2009, bei Rodeneck-Spisses (960 m) und bei Neustift-Schießstand (750 m) ältere und frische Ausfluglöcher von *C. mariana* in alten Kiefernstöcken (vid. Hellrigl). Seltsamer Weise fehlen Fundangaben aus dem Burggrafnamt und dem Vinschgau (E. Niederfriniger) sowie Südt. Unterland (W. Schwienbacher) völlig. Es hat somit den Anschein, als ob die Verbreitung

hauptsächlich auf das Eisacktal und allenfalls Pustertal beschränkt sei, hingegen in den westlichen und südlichen Landesteilen weitgehend fehlt. E. Niederfriniger (10.10.2009) schreibt: “Tatsächlich habe ich noch nie eine *Chalcophora mariana* entdeckt, weder im Wald noch ex larva! Aus Kastellbell und Schlandrauntal habe ich verschiedene Kiefernstöcke eingetragen. Es schlüpften aber nur *Ergates faber*, *Corymbia rubra*, *Prionus coriarius*, *Buprestis rustica* (1 Ex.) und natürlich *Arhopalus rusticus*. Auch sind mir nie so große Schlupflöcher aufgefallen.” – Ähnlich äußert sich W. Schwienbacher (11.10.09) im Unterland: “Meine *Chalcophora mariana* sind alle leg. Hellrigl, ich selbst habe noch nie eine gefangen.” Auch M. Egger (in litt. 2009) der viel im Überetsch/Unterland als auch im Vinschgau gesammelt hat, nennt als Fundort nur “Aicha Holzlagerplatz, früher im Mai häufig”. Ebenso fanden auch Verfasser und sein Mitarbeiter G. Mörl die Art am Mitterberg-Kaltern nicht. – Die Südtirol-Angabe von Peez & Kahlen (1977: 251): „Wohl im ganzen Gebiet“. – Abzuklären bleibt noch eine Eigenbeobachtung des Verfassers, der Ende der 1990er Jahre im Vinschgau bei Schlanders/Vetzan einen alten Kiefernstock am Waldrand zerlegte, um den Förstern die Präsenz der großen Larven des Mulmbocks zu demonstrieren; dabei kamen auch große Buprestiden-Larven zum Vorschein, welche ich damals für *Chalcophora*-Larven gehalten hatte, aber nachträglich nicht ausschließen kann, ob es nicht vielleicht nur die Larven einer *Buprestis*-Art gewesen sein könnten? Lüssen-Walder (830 m), 31.07.2010, 2 Ex. an Holzlagerplatz, sowie Rodeneck-Spisses (960 m), 2 Ex. in *Ergates*-Kiefernstöcken (leg. Hellrigl & Mörl). – Aicha/Spinges, 08.08.2010, div. Käfer u. Puppen aus liegender morscher Kiefer (Hellrigl & Mörl).

Tribus: Psilopterini

08 *Capnodis tenebrionis* (Linnaeus 1758)

Die stattliche, südliche Art entwickelt sich in den Wurzeln und unteren Stammteilen div. *Prunus*-Arten. Nach GREDLER (1863: 207) früher „bei Bozen, besonders im Oktober, an alten dickstämmigen Schlehenbüschen manche Jahre nicht selten Apetz, Gredler; auf dem Ritten von Hausmann gesammelt.“ GREDLER (1866: 473) auch bei Siebeneich, 12. Juni

auf *Prunus spinosa* nicht selten (Gdlr.). Auch noch in den 1930er Jahre bei Bozen von Dr. PECHLANER mehrmals in St. Georgen gesammelt, V.1931/32 (3 Ex. Coll. Peez, 2 Ex. Coll. Wörndle), sowie von Wohlmann in mehreren Ex. am Virgl bei Bozen, am 26.05.1935 (1 Ex., Coll. Wohlmann). – Seit 75 Jahren keine weiteren Fundmeldungen mehr; ergebnislos war auch eine gezielte Suche nach dieser Art am Virgl bei Bozen, im Mai 1966, durch A. v. Peez und K. Hellrigl verlaufen.

Die seltene Art war in Südtirol lokal einheimisch, ist aber als verschollen anzusehen (HELLRIGL & KAHLLEN 1996). Auch anderorts im südlichen M. E. stark rückläufig und vielfach verschollen (HORION 1955; HARDE 1979). – Auf *C. tenebrionis* zu beziehen ist auch eine alte Meldung von ROSENHAUER (1847) aus Bozen (Apetz) unter „*Capnodis cariosa*“, die von KIESENWETTER (1857) und GREDLER (1863) übernommen, aber schon von REDTENBACHER (1874: 504) und HORION (1955: 7) als Südtirol-Angabe angezweifelt wurde. Die wärmeliebende, flugfähige, stattliche *Capnodis cariosa* (26-34 mm) ist in Südosteuropa heimisch, wo sie sich in den Wurzeln von Pistazien (*Pistacia lentiscus*) entwickelt. Sie ist allenfalls noch im Veneto zu erwarten, aber nicht in Südtirol. Ich kenne Belege aus Scanzano/Toskana, Lucania/Basilikata, Tivoli/Lazium, Gargano/Apulien, Griechenland, Ephesus/Anatolien etc. Sicherlich aus dem Süden eingeschleppt war auch eine rezente Totfundmeldung von *Capnodis cariosa* Pallas aus Osttirol (Lienz-Stadt: 18.09.1974: coll. Kofler 1998) durch A. KOFLER (2009: 526).

[09] [*Perotis lugubris* (Fabricius 1777)]

Die Larven leben im Wurzelwerk von Obstbäumen, an denen sie in Südosteuropa schon schädlich geworden sind (HORION 1955: 8). Von SE-Europa ins südl. M. E. einstrahlend, doch meist nur alte Angaben (Austr., ? Germ.) aus dem 19. Jh. – HORION (l. c.) erwähnt neben Dalmatien aus N-Italien auch „Venetia Giulia und Südtirol“; die letztere „Südtirol“-Angabe könnte sich allenfalls auf Trentino bzw. Veneto beziehen (wo die Art tatsächlich vorkommt), oder aber auf Verwechslung mit einer alten ROSENHAUER-Angabe (nach Graf Kuenburg auch in Tyrol vorkommend) von „*Latipalpis pisana* Rossi 1794“ (= *Latipalpis plana* Olivier 1790), die KIESENWETTER (1857) und GREDLER (1863: 207) für

„Tirol“ zitieren, welche aber hier und in Mitteleuropa mit Sicherheit nicht vorkommt. – Die Art ist hier jedenfalls als verschollen bzw. erloschen anzusehen. [Anmerkung: *Latipalpis plana* ist eine südliche an Eichen lebende Art, die ich aus der Toskana (Florenz) und Lazio (Roma) kenne].

Tribus: Dicercini

[10] [*Dicerca (Argante) herbsti* Kiesenw.1857]

Eine seltene Reliktart mit südosteuropäischer Verbreitung, die rezent in Griechenland mehrfach an Griechischer Tanne (*Abies cephalonica*) gefangen bzw. daraus gezogen wurde (MÜHLE et al. 2000). Eine frühere Meldung auch für Südtirol durch HORION (1955: 269), von einem älteren, angeblich aus Franzensfeste stammendem Exemplar in coll. SCHMIDT (Berlin), ohne sonstige Daten, war vor Jahren bei der Fa. Reitter/Troppau erworben worden (G. Schmidt, i. litt. 1968: HELLRIGL 1974). Die bereits mehrfach angezweifelte Angabe (HELLRIGL 1974, PEEZ & KAHLN 1977: 252, KAHLN 1987: 250) beruht zweifellos auf Fundortverwechslung oder Fehldetermination (Verwechslung mit der sehr ähnlichen *Argante moesta*). – Die Art kommt in Südtirol sicher nicht vor; ich kenne sie vom griechischen Parnass, an *Abies cephalonica*, VI.1979 (2 Ex., leg. P. Brandl) und VI.1986 (2 Ex., leg. K. Witzgall).

11 *Dicerca (Argante) moesta* (Fabricius 1793)

Diese seltene Art wurde in Südtirol erstmals Ende der 1960er Jahre im oberen Eisacktal nachgewiesen. Am 26.06.1966 hatte ich an einem Holzlagerplatz ein totes Ex. aus einer blitzgeschädigten Kiefer geschnitten, später wurden hier auch einige an Kiefern anfliegende weitere Exemplare gefangen: am 21.06.1967, 14.06.1968 und 24.06.1972, jeweils 1 Ex. (leg. Hellrigl), am 24.06.1967, 1♀ (leg. Peez), Mitte Juni 1968, 1 ♂♀ (leg. Frieser). Von 1972-1974 auch in Brixen, bei Schloß Krakofl, mehrmals im VIII-IX aus dicken Ästen absterbender Schwarzkiefern gezogen (7 Ex., leg./coll. Hellrigl) (Abb. 5). Weiters in Aicha, 1976, an Holzlagerplatz, 1 Ex. (leg./coll. G.v.Mörl). Auch im Burggrafnamt, Schenna-Waalweg, VIII.2007, aus Kiefernholz, 1 Ex. (leg./coll. E. Niederfriniger, vid. Hellrigl).

Die Art lebt in Mitteleuropa vornehmlich an Kiefern, in Finnland befällt sie auch Fichte. In Südtirol verübten die Käfer einen Reifungsfraß an grünen Kiefernadeln; zur Eiablage wurden auch berindete Fichtenstammstücke angenommen, wobei die Larven anfangs unter der Rinde minierten, um später ins Holz einzudringen (HELLRIGL 1974). – Später wurde hier nicht weiter gezielt nach dieser Art gesucht.

12 *Dicerca (Dicerca) aenea* (Linnaeus 1766)

[= *Dicerca carniolica* Gistel 1856]

Diese Art ist in Südtirol sehr selten und war bis vor kurzem nur von älteren Funden vom 19. Jh. und Anfang des 20. Jh. bekannt. Die Larven entwickeln sich in Wurzeln und alten Stümpfen von Pappeln und Weiden; die Käfer erscheinen von Mai-Juli. GREDLER (1863: 207) meldet sie aus Kampenn bei Bozen (Grdl.); GREDLER (1878: 13) im Val di Loppio, anfangs Juli. Nach BERTOLINI (1899: 173) bei Truden in Anzahl (Eccheli). – PECHLANER fand 1919 und 1938 je 1 Ex. bei Branzoll. In der Sammlung WOHLMANN (Coll. Heiss, Innsbr.) befinden sich 2 Ex. (leg. Dall'Armi) aus Klausen (1930) und Kardaun (VII.1933) (vgl. HELLRIGL 1974). Auch aus Trentino waren ältere Funde bekannt, wie bei Vezzano, 1925 mehrfach leg. Stöcklein (Mus. Frey München) (HORION 1955: 11). Ich kenne sie dort aus Val Lagarina, Avio 1930 (2) und Rovereto 1963 (1). Im Trentino wohl öfters: Nach BERTOLINI (1899: 173) in Trient unter trockenen Pappelblättern im Dezember in Anzahl (A. v. Thiesenhausen). Häufiger ist die Art offenbar im Süden: in Lazio, bei und in Rom von dortigen Sammlern, im VI.1975, in Anzahl an Pappeln (*Populus nigra*) gefangen (coll. Hellrigl). Die in Südtirol seit über 50 Jahren verschollen geltende Art, wurde erst rezent von E. Niederfriniger (in litt.) durch Zucht aus Zitterpappel, Etschtal bis Meran, Hafling 1993-2006, mehrfach neu bestätigt: Das Brutsubstrat aus Hafling waren stehende abgestorbene Zitterpappeln Ø 10-25 cm, das Holz war schon weißfaul (weiß und weich, eigentlich hielt nur noch die gute Rinde den Baum!). Weiter unten im Etschtal (Burgstall, Vilpian, Terlan) waren sie in Zitterpappelstöcken zu finden, bis in die Wurzelspitzen (Stamm war schon verwittert); hier immer in und um Geröllhalden. Einmal schlüpfte ein Exemplar gemeinsam mit *Poecilnota variolosa*

aus dem Wurzelbereich eines abgestorbenen Zitterpappelbäumchens (Ø 8 cm) von Atzwang im Juli 2000. Belege aus Südtirol in coll. Schwienbacher (Meran VIII.1993, 3 Ex. leg. Niederfriniger) und coll. Hellrigl (2 Ex. Hafling, 2006 leg. Niederfriniger). Die Art ist als sehr selten einzustufen. Sie ist aber auch im Eisacktal zu erwarten, z.B. in Vahrn-Raudegg, in abgestorbenen Aspen, vor allem aber in der Rienzschlucht und bei Rodeneck-Spisses in abgestorbenen Zitterpappeln in Geröllhalden, an denen Ausfluglöcher von *Poecilonota* und *Dicerca* letzthin (25.X.2009) beobachtet wurden (G. Mörl & Hellrigl).

[13] [*Dicerca (Dicerca) acuminata* Pallas 1782]
[= *Dicerca furcata* (Thunberg 1787)]

Die Art, die an anbrüchigen Birken lebt, fehlt im Südtiroler Buprestidenverzeichnis von HELLRIGL (1974: 61-62). In einem ersten Nachtrag vom Mai 1975 berichtet HELLRIGL aus der Rienzschlucht bei Brixen, über zahlreiche beobachtete typische *Dicerca*-Fraßgänge an alten Birkenstubben – „die wahrscheinlich *Dicerca acuminata* zuzuordnen seien“. In einem unteren Stammstück von 11 cm Ø, fanden sich 5 *Dicerca*-Ausfluglöcher, in einem dünneren Stämmchen von 3 cm Ø, 1 altes Flugloch. Dieses Rätsels Lösung gelang erst 25 Jahre später, als im Vinschgau anlässlich des hiesigen Erstnachweises des „Großen Birken Splintkäfers“ (*Scolytus ratzeburgi*) eingangs des Martelltales bei Morter an Waalwegen (850 m) an abgestorbene Birken (10-20 cm), neben vielen typischen Borkenkäfer-Fraßgängen, an denselben Birken im Montani-Wald (850 m) im Mai/Juni 2002 auch alter und rezenter Befall von *Dicerca*-Prachtkäfers (zahlreiche Fluglöcher sowie 5 lebende Puppen bzw. Käfer) festgestellt wurde, deren Aufzucht aber *Dicerca alni* ergab (HELLRIGL 2002). Zweifellos waren auch die *Dicerca*-Spuren an den Birken aus Brixen dieser Art zuzuordnen. Dennoch könnte *D. acuminata* vielleicht doch in Südtirol vorkommen; allerdings liegt ihr typisches Habitat in Mittel- und Nordeuropa (Schweden) in anbrüchigen Birken in Hochmooren (HELLRIGL 1978). Ich selbst kenne rezente Belege aus dem Bayerischen Chiemgau, Grassau Moor 1970/74 (leg. Ettenberger). – Aus Italien nur eine alte, zweifelhafte Angabe (Lombardei, nach PORTA 1929) (cit. HORION 1955: 14; Checklist Ital., 1995).

14 *Dicerca (Dicerca) alni* (Fischer 1824)

Der „Große Erlenprachtkäfer“ *Dicerca alni* ist in Südtirol die häufigste und polyphagste *Dicerca*. Schon KIESENWETTER (1857) gab diese vorzugsweise an Erlen brütende Art, als „in Tirol häufig“ an. GREDLER (1863) meldete sie vom Ritten und bei Kampenn, sowie aus Brixen, in der Rienzschlucht an Erlen (Schmuck). Hierher zu beziehen ist wohl auch die alte Angabe von GREDLER (1863: 207) sub *Dicerca aenea* für Osttirol: „im Juni bei Lienz an Erlen herumkriechend, gemein; variiert - häufig ganz schwarz (Rosenh.)“; diese wurde auch von A. KOFLER (2009: 526) angezweifelt.

Bei Bozen später mehrmals in Haslach (1911: leg. Wörndle; 1932: leg. Peez) sowie bei der Haselburg, V.1957 (leg. Peez) gefunden (PEEZ & KAHLLEN 1977). Auch bei Brixen ab 1951 wiedergefunden (Peez). Ebenso im Riggertal hinter Neustift, bei den Sandpyramiden, VII.1969, mehrmals an und aus Erlen (Hellrigl, R. Frieser, Peez). Bei St. Andrä oberhalb Brixen (1000 m), VII./VIII.1970, 5 Ex. aus abgestorbener Linde gezogen (leg. Hellrigl). Bei Waidbruck, am Zargenbach, 1970 starker Befall an überalterten abgestorbenen Erlen; desgleichen am Eingang des Ridnauntales bei Sterzing, wo im VII.1967/69 13 Ex. aus Erlen gezogen wurden (HELLRIGL 1974). Sterzing, VII.1975, 6 Ex. ex *Alnus* (Hellr. & Brandl); Brixen-Waldheim, 1978, 2 Ex. ex *Tilia* (leg. Hellrigl).

Auch bei Latsch im Vinschgau, zahlreiche tote Ex. in abgestorbenen Erlen, IV.1973 (Kahlen, Scholz) (PEEZ & KAHLLEN 1977). – Ebenso in den folgenden Jahrzehnten in Brixen Umg. regelmäßig Befallsspuren an anbrüchigen Erlen an Flussufern (z.B. hinter Neustift), trotz des enormen Rückgangs der Erlen-Auwälder im Süden von Brixen seit den 1960er Jahren (heute Industriezone). Riggertal/Neustift, im VIII.1975, ex *Alnus*, 3 Ex. (Hellr.); idem 11.V.1992, 1 Ex. (G. Mörl). – Mittewald, V.1998, ex larva Erle (M. Egger, i. litt.). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Grauerle; Meran Umg.; Vinschgau 1993-2008, nicht häufig. Atzwang, VII.2009, Zucht aus Erle, 1 Ex. (Niederfriniger, coll. Hellrigl).

Über die regelmäßigen Vorkommen dieser Art in Südtirol auch an Birken, in Brixen Rienzschlucht 1975 (div. Käfer-Ausfluglöcher von *Dicerca*) und Vinschgau/Morter 2002 (zahlreiche frische Fluglöcher und 6 Käfer von *Dicerca alni* aus Zucht:

leg. Hellrigl), wurde unter „*Dicerca acuminata*“ (siehe dort) näher berichtet (vgl. HELLRIGL 2002) (Abb. 6). In der Fachliteratur wird Befall von *Betula* sp. durch *Dicerca alni* sonst nur durch RICHTER (1952: 126) aus Russland angegeben (HELLRIGL 1978). Weitere Ausfluglöcher von *Dicerca* an durch Steinschlag beschädigten Birken und Aspen wurden 25.X.-7.XI.2009 in Geröllhalden bei Rodeneck-Spisses (ca. 960 m) beobachtet (G. Mörl & Hellrigl).

15 *Dicerca (Dicerca) berolinensis* (Herbst 1779)
Die Art entwickelt sich in anbrüchigen Laubhart-hölzern, vor allem in Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*). Im Wienerwald fand ich die Käfer im Juni 1963 am Kobenzl zahlreich an frisch gefällten Buchenstämmen anfliegend (14 Ex.); in Südtirol findet sie sich nur sporadisch und weit seltener als die ähnliche *Dicerca alni*. – GREDLER (1863, 1875) meldet sie einmal im Juni aus Bozen, sowie (1875: 110) aus Jenesien (950 m) von Pfarrer Lamprecht gesammelt, doch soll sie hier früher nach Apetz an alten Birnbäumen nicht selten gewesen sein. Nach Rosenhauer auch bei Lienz.

Im 20. Jh. von PECHLANER 1935 in Bozen gesammelt 1 Ex. (coll. Pechlaner), ebenda 1 Ex. (Strupi, in coll. Wörndle). Erst Jahre später auch bei Auer/Castelfeder im Sommer 1971 ein totes Ex. aus Ast von Hopfenbuch (nicht Ulme!) geschnitten (Hellrigl), sowie bei Atzwang, V.1971, 2 Ex. aus Hopfenbuche in Schluchtwald gezogen (leg. Kahlen & Hellrigl), idem 10.IX.1973, ex *Ostrya* 1 Ex. (Hellrigl). Unterland: Kurtatsch, Fennhals, 20.VIII.1975, 2 Ex. aus Hopfenbuche (leg./coll. Hellrigl).

In der Fennerschluft ober Margreid einige Ausfluglöcher in abgestorbenen Hopfenbuchen, die auch stark von *Xylotrechus arvicola* befallen waren, IV.1977 (Kahlen, Hellrigl, Witzgall) (PEEZ & KAHLER 1977). Mitterberg: Juni 1998, an stehender toter Buche, 2 Ex. (M. Egger, i. litt.). Ich kenne Belege auch aus Trentino, Avio, VI.1938 (2 Ex.). – Die seltene Art scheint hier in Schluchtwäldern an Hopfenbuche fest etabliert. E. Niederfriniger: Mehrmals Zucht aus Hopfenbuche; Atzwang 2000-2009, s. selten (2 Ex. 2009 in coll. Hellrigl). In Atzwang, V.2010, div. Befallsspuren mit Larven und Fluglöchern an Hopfenbuchen (Mörl & Schanung); 1 Käfer am

10.06.2010, sowie 10.-30.07.10 aus Stamm von *Ostrya* 5 Ex. (leg. Schanung, det. Hellrigl).

16 *Poecilonota variolosa* (Paykull 1799)
[= *Buprestis conspersa* Gyllenhal 1808; = *Poecilonota aspersa* Rosenhauer 1856]

Die an Zitterpappeln lebende Art kommt allgemein in Mitteleuropa nur zerstreut und sporadisch vor. Auch in Südtirol ist sie selten und nicht leicht zu entdecken. Von GREDLER (1863: *conspersa* Gyll.) aus Bozen, dem Ritten, dem Sarntal, Jenesien und (1873) Pavigl/Ulten gemeldet (HELLRIGL 1974).

Nach BERTOLINI (1899: 173) mehrere Exemplare bei Kaltenbrunn und Truden (leg. Eccheli).

Ältere Funde aus Bozen, 2 Ex. (coll. Wohlmann/Heiss) und 1 Ex. Bozen-Kalvarienberg, 23.05.1909 (coll. Wörndle, Innsbr.). – Öfters dann ab den 1970er Jahren: 1 Ex. Ober-Eisacktal bei Mauls, IX.1970 (leg. Hellrigl), sowie in Brixen, im Frühjahr 1975 an der Plose-Bergstraße, an frisch abgestorbenen Zitterpappeln (nach Befall durch den schmalen Pappelprachtkäfer *Agrilus populneus*). In den unteren dickrindigen Stammteilen fanden sich in zahlreichen vorjährigen Ausfluglöchern (bis 50 pro Stamm), sowie auch einige beim Ausbohren stecken gebliebene tote Käfer von *P. variolosa* (HELLRIGL 1975). Larvenfraßgänge und Ausfluglöcher an Aspen wurden 1975/76 auch bei Gufidaun und Gunschna bei Bozen festgestellt (vid. Hellrigl & Kahlen) (PEEZ & KAHLER 1977: 253).

Unpublizierte Daten: Brixen, Ratzötz, aus Zitterpappeln gezogen 28.VII.1975, 8 Ex.; Rienzschlucht, 20.VII.1975, 2 Ex. aus Zitterpappel; Feldthurns, 30.VII.1991, 1 Ex. an Aspe (leg. Hellrigl) (Abb. 7). Auer und Atzwang, V.-VI.1987 (Schwienbacher in litt.). – In den letzten Jahren wurde die Art öfters in Vahrn-Raudegg (830 m) von G.v.Mörl an alter Zitterpappel festgestellt und in Belegen gesammelt: 02.VI.1991 (1), 11.VII.1998 (1); 13.VII.2003, 1 Ex. (coll. Mörl). – Befallsspuren (Larven-Fraßgänge, Käfer-Ausfluglöcher) in den unteren Stammteilen und dickeren oberflächlichen Wurzeln fanden sich hier in den letzten 10 Jahren; besonders zahlreich im Frühjahr 2009, wo am 24.V.2009 an einer dickrindigen Aspe 36 frische Ausfluglöcher gezählt und fotografiert (Abb. 8) und im VI.-VII.2009 ca. 20 Ex. gesammelt wurden (leg. Mörl & Hellrigl). Hier ebenso im Folgejahr, 10.VI. bis 22.VII.2010, weitere

2 Dutzend Käfer (leg. Mörl & Hellrigl). (Abb. 9). E. NIEDERFRINIGER (in litt.): Zucht aus Zitterpappel: St. Leonhard Pass., Hafling 2000-2009, selten. Die Käfer schlüpfte einige Male aus Holzstücken die aus noch lebenden Zitterpappeln geschnitten wurden (durch Steinschlag verletzte Stellen, wo die Rinde schon länger vertrocknet war): St. Leonhard Pass. Anfang Aug. 2009; Hafling 2000-06. Letzthin (XI.2009) wurden auch in der Rienzschlucht und bei Rodeneck-Spisses (ca. 960 m), an durch Steinschlag beschädigten Aspen in Geröllhalden, zahlreiche alte und frische Befallsstellen und Fluglöcher von *Poecilonota* an jüngeren und älteren Aspen beobachtet (vid. Mörl & Hellrigl).

Genus *Scintillatrix* Obenberger 1955

[*Lampra* Lacord. 1832 [Col. Bupr.] nom. praeocc.];

[*Lampra* Huebner 1816: Lepidoptera Noctuidae];

[part.: *Lamprodila* Motschulsky 1860, auct.];

Poecilonota Eschscholtz 1829: andere Gattung;

Ovalisia Kerremanns 1900: andere Gattung;

Große nomenklatorische Verwirrung zeichnet sich in neueren Katalogen bezüglich dieser artenreichen Gattung und ihrer Nomenklatur und Synonymien ab. Viele neu aufscheinende und/oder aus der älteren Literatur zu unkritisch entnommene Namen, sind in der vorliegenden Form nicht haltbar.

[KUBÁN 2006: Buprestoidea. - In: LÖBL & SMETANA – Catalogue of Palaearctic Coleoptera, Vol. 3].

Eine Überprüfung und Anpassung muß einer neuen Revision der Großgattung vorbehalten bleiben.

17 *Scintillatrix dives* (Guillebeau 1889)

[= *Lampra decipiens* auct., nec Mannerheim 1852]

[= *L. decipiens* Gebl. 1847, s. Schaefer 1949: 168]

[= *Lamprodila decipiens* Záborský 2008, nec:

Poecilonota decipiens Gebl. 1847; Mannh. 1852]

[*Lampra decipiens* Dejean 1837: nomen dubium]

„Grüner Weidenprachtkäfer“ (Abb. 10)

Von GREDLER (1863) war die metallisch grüne, an Weiden (*Salix* sp.) lebende Art noch nicht von der ähnlichen, an Linden vorkommenden „*Poecilonota rutilans*“ unterschieden worden. Auch HELLRIGL (1974) erwähnt zunächst nur 2 alte Funde beschädigter Exemplare aus Brixen-Albeins (1951, v. Peez) und Vahrn, VIII.1965 (leg. Hellrigl), aus einer anbrüchigen Salweide (nicht Pappel!) geschnitten,

und nennt als vermeintliche Brutpflanzen, neben Salweide (*Salix caprea*), fälschlich auch Birke und Erle. Erst später konnte die Bionomie dieser schönen Art vom Verf. abgeklärt werden (HELLRIGL 1984): Entwicklung in lebenden *Salix*-spp. (*S. caprea*, *S. daphnoides*, *S. purpurea*), mit Larvenfraß unter der Rinde und Verpuppung im Splintholz; oft auch in dünneren Zweigen, mit Knotenbildung (Abb. 11).

S. dives bevorzugt besonnt stehende, physiologisch geschwächte Sträucher an besonders trockenen oder feuchten Stellen bzw. Pionierweiden an extremen Standorten. Auch äußerlich völlig gesunde erscheinende Zweige werden besiedelt (HELLRIGL 1984; BRECHTEL 2002). Von älteren, aber auch rezenten Autoren wurden Lebensweise und Nomenklatur dieser Art oftmals fehlinterpretiert.

So ist etwa „*Poecilonota decipiens* Gebl. 1847 (Bull. Soc. Nat. Mosc.)“ aus Südwest-Sibirien, gemäß Beschreibung [unterscheidet sich von deutschen *P. rutilans* durch breiteres, flacheres Halsschild und flachere Flügeldecken, mit breitem zurückgeschlagenem grünen Rande ...] keinesfalls identisch mit „*dives* Guill.“. Vielmehr handelt es sich bei „*decipiens* Gebl. 1847“ vermutlich um die fernöstliche, an Ulmen lebende *Lampra nadezhdae* Semenov 1909 (Syn.: *circumciliata* Obenberger 1927). Für diese Annahme spricht, neben dem für „*nadezhdae-circumciliata*“ typischen, breit aufgeworfenen, grünen Rand der Flügeldecken, auch die fehlende Erwähnung einer schwarzen Halsschildmittellinie, die bei *L. dives* Guill. deutlich ausgeprägt ist, während sie bei *rutilans* F. fehlt und bei *nadezhdae* Sem. mehr blaugrün ist (vgl. HELLRIGL 1972: 653; 660; 689-690).

„*Poecilonota decipiens* Gebl. 1847“ ist auch nicht identisch mit „*Poecilonota decipiens* Mannerheim 1852“ [die in neueren Katalogen fehlt] und bei der es sich um die folgende „*S. mirifica* Muls.“ handelt. Dass in neueren Katalogen schließlich „*nadezhdae* Semenov 1909“ gar als ssp. zu „*mirifica* Muls.“ gestellt wird, läßt sich nur damit erklären, dass der/die Bearbeiter offenbar die „echte“ *L. nadezhdae* Semenov 1909 (Syn.: *circumciliata* Obenb. 1927) nicht kannten und untersucht hatten.

Auch SCHAEFER (1949: 168-171) bringt die Art (*S. dives*) noch unter *Lampra decipiens* Gebl. 1847 (= *dives* Guill.) und unterscheidet diese aber

eindeutig von *L. mirifica* Muls. 1855 [= *decipiens* Mars.]. Frühere Meldungen für *L. dives* Guill. von *Alnus* (nach SCHAEFER 1949: 170, wurden auch die Typen-Exemplare an *Alnus* gefangen) beruhen darauf, dass die Käfer in ihren Au-Habitaten häufig die Blätter anderer Holzarten anfliegen, ohne diese aber als Wirtspflanzen zu nützen (auch in den Isar-Auen bei München werden die Käfer regelmäßig an Blättern von Erlen gefangen: teste K. Witzgall, R. Frieser; aber die Larvenentwicklung vollzieht sich auch hier nur in *Salix*-Arten: Hellrigl, Witzgall, Frieser).

Bereits von älteren Autoren liegen Zucht-Angaben für Salweiden vor (Dr. Guedel, teste GUILLEBEAU). Nach Erforschung und Abklärung ihrer Entwicklungsweise erwies sich die Art ab den 1975er Jahren in Südtirol weit verbreitet und nicht selten. Sie konnte überall in Haupt- und Nebentälern an Uferbiotopen niederer bis mittlerer Höhenlagen nachgewiesen werden: im ganzen Eisacktal, von Sterzing über Brixen bis Atzwang, im Pustertal von Mühlbach bis Pfalzen, im Etschtal vom Praderfeld im Vinschgau, dem Eingang des Martelltals und Passeiertales, weiters in Bozen-Stadt (Rentscher Bach) bis ins Unterland etc. (leg. Hellrigl & Kahlen) (PEEZ & KAHLN 1977; KAHLN 1987). Klausen, Eisackufer, V.1982, 3 Ex., sowie Riggertal, V.1992, 2 Ex. aus *Salix* (leg. Mörl); Brixen Lüsental, V.1983, 5 Ex., aus Salweide, sowie 15.V.1987, 2 Ex. (C.Deiaco). Neustift, VI.2005, Flussufer aus Purpurweide, 1 Ex. (Mörl). Mittewald, 04.VII.1995, 1♀ (leg. Hellrigl, coll. Schwienbacher). E. NIEDERFRINIGER (in litt. 2009) aus Martelltal, Juni 1996. – Weitere Fundnachweise bis zum Jahre 2008/09 (leg. Hellrigl et al.). In coll. Hellrigl: rd. 150 Belegexemplare aus Südtirol, vornehmlich Eisacktal, meist aus den Jahren 1975-1985: Brixen Umg., Mühlbach, Klausen, Neustift, Vahrn, Elvas, Feldthurns, Völs, Mittewald, Sterzing, Bozen-Rentsch, Sarntal etc. – Elvas-Natz, Mai 2010, aus *Salix*-Sträuchern 6 Ex. durch Zucht (Hellrigl & Mörl). Die Art ist auch aus Nordtirol mehrfach gemeldet (WÖRNDLE 1950: 223, *Lampira decipiens* Mannh.) und ebenso aus Osttirol bei Lienz und Oberlienz (KOFLENER 2009: 526).

18 *Scintillatrix mirifica* (Mulsant 1855)

[= *Lampira mirifica* Mulsant 1855]

[= *Ovalisia (Scintillatrix) mirifica* (Muls. 1855)]

[= *Poecil. decipiens* Manh.1852, nec Gebl.1847]

[= *Lampira decipiens* (Mannherheim 1852) auct.]

[= *L. decipiens* Gebl. 1847, s. Richter 1952: 86]

„Grüner Ulmenprachtkäfer“ (Abb. 12)

Die Art ist recht ähnlich dem „Grünen Weidenprachtkäfer“ (*S. dives*) und dem „Grünen Lindenprachtkäfer“ (*S. rutilans*), mit denen sie oft verwechselt wurde und wird. Sie lebt monophag an Ulmen, besonders in Auwald-Habitaten; die Larven entwickeln sich unter der Rinde von Stamm und Ästen von Ulmen. Nach RICHTER (1952: 86-88, *L. decipiens* (Gebl.); *mirifica* Muls.) an Ulmen und Birken. Wegen fortwährender Verwechslung sollte der zweideutige Namen „*decipiens* Dejean 1837“ et auct. nicht mehr verwendet sondern aufgelassen werden (HELLRIGL 1970: 35-37; HELLRIGL 1972: 672-680).

An lebenden Ulmen erfolgt die Larvenentwicklung – ebenso wie bei *S. rutilans* an Linden – in den dickeren Rindenleisten, nahe der feuchteren, nährstoffreichen Bastschicht, ohne dass der Baum dabei ersichtlich geschädigt wird (vgl. Nr. 19 *S. rutilans*). Der Befall intensiviert sich erst, sobald die Bäume/Äste durch andere Faktoren stark physiologisch geschädigt wurden, so dass sie absterben.

GREDLER (1863: 207-208, *Poecilonota*) hatte diese Art an Ulmen noch nicht vom „Lindenprachtkäfer“ *P. rutilans* unterschieden. – Rezent wurde die Art in Südtirol erstmals 1939 am Eisackdamm im Süden von Brixen in einigen Ex. aus lebenden Ulmen erhalten (leg. A.v.Peez) bzw. im VI.1949 einmal in der Rienzschlucht gefangen, doch auch damals noch nicht erkannt und für *S. rutilans* gehalten. – Ab 1967 konnte Verfasser dann diese schöne Art im Mai/Juni, regelmäßig und in Anzahl, aus alten kränkenden Ulmen bei Brixen ziehen und dabei, sowie durch Freilandfänge im Juni/Juli an die 100 Ex. aus Brixen erhalten (HELLRIGL 1970, 1974). Im Winter 1974/75 waren in Brixen, im Zuge eines massiven Ulmensterbens, zahlreiche alte Ulmen entlang des Eisackdammes abgestorben. Die Stadtgärtner fällten die Bäumen und verbrannten die in großen Placken abgelösten Rinden, auch um die noch enthaltene Borkenkäferbrut, die das Desaster in Zusammenarbeit mit dem Pilz *Ceratocystis ulmi* ausgelöst hatten, zu vernichten. Aus eingetragenen großen Rindenplacken schlüpfen in der Folge hunderte Ex. von *S. mirifica* (500 Ex. in

coll. Hellrigl) und des begleitenden Bockkäfers *Saperda punctata* (HELLRIGL 1975: Nachtrag). Am Eisackdamm Brixen auch im VI. 1977 noch 95 Ex. aus abgestorbenen Ulmen gezogen (leg./coll. G. Mörl); am 25. VI. 1983 noch 1 Ex. (G. Mörl). – In späteren Jahren wurden diese beiden Ulmenkäfer hier nur mehr selten gefunden (vgl. HELLRIGL & KAHLN 1996).

19 *Scintillatrix rutilans* (Fabricius 1777)

[Syn.: *Poecilonota*, *Lampra* auctt.]

[Syn.: *Lamprodila rutilans* (Fabr.) auct. part.]

„Grüner Lindenprachtkäfer“ (Abb. 13);

Der „Grüne Lindenprachtkäfer“ ist weit verbreitet, doch nicht häufig. Die Larven entwickeln sich unter der Rinde kränkender Linden. Von GREDLER (1863: 207, *Poecilonota rutilans*) wird die Art aus Bozen in Haslach, bei Völs und Oberbozen an Linden, sowie aus Passeier und Gröden gemeldet.

Im 20. Jh. öfters im Eisacktal: In den 1960-70er Jahren fanden sich zahlreiche Fluglöcher an einseitig abgestorbenen Lindenwipfeln in St. Andrä bei Brixen; die Prachtkäfer brüteten dort zusammen mit dem Bockkäfer *Saperda octopunctata*. Belege aus der Rienzschlucht V. 1949 (coll. Peez). Später auch an der Staatsstraße an der Nordeinfahrt bei Brixen, an älteren, teilweise abgestorbenen Linden, sowie an der Südeinfahrt Mühlbach, im Frühjahr 1975, hunderte alter Ausfluglöcher beobachtet (HELLRIGL 1975: Nachtrag). Brixen-Zinggen, 1975, 3 Ex. aus Linde (leg. Hellrigl, coll. Mörl). – In den Folgejahren öfters in Brixen-Plabach, an der alten Lüsnerstraße, an Lindengebüsch anfliegend (leg. Hellrigl). Bei Waidbruck, im VIII. 2005, an abgestorbenem Lindenwipfel, zahlreiche Fluglöcher (vid. G. v. Mörl). Die Art dürfte hier wohl allenthalben in absterbenden Kronenästen älterer Linden vorkommen; so etwa vor wenigen Jahren an einer alten Linde vor der Kirche in Aicha (750 m) beobachtet (vid. K. Hellrigl). In coll. HELLRIGL ca. 160 Ex., davon auch 100 Ex. aus dem Stadtgebiet München (leg. Witzgall 1984); Belege aus Südtirol: meist Brixen Umg. 1976/77.

Mitterberg VI. 1998, aus Linde, 2 Ex. (M. Egger, i. litt.). E. NIEDERFRINIGER (in litt. 2009): Zucht aus Linde: Hafning, Burgstall 2002-2008; nicht häufig. Aus abgestorbenem Ast (Ø 15-12 cm) einer alten Winterlinde aus Hafning, schlüpften 2 Ex. im Mai

2002. Bei Fragsburg, aus liegenden Stammteilen von Winterlinden, Ø 15-25 cm, schlüpften im Juni 2004 einige Ex. Aus Atzwang und Burgstall, aus abgestorbenen Baumteilen (Wundstellen durch Stein-schlag), schlüpfte kürzlich jeweils 1 Exemplar.

Massenhafte alte Befallsspuren (ovale Käferfluglöcher) fand Verf. am Ritten, 15.08.2009, bei Oberbozen-Maria Himmelfahrt (1270 m), an den dortigen zahlreichen alten Linden. Die schatten-spendenen Linden waren seinerzeit von den hier im Sommer ansässigen Bozner Kaufleuten und Patrizierfamilien angepflanzt worden. An den sonnenexponierten Stammseiten waren die dickeren Rindenleisten meterlang mit ovalen Ausfluglöchern förmlich übersät (Abb. 13b); die Bäume nahmen dabei offensichtlich keinerlei Schaden. Nur im Wipfelbereich fanden sich zahlreiche abgestorbene dickere Äste, mit Befallsspuren auch vom „Grünen Lindenbock“ (*Saperda octopunctata*).

In St. Jakob bei Grissian, an alter Linde auf dem Kirchhügel, 26.06.2005, 5 Ex. *Scintillatrix rutilans* (leg. R. Franke); neben unzähligen Schlupflöchern am Stamm fanden sich am damaligen Sammeltag an der Linde sowie im Umfeld fliegend zahlreiche Käfer; es war ein beeindruckendes Erlebnis (R. Franke i. litt.). Die Linde mit den unzähligen Prachtkäfer-Ausfluglöchern, wurde am 11.07.2009 auch vom Freund K. Schanung besichtigt, der den starken Befall bestätigte.

Diese Art kommt wohl auch in Osttirol an Linden vor (vgl. KOFLER 2009: 526), wenngleich die alte Angabe von GREDLER (1863: 207: sub *P. rutilans* F.) „Lienz, an einem Erlenbaum, im Juni (Rosenh.)“ zweifellos auf *dives* Guill. zu beziehen ist (die erst 1889 von *rutilans* F. unterschieden wurde); diese wurde auch anderorts regelmäßig an Erlen gefangen, so dass man *Alnus* früher fälschlich für die Wirtspflanze von *dives* (= *decipiens* auct.) hielt (Frankreich: Schaefer i. litt.; Bayern: Witzgall i. litt.).

20 *Palmar* (= *Lampra*) *festiva* (Linnaeus 1767)

[= *Ovalisia* (*Palmar*) *festiva* (Linné 1767) auct.]

[= *Poecilonota festiva* (Linné), auct.] (Abb. 14)

Der an Zypressengewächsen lebende „Wacholder-Prachtkäfer“ war schon von GREDLER (1863, 1868: *Poecilonota festiva*) aus Bozen, Seit, Altrei, Völlen, St. Leonhard und Brixen auf Wacholder (*Juniperus*

communis) gemeldet worden. Auch REDTENBACHER (1874: 506) nennt die Art aus Süd-Tirol.

Hundert Jahre später bei Brixen, im VII.1938/48, durch A.v.Peez in Anzahl an Thujenhecken und Wacholder wieder gefunden. Hier weiters in den 1970er Jahren, wiederholt aus Wacholder gezogen, bei Waldheim/Lüsenstraße, Elvas und Spinges (leg. Hellrigl). Staben im Vinschgau, 1971/73 über 1 Dutzend Ex. aus *Juniperus* (leg. Kahlen). Starker Befall an abgestorbenem Wacholder im Herbst 1974 im unteren Sarntal, gegen den Ritten zu (Hellrigl). Im Frühjahr 1981 in Brixen/Stadt (Kassianstraße) zahlreiche Ausfluglöcher am Stamm einer alten absterbenden Thuja (vid. Hellrigl); ebenso Brixen, Thuja, IX.1989, Zucht ex larva, Hellrigl (Abb. 14). In Neustift 1983 an Wacholder 5 Ex. im Flug gesammelt (leg./coll. G. Mörl). – In coll. Hellrigl ca. 80 Belege (7-10 mm): Brixen Umg., 1967, ex *Juniperus* (8); Brix.-Elvas 1968 (2), Spingesberg 1969 ex *Juniperus* (7); Aicha 1975 (2); Tschötsch 1975 (2); Brixen Umg. 1977, aus Wacholder (17); Brixen-Sarns, VII.1978, aus Thujenhecke (13); idem: 1979 (4); idem: VI-VII.1985 (13); Brixen, VI.1996 (1). In Südtirol weit verbreitet, aber nicht häufig (HELLRIGL & KAHLN 1996). – E. Niederfriniger (in litt.): aus abgestorb. Wacholder am Vinschger Sonnenberg gezüchtet: Kastelbell 2003; nicht häufig. Oberhalb Kastelbell, Febr.2000, einige Ex. aus Wacholder (M. Egger, i. litt.).

[00] **Palmar holzschuhi** Hellrigl 1972

Eine der vorigen ähnliche, aber etwas kleinere Art aus Kleinasien. In Anatolien, im kilikischen Taurus bei Namrun, 1200 m, 30.V.-10.VI.1968, von Carolus Holzschuh an Thuja gesammelt. Aufgrund signifikanter Unterscheidungsmerkmale von *Palmar festiva* von Verf. als eigene neue Art ♂ beschrieben (HELLRIGL 1972: 666-667); ein weiteres Ex. (♀) wurde von G. Wewalka zur selben Zeit (8.VI.1968) am gleichen Fundort gesammelt (in coll. Hellrigl). Es handelt sich um eine eigene Art und nicht ssp. von *P.festiva*.

Sie wurde später dort noch öfter gefunden: *Palmar holzschuhi* Hellrigl 1972: Fundort: Türkei, Prov. Antalya, Termessos; leg. A. Skale, 2002; det. M. Niehuis, 2002; [vgl. Foto: U. Schmidt, 2008 (nat. Größe: 7,5 mm): www.kaefer-der-welt.de/palmar_holzschuhi.htm]. (Abb. 15).

Tribus: Buprestini

21 *Eurythyrea austriaca* (Linnaeus 1767)

Die Art lebt an Nadelholz und brütet in anbrüchigen Weißtannen und Kiefern (HORION 1955: 24-25). Ich kenne diese in Mitteleuropa äußerst seltene Reliktart in diversen Belegen vom Balkan (Bosnien, Kroatien) (Abb. 16) und aus Griechenland (Peloponnes), wo sie an „dead or dying *Abies* and *Pinus* sp.“ weit verbreitet ist (MÜHLE et al. 2000: 106, map. 89).

GREDLER (1863) zitiert für Südtirol nur eine frühere Angabe ROSENHAUER's: „Bei Bozen, nach Apetz (Ros.)“. Für Nordtirol bringt WÖRNDLE (1950: 224) zwei auch hierher zu beziehende *Eurythyrea*-Angaben aus Jenbach (cit. GREDLER 1868) bzw. Mils bei Hall (vid. Ammann). – Dem entspricht für Südtirol auch ein späterer Fund durch A.v.Peez in Brixen, der vor Jahren ein totes beschädigtes Exemplar von *Eurythyrea* in einem Kiefernstamm steckend gefunden (in Flößholz der Rienzschlucht), aber den Beleg nicht sichergestellt hatte. Dazu passend auch eine alte Meldung (als *E. micans* Fabr.) von GREDLER (1863) aus Brixen (leg. Kahr) die zweifellos ebenfalls hierher zu beziehen ist. – Nur ein Fund im 20. Jh. in Südtirol; sehr selten und „verschollen“ [vgl. KAHLN 1987: 68].

22 [*Eurythyrea quercus* (Herbst 1784)]

[= *Buprestis scutellaris* Olivier 1790]

[= *Buprestis carniolica* Herbst 1801]

Die Art lebt an alten Eichen und Edelkastanien, die Käfer finden sich nach HORION (1955: 24) im Sommer an entrindeten Stellen der Stämme und größeren Äste; in den abgestorbenen stärkeren Ästen besonnter anbrüchiger Alteichen entwickeln sich die Larven (BRECHTEL 2002: 481). In Mitteleuropa gilt sie als äußerst selten; in coll. Hellrigl finden sich einige rezente Belege aus Mähren (Moravia 1969, 2 Ex. leg. J. Hladil) sowie aus Wien/Niederösterreich, Lainzer Tiergarten, um die Wipfel alter Eichen fliegend (1962-1970, 4 Ex. leg. K. Hampel); [vgl. KAHLN 1987: 68].

Nur eine alte Meldung von GREDLER (1863: 209) unter *E. carniolica* Hbst.: „Vom Stud. Gugler in Campen bei Bozen im Sommer erbeutet.“ Es handelt sich um den Weiler Kampenn (623 m), eingangs des Eggentals, am Kohlerer Berg, dessen Hangpfad

mächtige Edelkastanien säumen. Es wäre denkbar, dass es sich tatsächlich um *E. quercus* gehandelt haben könnte, doch beziehen PEEZ & KAHLLEN (1977: 254) diese Angabe eher auf Verwechslung mit voriger Art (*E. austriaca*). – Auch im Eichenhain von Castelfeder/Auer, dem einzigen Platz in Südtirol, wo es noch mächtige alte Eichen mit Befall von großen Eichenböcken (*Cerambyx* sp.) gibt, fanden sich in den letzten Jahren keine Befallsspuren für diese seltene Art. Allerdings wurde kaum systematisch nach den typischen Ausfluglöchern an rindenlosen Ästen und Stämmen besonnter, toter Eichen gesucht (vgl. KAHLLEN 1987: 68). Auch vormalige Mitteilungen über rezent im Gebiet Montan-Castelfeder von „auswärtigen Entomologen mehrmals gefangene, schön grün leuchtende, große Prachtkäfer“ (HELLRIGL 1974) fanden keine Bestätigung. – Es ist unklar, ob die Art hier nur „verschollen“ ist, oder ob sie nie vorkam.

[23] [*Eurythyrea micans* (Fabricius 1794)]

[= *Buprestis marginata* Olivier 1790]

Nach HORION (1955: 25) ist *E. micans* „eine reine mediterrane Art, besonders im westl. Gebiet, einschließlich N-Afrika (Marokko bis Tunis), die nordöstlich bis Südtirol (Brixen) vorkommt.“

Diese Südtirol-Angabe beruht auf einer alten Meldung von GREDLER (1863: 209), der *E. micans* als „Von Kahr bei Brixen in Tirol aufgefunden; sonst in Italien (Kiesenwetter)“ angibt. Auch REDTENBACHER (1874: 508) nennt „Süd-Tirol“ (ohne Quellenangabe). Doch sind diese Südtirol-Angaben zweifellos falsch und beruhen auf Verwechslung mit *E. austriaca*! Ich kenne *E. micans* aus Lazio-Rom, wo sie die Kollegen G. Gobbi und R. Sinischalchi vor Jahren (1969-1974) in Anzahl an Pappeln gefangen hatten. Sie fehlt in Österreich/Deutschland (Fauna europaea 2009) und zweifellos auch in Südtirol. Eine alte Angabe von STIERLIN (1898: Genf) für die Schweiz ist zweifelhaft (POCHON 1964: 74), wengleich die Art in S-Frankreich vorkommt. – Im südöstlichen Mediterraneum, am Balkan und in Griechenland wird die Art an *Populus* vertreten durch *Eurythyrea aurata* (Pallas 1776).

***Buprestis* Linnaeus 1758** [genus]

[= *Ancylochira* Eschscholtz 1829]

24 ***Buprestis haemorrhoidalis*** Herbst 1780

[= *Buprestis punctata* Fabricius 1787]

Nach GREDLER (1863: 208, *Ancylocheira punctata* F.) unter denselben Verhältnissen wie *B. rustica*, aber seltener, bei Welschnofen, Brixen, Bozen, Oberbozen, Passeier; nach GISTEL (1856) im Obervinschgau. Von BERTOLINI (1899: 172) aus Truden (Eccheli) gemeldet.

Im 20. Jh. wurde die Art in den 1960-70er Jahren bei Mauls und im Lüsental, in der Rienzschlucht und am Vahrnersee, meist vereinzelt im Juli/Aug. gesammelt (HELLRIGL 1974; PEEZ & KAHLLEN 1977). Einmal fing ich bei Mauls, an einem heißen Schwärmtag Anf. Sept. 1970, an lagernden Kiefern- und Fichtenstämmen über 80 Exemplare. – In den 1970er Jahren auch in Brixen, bei Schloß Krakofl, zusammen mit *Dicerca moesta*, VII.1974, 2 Ex. aus Ästen und Stämmchen abgestorbener Schwarzkiefern gezogen (leg. Hellrigl); ebenso in Aicha, an Holzlagerplatz (750 m). Schabserhöhe/Neustift, an alter Wundstelle lebender Kiefer, VII.1975, Ausfluglöcher und Käferreste, zusammen mit solchen von *Buprestis octoguttata* (leg. Hellrigl). Bei Spilluck/Vahrn (1400 m), IX.1975, zahlreiche Fluglöcher und Käferreste in alten Fichtenstöcken auf Waldlichtungen. Am Holzlagerplatz Aicha, früher nicht selten (M. Egger). In den letzten Jahren wurde die am gelbgefleckten Analsternit kenntliche Art teilweise häufiger als *B. rustica* gefunden (vgl. HELLRIGL & KAHLLEN 1996). Starker Befall fand sich im VIII.1988 in Schnals, in einem Bauernhof in alten Lärchenbalken eines Balkons, wo unzählige Ausfluglöcher auffielen, in denen teilweise noch abgestorbene Käfer steckten (Abb. 17).

Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). – Flaggertal (850 m), VII.1988, 1 Ex.; Vahrnersee, VIII.2000, 1 Ex.; Vahrn-Raudegg, 830 m, VI.2002, 1 Ex.; VII.2003, 1 Ex. beim Leuchten (G. Mörl). Eisacktal: Grastein, VIII.2009, 3 Ex. an Fichtenstämmen (Hellrigl & Schanung). Rienzschlucht-Brixen, VIII.2009, 6 Ex. an frischen Nadelholzstöcken (C. Deiaco). E. Niederfriniger (in litt.): Meran 2000, Tschögglberg 2002, nicht selten. – Lüsen-Walder (830 m), 15.VII.-30.VIII.2010, auf Holzlagerplatz an Nadelholzstämmen zahlreich anfliegend, insgesamt ca. 100 Ex. (Mörl & Hellrigl).

25 *Buprestis novemmaculata* Linnaeus 1758

[= *Buprestis flavomaculata* Fabricius 1787]

Von GREDLER (1863: *Ancylocheira flavomaculata* F.) aus den Mittelgebirgen um Bozen gemeldet, wie z.B. Schloß Rafenstein auf geklaffertem Kiefernholz, nicht zu häufig; Ritten, Kastelruth, seltener auch im Tale, wie bei Haslach (Gdlr.). – Diese eher seltene Art fand sich auch rezent vereinzelt an Nadelholzstämmen, in denen sich die Larven entwickeln; die Käfer fliegen die Wipfel von Kiefern und Fichten an, wo sie einen Reifungsfraß an Nadeln verüben. – Bei Branzoll, VIII.1932/36, 2 Ex. (leg. Pechlaner); Lana, VII.1970, 5 Ex (leg. K. Hampel). Selten in Brixen Umg., bei Vahrn, VII.1946, 2 Ex. (leg. Peez), bei St. Andrä, Gollereck (1000 m), 20.VIII.1963, einige Ex. an Fichtenholzstapel (leg. Hellrigl); auch bei Natz, 26.07.1970, 1 Ex. (Hellr.). Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1960, 1 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Öfters vereinzelt bei Aicha (750 m), an einem Holzlagerplatz der heute nicht mehr existiert (Fußballplatz!): 30.VIII.1975, 2 Ex. an Fichten; VII-VIII.1976, 10 Ex. (leg. Hellr.); auch bei Aicha/Spinges (850 m), 21.07.1990 (leg. Hellrigl) (Abb. 18). – Am Holzlagerplatz bei Aicha, früher nicht selten (M. Egger, i. litt.2009). Vahrnersee (700 m), 20.VIII.2000, 1 Ex. (Mörl). Lüssen-Walder (830 m), VII.2010, 5 Ex. (Mörl). In coll. m. auch Belege aus Istrien, Plomin, 28.VI.1967, 11 Ex. (leg. Hellrigl) und Kalabrien: 1955 (div.).

26 *Buprestis octoguttata* Linnaeus 1758

Nach GREDLER (1863: 208, *Ancylocheira*) weit verbreitet, besonders auf jungen Fichtentrieben. Bei Brixen und Klausen, Mitte Juni; Bozen im Garten und auf gefälltem Holze in Haslach, Karneid etc.; Gandegg bei Eppan, 23. Aug.; im Sarntale, auf dem Ritten und Fennberge; St. Walburg in Ulten.

Auch später wiederholte Funde, doch immer vereinzelt und sporadisch: Meran/Gratsch VII.1937 und Montan, VII.1955, je 1 Ex. (leg. Wohlmann); Oberbozen VII.1906, 2 Ex. (leg. Wörndle); Mals, VII.1962 (leg. Schmidt); Lana, VII.1970, 5 Ex. (leg. K. Hampel). Mehrmals bei Brixen, VII.1960/70 (Peez), Neustift, VIII.1966 (Hellrigl); bei Mauls in den 1960-70er Jahren mehrmals (Peez, Frieser). Mauls, 1 Ex. und Aicha, VIII.1975, Holzlagerplatz an Kiefern- und Fichtenstämmen, 5 Ex. (Hellrigl & Sinischalchi); Neustift, VII.1975, ex Pinus, 1 Ex.

(Hellr.); Aicha VIII.1976, 3 Ex. (Hellr.), VI.1976, 1 Ex. (Deiaco, coll. Mörl). – Neben Fichten werden auch Kiefern befallen, wobei die Larven besonders in oberflächlichen Wurzeln minieren, wo man entlang Waldwegen oft die ovalen Ausfluglöcher sehen kann. In größerer Anzahl wurden die Käfer im Juni/Juli 1990/92 bei Feldthurns und Theis (850-1000 m), an freistehenden jungen Kiefern anfliegend, gefangen (leg./coll. Hellrigl, 30 Ex.) (Abb. 19). Die Art ist lokal etwas häufiger als vormals angegeben: „vereinzelt und selten“ (HELLRIGL 1974; PEEZ & KAHLEN 1977). – Feldthurns, VIII.1991 (1), VII.1997 (1); Vahrner See, VII.2000, 1 Ex. (G. Mörl). Altrei, 13.07.1998 (Schwienbacher, in litt.). E. Niederfriniger (in litt.): Meran Umg., Ulten; selten. – Tschöggelberg, Vöran, VIII.1998 (1), VI.2005/07, (3) (R. Franke).

27 *Buprestis rustica* Linnaeus 1758

[= *Buprestis violacea* De Geer 1774]

Von GREDLER (1863: 208, *Ancylocheira*) aus Trafoi (Rosenhauer), der Seiseralpe und Gröden, dem Ritten, Oberbozen, Bozen, Durnholz, Passeier, Ulten etc. gemeldet und durch ganz Tirol an gefälltem Nadelholz bis zu 1600 m nicht selten. – Auch im 20. Jh. wurde sie in den 1960-70er Jahren im Obereisacktal bei Mauls noch in Anzahl in div. Farbvarietäten an Holzlagerplätzen gefangen (Peez, Hellrigl). Weiters am Ritten, 1300 m, VII.1970 (Peez), Am Karerpaß, VIII.1970 (Hellr.), sowie mehrfach in der Umgebung von Brixen. Entwicklung in alten Nadelholzstöcken (HELLRIGL 1974).

Die seinerzeitige Beurteilung durch PEEZ & KAHLEN 1977: „wohl im ganzen Gebiet in Nadelwäldern bis 1500 m verbreitet und nicht selten“, musste bereits 2 Jahrzehnte später durch HELLRIGL & KAHLEN (1996) etwas zurückgenommen werden: „auch rezente Funde, aber nicht häufig“. Der Grund für den merklichen Rückgang an Freilandfunden an Holzstapeln seit den 1970er Jahren ist unklar, da Käfer-Fluglöcher in alten Nadelholzstöcken nach wie vor nicht selten gefunden werden. – In coll. mea ca. 60 Ex., großteils Obereisacktal: Mauls VI-VII.1964 (9); idem: VII-VIII. 1966 (11); idem: VII.1967 (9); idem: 1968 (4); idem: IX.1970 (12); idem: 1971 (7); Ritten, 1986 (1); Mittewald-Flagge, VII.1988 (1). In coll. G.v.Mörl: Vahrn, VIII.1980 (4); Flagge, VIII.1991 (1); Gadertal, Abtei, 1600 m,

VIII.1997 (1). Bei Mauls an Fichtenstämmen nicht selten (M. Egger, i. litt.). – Rezent im Eisacktal bei Grasstein, 800 m, 14.VI.2009, an Fichtenstämmen, 3 Ex. (leg. K. Schanung). E. Niederfringer (in litt.): Hafling, Sarntal, Vinschgau, Ulten und Mendel 2000-2009, nicht häufig. – Vinschgau, St. Martin im Kofel, VIII.2000, 1 Ex. (R. Franke). Lüsen-Walder, VII.-VIII.2010, auf Holzlagerplatz an Nadelholzstämmen vereinzelt anfliegend, ebenso wie *B. octoguttata* und *B. novemmaculata* (leg. G. Mörl).

Tribus: Melanophilini

28 *Melanophila acuminata* (De Geer 1774)

[= *Buprestis appendiculata* Fabricius 1793]

[= *Buprestis morio* Paykull 1799]

„Schwarzer Waldbrand-Prachtkäfer“

Diese faunistisch höchst bemerkenswerte Art, die sowohl im höchsten Norden als auch im atlantischen Bereich und am Südhang der Alpen vorkommt (HORION 1955: 36), wurde aus Südtirol nur durch alte Meldung von GREDLER (1866: 473, *Anthaxia appendiculata* Fab.) bekannt: „Bozen, in einem Hausgang, im Hochsommer. Auch Stenz (mündl. Mitt.) versichert, diese seltene Art zwischen Glaning und Greifenstein auf gefälltem Holz gesammelt zu haben.“ Die Verlässlichkeit der Angabe ist allerdings fraglich, wegen möglicher Verwechslung mit *Phaenops* sp. – Die Larvenentwicklung erfolgt unter der Rinde waldbrandgeschädigter Bäume, vornehmlich Nadelhölzer (Fichte, Tanne, Kiefer, Wacholder) aber auch Laubhölzer (Birke, Eiche, Buche). Die schwarzen Käfer fliegen kurz nach dem Brand die noch heißen Stämme an, um mit der Eiablage zu beginnen. Sowohl in Nordeuropa (PALM 1951) als auch am Balkan bis Nordgriechenland (MÜHLE et al. 2000) vorkommend, im südlichen Mediterrangebiet durch die ähnliche *Melanophila cuspidata* (Klug 1829) vertreten. Vorkommen in Südtirol möglich; die Art gilt hier als „verschollen“. – Wirtspflanzen: HELLRIGL (1978); BRECHTEL (2002: 488). Die Art ist jedenfalls auch in Istrien nicht selten: Plomin, VI.1977, 20 Ex. (leg. Witzgall, coll. Hellr.). Hingegen ist die kleinere *M. cuspidata* eine mediterrane Art, von der ich 14 Ex. aus Sardinien, Chilivani (Prov. Sassari), VIII.1973 (leg./det. G. Franzini), in meiner Sammlung habe.

29 *Trachypteris picta decastigma* (Fabricius 1787)

[= *Melanophila picta decostigma* (Fabricius 1787)]

Die Art entwickelt sich in verschiedenen Pappelarten (*P. nigra*, *P. nigra pyramidalis*, *P. alba*) und in *Salix alba*. Sie zerfällt in 2 Rassen: die Nominatform (*T. picta picta* Pallas 1773) und eine weitere ssp. (*T. picta decastigma*) mit teilweise überschneidender Verbreitung in Mitteleuropa und Südosteuropa. Aus Südtirol liegt nur eine alte Angabe von GREDLER (1863: 209, *Melanophila decostigma* Fabr.) vor: „Bei Bozen, z.B. in Haslach am 17. Mai, und in der Rodlerau, selten genug (Apetz, Gredler).“ – Diese Angabe belegt zweifelsfrei, dass es diese Art in Auegebieten früher selten gegeben hat; sie ist hier lange „verschollen“ und vielleicht schon erloschen. – In Südtirol am ehesten noch bei Atzwang an Schwarz- und Silberpappeln zu erwarten.

Interessant für eine Wiederauffindung könnte eine Angabe von REDTENBACHER (Fauna Austriaca, 1874: 508) sein, wonach er selbst diese schöne Art (*Melanophila decostigma*) „einmal im Prater (bei Wien) in großer Anzahl an ausgegrabenen Wurzelstöcken von Silberpappeln gefangen hatte.“ Ich kenne die Art aus Niederösterreich: Orth a.d. Donau, 1968, 6 Ex. (leg. C. Holzschuh, coll. Hellrigl); aus Italien von Massa Lombarda (Ravenna), VI.1951 (6 Ex.), aus Sardinien 1972 und Roma 1974. Rezent wurde sie auch in Griechenland/Dodekanes in Anzahl gesammelt, Rhodos: Lindos, VI.2008, an einer halbabgestorbenen Pappel anfliegend (leg. Thomas v. Mörl; coll. G. v. Mörl & Hellrigl) (Abb. 20).

30 *Phaenops cyanea* (Fabricius 1775)

Von GREDLER (1863, 1866, *Melanophila cyanea*) gemeldet von Kematen am Ritten, auf Kiefern (Hsm.); Bozen/Haslach im Mai auf Nadelholz, auch am Kollererberge (Gdlr.); bei Latzfons im Eisacktal; in Welschnofen (Putzer). – Auch in der 2. Hälfte des 20. Jh. wurden die Käfer im Eisacktal häufig an gefällten Kiefernstämmen gefunden, in und unter deren Rinde sich die Larven entwickeln. So im Juni/ Juli regelmäßig auf Holzlagerplätzen bei Mauls (Peez, Hellrigl), Brixen Gollereck, VI.1963 (Peez), Tschötsch, V.1967 (Hellrigl), Kastelruth (coll. Pechlaner); Völs am Schlern, VII.1971/72, div. (Kamp i. litt.); Rienzschlucht/Brixen, V.1975, auf einer sonnigen Geröllhalde massenhaft in Kiefernrinde (leg. Hellrigl); Aicha 1976-1987, Feldthurns 1991

(Hellrigl); Dietenheim (leg. Schimitschek). – Zahlreiche Belege 1967-1991 aus Südtirol (in coll. Hellrigl: 150 Ex.): Mauls-Mittewald, 1964-1977 (div.); Aicha, 1976-1981 (div.); Aicha, Holzlagerplatz, 1985-88 (div.); Brixen Umg., 1976-1987, div.; Mittewald-Flagge, 1988 (1); Feldthurns-Vahn, 1991 (4); Brixen-Waldheim/Rienzschlucht, 1975/76 (80) etc. – Auch in Istrien, Plomin, 28.VI.1967 (8 Ex., Hellrigl) hatte ich die Art häufig vorgefunden.

Belege in coll. G. Mörl: Aicha, Holzlagerplatz, V.1987 (40); Vahnersee, VIII.2000, aus Kiefern (10). Bei Franzensfeste, mehrere Ex. aus Kiefer (M. Egger, i. litt.). – Im ersten Jahrzehnt 2000 war dieser KiefernSchädling maßgeblich am großflächigen Kiefernsterben im Raum Brixen beteiligt, durch massenhaften Larvenfraß unter Kiefernringen (MINERBI & HELLRIGL 2006) (Abb. 21).

Unterland: Pinzon/Trudenbachschlucht, 400 m, V.2004, 7 Ex. an Stämmen von *Pinus nigra*, sowie div. in dicker Rinde liegender Schwarzkiefern (M. Kahlen). Pinzon-Montan, IV.1990, ex larva *Pinus* (Schwienbacher in litt.). – E. Niederfriniger (in litt.): Meran Umg., häufig an Kiefernstämmen; auch im Martelltal und bei Mauls. – Tschöggberg, Vöran, VI.2005, 1 Ex. (R. Franke).

31 *Phaenops formaneki* Jakobson 1913

Diese in Mitteleuropa früher nur aus der Tschechoslowakei und Südfrankreich bekannte Art (HORION 1955: 40) wurde rezent von HELLRIGL (1976, 1978) auch für Bayern (an Kiefern in Hochmooren), für Südtirol (an Rot- und Schwarzkiefern) und Trentino nachgewiesen (Referat Südtirol. Entomologentag 1976 in Dietenheim). In Südtirol bei Mauls, Mittewald, Brixen, Aldein usw., im V.-VI.1976 aus dünnrindigen Ästen diverser Kiefern gezogen (leg. Hellrigl). Diese kleinere Art steht in der Lebensweise im Gegensatz zu *Ph. cyanea*, die in dickrindigen Kiefernstämmen brütet (vgl. PEEZ & KAHLER 1977). In coll. HELLRIGL ca. 65 Ex.: aus Bayern: Galla Filz, 1974 leg. Witzgall (7 Ex.), Chiemgau-Grassau, 1972-73, leg. Ettenberger (7); Ascholding, VI.1976, leg./det. Hellrigl (3 Ex.).

Fundbelege Südtirol: Brixen/Köstlan 1965 (1), Mittewald 1972-76 (15), Brixen-Waldheim 1976 (1), Aicha 1977-78 (10), Aicha 1984 (3), Neustift 1983, aus Fichte (1), Schlanders 1986 (1), Naturns 1990 *P. nigra* (1), Tramin VII.1992, ex *Pinus nigra* (10);

Rovereto V.1965, *Pinus nigra* (1) (leg. Hellrigl). Unterland: Pinzon, Trudenbachtal, 400 m, VI.1990, 2 Ex. Zucht aus Ästen *Pinus nigra* (M. Kahlen); Pinzon-Montan, IV.1990, ex *Pinus* (Schwienbacher in litt.); ebenso VII.1993/94 div. Ex. (Hellrigl). – Monitoring: 1992-1996, IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Ästen von *Pinus sylvestris*, seit 1999, meist gemeinsam mit *Monochamus galloprovincialis*: Dorf Tirol, 500 m, Algund (Plars), Partschins und Kastelbell, selten. Bei Franzensfeste, wenige Ex. aus Kiefer (M. Egger, i. litt.).

[32] [*Phaenops knoteki* (Reitter 1898)]

Diese mehr südosteuropäische Art, die an absterbenden Stämmen und Ästen von Tannen (*Abies alba*, *A. cephalonica*) lebt, wird von HORION (1955: 39) auch für „Südtirol“ angeführt [ohne Fundangabe], doch passt dies nicht gut zum übrigen Verbreitungsgebiet. Die an Tanne gebundene Art ist sehr ähnlich *Phaenops cyanea* und wurde mit dieser auch öfters verwechselt (KAILIDIS 1966; SCHIMITSCHEK in coll.). Die Art ist in Griechenland an *Abies* weit verbreitet (vgl. MÜHLE et al. 2000: 111, map 98). Gesichert scheint, dass sie vom Balkan her zumindest noch bis Istrien vorkommt.

Tribus: Anthaxiini

Genus: *Anthaxia* Eschscholtz 1829

Von den zahlreichen, buntgefärbten südlichen *Anthaxien* fehlen in Südtirol die meisten. Vom subgen. *Cratomerus* Solier 1833, ist die einzige italienische Art auch von hier gemeldet; von der Untergattung *Haplanthaxia* Reitter 1911 sind aus Italien 8 Arten angeführt, aus Südtirol nur 3; vom subg. *Anthaxia* (s. str.) sind aus Italien 21 Arten bekannt (GOBBI 1995: 14), aus Südtirol nur 8-9.

33 *Anth. (Cratomerus) hungarica* (Scopoli 1772) [= *Buprestis cyanicornis* Fabricius 1781]

Diese südliche Art wurde schon von GISTEL (1856) aus Meran und Bozen gemeldet. GREGLER (1863: *A. cyanicornis*) gibt sie an für „Lana, auf Blumen (Gdler.), Siebeneich (Mayr), Neumarkt (Frapporti) und (1875: 110) Jenesien (Lamprecht), im Mai sehr selten.“ Nach BERTOLINI (1899: 175) Kaltern, auf Ligusterblüten (Bertolini). – Seither wurde diese

größte heimische *Anthaxia*, die auf Wärmetrockenhängen an Eichen lebt, bei uns nicht mehr wieder gefunden. Im Trentino gibt es einen kleinen Reliktstandort, am Rand eines *Quercus-ilex*-Bestandes am Lago Toblino, 4 Ex. (leg. P. Brandl & K. Hellrigl 26.VII.1975). Pomarolo-Servis, 13.06.2010, 2♂+1♀ auf Blüten (leg. Hellrigl & Mörl). Zahlreiche Belege habe ich aus Südfrankreich, Montpellier 1973 (35 Ex. leg. K. Witzgall) und aus Sizilien.

34 *Anth. (Haplanthaxia) cichorii* (Olivier 1790)
Schon von ROSENHAUER als selten bei Meran, auf Schirmblüten im Juli, gemeldet. Nach GREDLER (1863: 210) die Käfer von Mai bis Juli, auf Blüten von Schafgarbe und Hahnenfuß: aus Bozen (Hsm., Gdlr.), Karneid und Welschnofen (Lippert), Salurn (Frapporti) gemeldet. – Im 20. Jh. bei Montan, 26.VII.1954, 1 Ex. (leg. Wohlmann, coll. Heiss). In den 1970er Jahren in St. Georgen bei Bozen, im Mai aus Feigenästen gezogen (leg. Kahlen): 1973, 15 Ex. (PEEZ & KAHLN 1977). In Auer, Castelfeder, VII.1977, 1 Ex. gestreift (KAHLN 1987). Castelfeder, 21.06.1988 (Schwienbacher in litt.). Die Art ist hier selten. – In coll. Hellrigl: Bozen, St. Georgen, V.1973, ex *Ficus*, 2 Ex. (leg. Kahlen); Trentino: Trento, 1928-33 (2) leg. Perini; Lago di Toblino, 26.VII.1975, 7 Ex. (leg. Hellrigl & P. Brandl).

35 *Anth. (Haplanthaxia) millefolii* (Fabr. 1801)
Nach GREDLER (1863: 209) bei Bozen und Glaning, ziemlich selten (Hsm., Gdlr.). – In der Neuzeit im Juni und Juli auf Schafgarbe (*Achillea*) und *Daucus*, meist selten und lokal: einmal bei Montan, VII.1954 (leg. Wohlmann, coll. Heiss). Später in Castelfeder bei Auer, VII.1971 sowie VII.1974 und 1977 an Gras unter Eichen, einzeln (leg. Kahlen). St. Georgen bei Bozen, VI.1973, sowie Signat VI.1977 (leg. Kahlen). Im Vinschgau, im VII.1972, am Eingang des Schnalstales, bei Staben, Tschars und Latsch auf gelben *Achillea* häufig (PEEZ & KAHLN 1977). Schnalstal, VII.1974, 2 Ex. (leg. Peez, in coll. m.); Castelfeder, 21.VI.1988 (Schwienbacher in litt.). Im Trentino, am Lago Toblino, 12 Ex. (leg. Hellrigl & Brandl, 26.VII.1975). Von Decarli in Val d'Adige gesammelt (BERTOLINI 1899: 392). Hier in Südtirol kommt nur die mittel- bis osteuropäische Stammform vor, die auch am Balkan und in Griechenland vertreten ist (MÜHLE et al. 2000);

hingegen ist die westliche *A. millefolii polychloros* Abeille de Perrin 1894, mehr in Spanien, Frankreich, Corsika, Schweiz, Süd-Italien und den Inseln Sizilien und Sardinien verbreitet (vgl. HORION 1955: 41-42; GOBBI 1995: 13).

36 *A. (Haplanthaxia) umbellatarum* (Fabr. 1787)
[= *Buprestis inculta* Germar 1817]

Nach GREDLER (1863: *A. inculta*) bei Meran (Rosenhauer); Bozen im Garten; Pinzon bei Neumarkt, selten (Gdlr.); Welschtirol (Bertolini) [HELLRIGL 1974; PEEZ & KAHLN 1977]. – Dies blieben über hundert Jahre die einzigen bekannten Funde aus Südtirol (vgl. „Rote Liste“: KAHLN, HELLRIGL & SCHWIENBACHER 1994: 243). Der Hinweis bei HELLRIGL & KAHLN (1996: 450) auf „rezente Funde“ [++] dieser seltenen Art, bezieht sich auf 1 Ex. aus Kaltern Umg., 8.V.1981 (C. Deiacio, det. Hellrigl). Einen weiteren rezenten Fund aus Perdonig, Mai 1995, meldet E. Niederfriniger (in litt. 2009).

[37] [*Anth. (Anthaxia) candens* (Panzer 1793)]
Die auffallend prächtige, seltene Art entwickelt sich in Stamm und Ästen absterbender Kirschbäume. Sie wurde schon in Bayern und auch in Istrien gefunden, und sehr vereinzelt auch in Nordtirol (GREDLER 1863: 210; WÖRNDLE 1950: 224). Von SCHAEFER (1949: 267) wird als Verbreitung angegeben: Frankreich, Nord-Italien, Schweiz, Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Süd-Polen, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland u. a. – Für Nord-Italien nennt HORION (1955: 48-49) dabei (unter Berufung auf GERINI 1952: Boll. Soc. Ent. Ital. 82: 85-92) neben Toskana, Emilia und Venetien auch „Südtirol“; diese letztere Angabe bezieht sich wahrscheinlich auf die alte Meldung von GISTEL (1856: Mysterien der europ. Insektenwelt), welche schon von GREDLER (1863: 210) zitiert wurde, aus dem Trentiner Val-Lagarina, das damals noch zu Österreich bzw. zu Südtirol gehörte. – Ich kenne die Art aus Moravia und aus Istrien; hingegen sind mir aus Südtirol keine Funde bekannt.

38 *A. (Anthaxia) chevrieri* Gory & Laporte 1839
[= *Anthaxia funerula* Illiger var. *chevrierii* Gory & Laporte 1839]

[= *Anthaxia alpina* Obenberger 1914]
[= *Anthaxia genistae* Obenberger 1938]

Neuerdings wird dieses Taxon in Fauna Europaea (2007/09) als eigene Art geführt [desgleichen im World Cat/Genera/Anthaxia.htm.2009], während sie vormals nur als Varietät bzw. Unterart der folgenden *A. funerula* galt (vgl. GREDLER 1863; HORION 1955: 55, *A. funerula*; HELLRIGL 1974, 1978; PEEZ & KAHLN 1977; HELLRIGL & KAHLN 1996: 450, *A. funerula* ssp. *chevrieri*).

GREDLER (1863: 210, *A. funerula* var. *chevrierii*) „Bei Bozen sehr selten (Hausmann); nach Rosenhauer am Mt. Baldo auf *Chrysanthemum* zieml. häufig“. – Hierher gehört als Synonym auch *A. alpina* Obern.; von dieser befindet sich ein Beleg aus Leifers, 14.V.1932 (leg. Pechlaner, det. Oberberger) in Coll. Pechlaner/Innsbr. (HELLRIGL 1974; PEEZ & KAHLN 1977).

39 *Anthaxia (Anthaxia) funerula* (Illiger 1803)
[= *A. funerula* var. *pygmaea* Brullé 1832]

Die Verbreitung von „*A. funerula*“ ist unklar, da der Namen oftmals für verschiedene Arten verwendet wurde. Nach NIEHUIS (1988) ist *A. funerula* kein mitteleuropäisches Faunenelement (BRECHTEL 2002: 343), nach FAUNA EUROPAEA (2009) ist sie nur auf Spanien und Portugal beschränkt. Hingegen geben MÜHLE, BRANDL & NIEHUIS (2000: 139; map. 141) *A. funerula* auch für ganz Griechenland an, ohne dabei aber *A. chevrieri* zu erwähnen, welche letztere hingegen von BRECHTEL (2002: 343) nur als Synonym von *A. funerula* geführt wird. Die Situation ist somit höchst unklar. Auch in Fauna Italiana (GOBBI 1995: 14) scheint nur *A. funerula* auf, während *A. chevrieri* nicht erwähnt wird.

Von REDTENBACHER (1874: 512) aus „Süd-Tirol“ genannt. Diese südliche, kleine Art ist durch netzmaschige Skulptur des Halsschildes ausgezeichnet; sie lebt an strauchigen Fabaceen (Papilionaceae) und wurde hier öfters an Ginster gesammelt. Am Kalterersee, am 29.V.1969, 1 Ex. (leg. Lohse, coll. Peez); bei Fennhals (1100 m), im V.1968/71, vereinzelt an Strahlenginster (leg. Kahlen). Im Mai 1972/73, am Mitterberg bei Kaltern, in Anzahl auf gelben Blüten (leg. Hellrigl: 40 Ex.; 1977-81: 10 Ex.). Magreid, V.1973, auf Blüten einige Ex. (leg. Kahlen). – Vormals waren auch die vorhergehenden *A. chevrieri* und *A. alpina* zu *A. funerula* einbezogen worden (HELLRIGL 1974, 1978), doch werden diese neuerdings getrennt geführt (FAUNA EUROPAEA 2007/09).

– Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, n. hä., 8 Ex., V.1993 (Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., nicht häufig. – Sicherlich gehören die Südtiroler „*A. funerula*“ und „*A. chevrieri*“ zu einer Art zusammengezogen, doch ist unklar welches dabei der gültige Namen ist.

40 *Anthaxia (Anthaxia) fulgurans* (Schrank 1789)
[= *nitida* Rossi 1792; = *nitens* Fabricius 1801]

Vorwiegend in den wärmeren Eichenbuschwaldgebieten des Landes verbreitet. Nach GREDLER (1863: *A. nitida* Rossi) bei Bozen (Hsm., Gdlr.), Meran (Rosh.), Salurn (Frapp.) und Siebeneich, im Mai/Juni an *Fraxinus ornus* und *Chrysanthemum* häufig; bei Siebeneich auch auf *Orlaya* häufig (Grdl., 1866). – Am Mitterberg-Kalern und bei Branzoll konnte ich die Art ab Juni 1972 bis 1984 in einiger Anzahl auf Blüten sammeln (ca. 40 Ex.). Castelfeder und Mitterberg, V.1986-1988 (Schwienbacher in litt.). Am Mitterberg häufig (M. Egger, i. litt.). Weiter nördlich im Eisacktal vereinzelt, bei Atzwang (Peez) und Klausen, VI.1954, 2 Ex. (leg. Wohlmann, coll. Heiss), sowie 1976 (1) und 1984 (1) (leg. Hellrigl). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, hä., 66 Ex. (W. Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., häufig.

41 *Anthaxia (Anthaxia) manca* (Linnaeus 1767)

Die an Ulmen gebundene Art ist hier nicht häufig und findet sich vornehmlich im Etschtal (HELLRIGL 1974). Von GREDLER (1863: 210) nur aus Bozen und Rovereto, sehr selten (Hsm., Gdlr.) gemeldet. – In den 1970er Jahren in Castelfeder bei Auer, im März-April 1972, in Anzahl aus abgestorbenen, dünneren Ulmenästen geschnitten, in denen die fertigen Käfer überwinterten (70 Ex. coll. Hellrigl). Hier konnte die Art auch in den folgenden Jahren, von Spechten stark dezimiert, in Ulmenästen gefunden werden (PEEZ & KAHLN 1977). – Mitterberg, 08.05.1987 (Schwienbacher in litt.). Am Mitterberg an blühenden Brombeersträuchern einige Ex. (M. Egger, i. litt.). – Zucht aus Ulme: Vilpian, Hafpling 1999–2007, nicht häufig (E. Niederfriniger, in litt.). – Zuletzt im unteren Eisacktal bei Atzwang, 24.03.2010, in abgestorbener Feldulme (Ø 10cm), starker Befall mit zahlreichen vorjährigen Larvengängen, zusammen mit Brutgängen des Ulmenbastkäfers *Pteleobius vittatus* (Fabr.) (leg./det Hellrigl);

die Überwinterung erfolgte als verpuppungsreife Larven, in den im Holz angelegten, mit hellem Genagsel verschlossenen Puppenwiegen (Abb. 31). Käfer ab Ende April 2010 (Mörl & Hellrigl).

42 *Anthaxia (Anthaxia) nitidula* (Linnaeus 1758)
Von GREDLER (1863: 210) aus Bozen gemeldet (Rosh., Hsm., Gdlr.); im Mai und Juni etwas selten; am Kalterer See und im Trudener Tale bei Neumarkt (Gdlr.); bei Passeier (Mstr.) und im Trentino.

In neuerer Zeit bei Leifers, V.1964 und Auer, VI.1970 (leg. Peez), sowie Atzwang, 1971-1976 (Hellr.) und Klausen, VI.1954 (Wohlmann), mehrfach. Die Art ist stellenweise, wie in Brixen Umg. auf der Tschötscher Heide und bei Waldheim, im Mai/Juni an blühenden Rosaceen und Mannaeschen nicht selten (Peez, Hellrigl); hier 1964-1974 (15 Ex. leg. Hellr.). Von 1972 bis 1984 auch vereinzelt am Mitterberg-Kalturn (leg. Hellr.). Kalturn-Montiggel, V.1981, 3 Ex.; Brixen, Lusenstraße, VI.1981, Rosenblüten, 2 Ex. (coll. Mörl); Vahrn, VI.2006 (G. Mörl). Feldthurns, V.2009 (Schanung). Auer Lahn, Mitterberg, Montiggel V.-VII.1986-92 (Schwienbacher in litt.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggel, 600 m, häufig, 18 Ex. (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg.; nicht häufig.

43 *Anth. (Anthaxia) podolica* Mannerheim 1837

[= *A. grammica* Gory & Laporte 1839]

GREDLER (1863: 210, *A. grammica* Lap.) meldet die Art nur „Hie und da um Bozen, wie bei Campill (Hsm., Gdlr.), sowie in Passeier (Mstr.); Welschtirol (Bertolini)“. Hingegen meldet sie später Pochon (1964: 40) als „häufig bei Bozen und Brixen“. Hier 1964-1971 auf der Tschötscherheide, im VI.-VII., regelmäßig auf blühenden Mannaeschen u.a. (Peez, Hellrigl). Auch aus Leifers, V. 1931 (3 Ex. Pechlanner), Meran/Gratsch, VII.1937, Auer V.1953 und Klausen, VI.1954 (3 Ex. leg. Wohlmann) belegt. – In den 1970er Jahren (1972-76) fand sich die Art im Mai-Juli häufig im Etschtal bei Auer-Branzoll (20 Ex.) und am Mitterberg bei Kalturn (40 Ex.) (HELLRIGL 1974). Mitterberg, Castelfeder, Auer Lahn V.-VI.1986-88 (Schwienbacher in litt.). Wirtspflanzen sind *Fraxinus* und *Cornus* (in coll. mea 100 Ex.). – Häufig bei Auer (M. Egger, i. litt.). E. Niederfriniger (in litt.): Meran Umg., häufig. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggel, 600 m, s. hä.,

121 Ex. (Schwienbacher). – Bozen-Umg., VIII.1999; Meran, Vellau-Umg., V.-VI.2008/09; Unterland, Fennberg b. Kurtatsch, VI.2005 (R. Franke, i. litt.). Feldthurns, 850 m, V.2009, 16 Ex. auf Weidenröschen und Löwenzahn (leg./coll. K. Schanung).

[44] [*A. (Anthaxia) thalassophila* Ab. de P. 1900] Südliche Art, fehlt in Deutschland und Österreich; war früher teilweise zu *A. podolica* gestellt worden (vgl. HELLRIGL 1978: 256). Wird in Fauna Europaea (2007) für die Schweiz angegeben, könnte daher unser Gebiet vielleicht noch erreichen. Es fehlt eine Erwähnung in Fauna Helvetica (POCHON 1964).

45 *Anthaxia (Anthaxia) salicis* (Fabricius 1776)

Von dieser an Weiden, Ahorn und Eichen lebenden Art soll sich nach GREDLER (1863: 210) „ein Bozner Ex. in der Sammlung Hausmann's“ befunden haben. Einen weiteren Fund meldet GREDLER (1873) bei Meran (Eichhoff i. litt.). – Seither scheint die Art hier „verschollen“ (HELLRIGL & KAHLER 1996).

***Anthaxia* subgen. *Melanthaxia* Richter, 1949**

Diese Untergattung [schwarze Anthaxien an Koniferen] ist in Südtirol relativ zahlreich vertreten: von 10 Arten aus Italien sind sechs auch von hier bekannt, eine weitere wird vermutet.

46 *Anth. (Melanthaxia) helvetica* Stierlin 1868

[= *A. teriolensis* Obenberger 1913]

GREDLER (1863) hatte diese häufige Art noch nicht erwähnt, da sie erst später unterschieden wurde. *Anthaxia helvetica* ist in Südtirol eine der häufigsten „Melanthaxia“; sie unterscheidet sich von anderen „schwarzen Anthaxien“ durch stark dunkel behaarte Stirn und Halsschild mit Grübcheneindrücken (hingegen *A. quadripunctata* und *A. godeti* Stirn unbehaart und vier deutliche Halsschildeindrücke).

Die Käfer entwickeln sich hauptsächlich in toten Ästen von Fichten (*Picea*) aber auch Lärchen (*Larix*) und sind von Mai bis Juli in mittleren Lagen bis 1700 m überall in Nadelwäldern bzw. auf gelben Blüten anzutreffen (HELLRIGL 1974). Belege in coll. Hellrigl (ca. 160 Ex.): Mauls, 1966-78; Aicha, 1977-84; Brixen Umg., 1965-74; Mitterberg-Kalturn, 1974-81; Laurein, 1981; Montan, 1984; Naturns, 1984; Ritten-Laugen, 1985. Bei Mauls häufig (M. Egger, i. litt.). Vahrner-See, V.2001 (G. Mörl). Feldthurns,

V.2009, 4 Ex. (K. Schanung). – Zahlreiche Belege vom Unterland in coll. Schwienbacher. Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 12 Ex.; IT01 Ritten, 1700 m, 15 Ex. (Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg.; Vinschgau, Ulten; Passeier, häufig. – Pustertal, Meransen, VI.1992, 12 Ex. (leg. Sieber); Unterland, Fennberg-Kurtatsch, VI.2007, 1 Ex. (R. Franke).

47 *Anth. (Melanthaxia) morio* (Fabricius 1792)
[= *A. similis* Saunders 1871]

In Südtirol ist diese Art, kenntlich an der abstehenden weißen Stirnbehaarung, in Anzahl in Lärchenwäldern auf gelben Blüten anzutreffen. Larvengänge in der Stammrinde lebender Lärchen (HELLRIGL 1978); in Nordtirol auch in der Rinde freistehender, kränklicher Fichte beobachtet, montan bis subalpin (Kahlen 1991). – Schon von GREDLER (1863, 1870) als in Südtirol nicht selten angegeben: Bozen, vom April an bis in die Mittelgebirge: Salten, Kollern, Passeier, Ratzes usw., sowie aus Ulten und im Obervinschgau gemeldet.

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. regelmäßig, doch mehr vereinzelt in Brixen Umg., bei Albeins (1964), Rienzschlucht, Tschötsch, Klerant etc. im Mai bis Juli auf gelben Blüten (leg. Peez, Hellrigl). Im Juni 1971 in Anzahl zwischen Mühlbach und Rodeneck (leg. Hellrigl); Mai 1972 am Mitterberg/Kalern, nicht selten auf gelben Blüten (20 Ex. leg. Hellrigl). Bei Meran-Hafling (Peez) und am Eingang des Schnalstales, VII.1975 (Kahlen), sowie bei Lajen-Ried V.1964, Feldthurns VI.1977, Aicha VI.1978, Mauls VII.1978, Naturns VIII.1984, Mitterberg-Kalern VIII.1985, Ritten VI.1993 (leg./coll. Hellrigl). Montiggl VII.1990 (W. Schwienbacher). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 3 Ex.; IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt. 2009, *A. similis*): Meran Umg., Vinschgau, nicht selten. – Rezente Funde: Brixen Umg., Aicha und Mauls, V.-VI.2009, mehrfach auf gelben Blüten (leg. Hellrigl); ebenso Elvas und Feldthurns, V.-VI.2009 (leg./coll. K. Schanung).

48 *A. (Melanthaxia) sepulchralis* (Fabric. 1801)
[= *Bupr. umbellatarum* Oliv. 1790 (non F. 1787)]
Diese Art wurde von GREDLER (1863: 210) noch nicht von anderen ähnlichen Arten unterschieden.

Seine vermutete Synonymangabe „*A. umbellatarum* Fabr.“ [recte: *A. umbellatarum* Oliv., nec Fabr.] mit den Angaben von ROSENHAUER für Meran, 16. Juli, und Apetz „bei Bozen nicht selten“, bezieht sich höchstens teilweise auf *A. sepulchralis*, vorwiegend wohl eher auf *A. helvetica*. – *A. sepulchralis* gilt als selten und unterscheidet sich von der häufigen *A. helvetica* durch flachen, nicht eingedrückten und am vorderen Seitenrand deutlich schwarz behaarten Halsschild (HELLRIGL 1974). Sie entwickelt sich in Kiefern (HELLRIGL 1978). Erste Nachweise für Südtirol: Eisacktal, Mauls, 15.V.1966, 1 Ex. (leg. Hellrigl); bei Völs am Schlern, VI.-VII.1972/73, 5 Ex. (leg. H. Kamp, i. litt.) (HELLRIGL 1975). – Auch im Gadertal, Armentarola, 1700 m, VII.1972 (Köstlin, det. Brandl) (KAHLEN 1987). Weiters: Laurein, VII.1981, 1 Ex., sowie Aicha, V.1976 und VII.1985, je 1 Ex. (leg./coll. Hellrigl). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg. – Rezent auch im südlichen Trentino, bei Pomarolo/Rovereto, im Mai 2009 mehrfach an gelben Hahnenfuß-Blüten gesammelt (Hellrigl & Schanung).

49 *Anth. (Melanthaxia) nigrojubata* Roubal 1913
Die Art hat eine ähnliche dunkle Halsschildbehaarung wie *A. sepulchralis*, wodurch Verwechslungen möglich sind; sie entwickelt sich in Tanne (HELLRIGL 1974, 1978). Erstnachweis für Südtirol im Vinschgau, durch G. Rößler, bei Latsch, Sonnenberg, 29.V.1969, 1 Ex. (det. Papperitz, vid. G. Schmidt, Berlin) (HELLRIGL 1975: Nachtrag). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Perdonig; Mai 1995. Keine sonstigen Funde aus Südtirol bekannt. Die Art ist weit verbreitet am Balkan/Griechenland; in coll. mea Belege aus Moravia, V.1971, *Abies alba* (leg. J. Hladil).

[50] [*A. (Melanthaxia) istriana* Rosenhauer 1847]
Früher teilweise zu *A. sepulchralis* gestellt worden war *A. istriana* Rosh., welche sich in *Juniperus* entwickelt. Ich fand diese Art häufig in Kroatien, auf der Insel Cres, VI.-VII.1978, sowie V.1981, wo ich sie in Anzahl aus abgestorbenen Wacholderästen zog (24 Ex.); desgleichen in Emilia Romagna, bei Cesena, im V.1981/82 (22 Ex.). – Es ist zu vermuten, dass diese Art noch bis nach Südtirol einstrahlen könnte. Larvengänge an Wacholder fanden sich auch bei Pomarolo (TN) im V.2009 (Hellrigl).

51 *A. (Melanthaxia) quadripunctata* (Linné 1758)
 Im ganzen Gebiet auf Nadelholz und gelben Blüten in Anzahl anzutreffen. Zahlreiche Fundangaben von GREDLER (1863: 211): bei Lüssen, im Pustertal, am Ritten; häufig auf den Mittelgebirgen um Bozen, am Salten, bei Glaning, dem Kollererberg, im Durnholz- und Eggental, auf der Seiseralpe, der Mendel, in Passeier und Ulten. – Zu diesen wäre in neuer Zeit noch das mittlere und obere Eisacktal, von Brixen Umg. bis Mauls hinzuzufügen (Peez, Hellrigl); etwas seltener im Etschtal (div.). – Entwicklung vornehmlich an Fichte, Tanne und Lärche (HELLRIGL 1974, 1978). Belege in coll. Hellrigl (ca. 75 Ex): Mauls, 1964-1978; Aicha, 1975-78; Mitterberg, 1972-73; Kaltern 1981; Montan 1984, Naturns 1984. – Bei Mauls häufig (M. Egger, i. litt.). Pinzon/Trudenbachschlucht, 400 m, Zucht aus Ästen und Zweigen von *Pinus nigra*, V.-VI.1990/2004, 30 Ex. (M. Kahlen, in litt.). – St. Wahlburg Ulten, VII.1986, Castelfeder VI.1985 (Schwienbacher in litt.). Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, s. häufig; IT02 Montiggl, 600 m, häufig (Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg.; Vinschgau, Ulten; Passeier, häufig. Vinschgau, Pfossental und Schlanders, VIII.1999; Tschöggberg, Vöran, VIII.2000 (R. Franke).

52 *A. (Melanthaxia) godeti* Gory & Laporte 1839
 [= *A. submontana* Obenberger 1930]
 Diese der vorigen ähnliche, kleinere Form (bei GREDLER 1863: als var. von voriger erwähnt: „selten“) war lange Zeit nur als ökologische Rasse (vornehmlich an *Pinus*) oder Zwergform von *A. quadripunctata* gehalten worden, mit der sie oft vergesellschaftet auftritt (HELLRIGL 1974, 1978). Hat in Südtirol dieselbe Verbreitung wie *A. quadripunctata*, ist jedoch noch häufiger als diese; brütet vornehmlich in Zweigen und schwächeren Ästen (KAHLEN 1987). Belege in coll. HELLRIGL (ca. 90 Ex): Mittewald-Mauls, 1972-1977; Mühlbach 1971; Aicha 1977; Brixen 1977-85; Branzoll 1976; Kaltern, 1974-83, Elvas 1983. – Monitoring: 1992-96, IT02 Montiggl, 600 m, s. hä., 205 Ex.; IT01 Ritten, 1700 m, 2 Ex. (W. Schwienbacher). – Pinzon/Trudenbachschlucht, 400 m, aus Zweigen von *P. nigra*, VI.2004, 8 Ex. (M. Kahlen, in litt.). Bei Mauls häufig (M. Egger, i. litt.). Brixen-Tschötscherheide (800 m), V.2009, zahlreich auf Blüten (leg./coll. K. Schanung).

Subfamily: Chrysobothrinae

Tribus: Chrysobothrini

53 *Chrysobothris chryso stigma* (Linnaeus 1758)
 In Gebirgslagen an gefällten, stärkeren, berindeten Fichtenstämmen regelmäßig, doch immer einzeln. Larvenfraß unter der Rinde, Verpuppung wenig tief im Splintholz (HELLRIGL 1974). – GREDLER (1863: 211) meldete die Art nur aus Gröden auf Fichten (Gdler.), sowie aus Passeier (Meister), selten.

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. öfters im Obereisacktal bei Mauls, VI.-VIII.1964/71, an Holzlagerplätzen etwa 4 Dutzend Exemplare gefangen (Hellrigl, Peez, R. Frieser). Diese inzwischen zerstörten Fundplätze dienen heute als Zwischenlager für Materialaushub von Probestollen des Brennertunnels. Einzeln auch bei Brixen, Gollereck, 1500 m, VII.1967 (Hellrigl) und bei Lana, VII.1970 (Hampel leg.).

Diese seltene Gebirgsart war bei Entomologen des Alpenvorlandes ein begehrtes Tauschobjekt; deshalb finden sich in meiner Sammlung nur mehr ca. 30 Belegexemplare, vor allem aus dem oberen Eisacktal: Mauls, VI-VII.1964 (9); idem: 1966-67 (2), IX.1970 (3), VIII.1971 (11); Mittewald, VI-VII.1976-77 (2); Mittewald-Flagge, VIII.1988 (2); Aicha, Holzlager, VII.1988, div. Ex. (Abb. 22); Welsberg 1988, Borkenkäfer-Falle (1). – Im VII.1970 fing ich 1 Ex. auch im Nordtiroler Valsertal, am Talschluß in 1300 m, an liegenden Fichtenstämmen.

Weitere Funde aus Südtirol: coll. G. Mörl: Aicha, VI.1981 (1), V.1988 (1); Rodeneck, V.1982 (1); Vahrnersee, VII.1991 (1); Vahrn (830 m), VII.1993 (1) und 11.VII.1998 (1); Gadertal, Abtei, 1600 m, 25.VIII.1997 (1); Brixen-Köstlan, VII.2004 (1 Ex.) (leg. G. Mörl). – Trudner Horn, VII.1989, Aicha 15.07.1993 (Schwienbacher in litt.). – Rezent im Eisacktal bei Mauls auf Fichtenstämmen, Juli 2001 (M. Egger, i. litt.); bei Grasstein, VI.2009, 5 Ex. an Fichtenstämmen (Hellrigl & Schanung); Mittewald-Flagge, 850 m, VIII.2009, 3 Ex. (Hellrigl & Schanung). E. Niederfriniger (in litt.): aus Fichtenstamm oberhalb Stuls (Passeier), VIII.2008, 3 Ex geschlüpft. Lüssen-Walder (830 m), 17.07.10, Holzlagerplatz an starkem Fichtenstamm, 2 Ex. (Mörl & Hellrigl); idem: 01.08.10, 1 Ex. (Hellr.).

54 *Chrysobothris affinis* (Fabricius 1794)

In Mitteleuropa die häufigste Art der Gattung, besonders in Eichen- und Buchengebieten (z.B. im Wienerwald); in Südtirol jedoch eher selten. – Von GREDLER (1863: 211) gemeldet: Im Eisacktal am Kuntersweg an einer Eiche (Hsm., Gdlr.), in Bozen am Pfarrplatz (als Beute von Grabwespen!) (Gdlr.) und bei Meran im Juli, selten (Rosenh.). – Auch im 20. Jh. wurde die Art hier wiederholt an Eichen und Edelkastanien gefunden, doch nie häufig. Bei Brixen mehrmals auf der Tschötscherheide und bei Waldheim, an Edelkastanien (Peez, Hellrigl). Bei Waidbruck, im Juli 1971, mehrfach (leg. Hellrigl). Am Virgl bei Bozen, VII.1968, 1 Ex. (Peez). Bei Atzwang, V.1969, 1 Ex. aus Hopfenbuche (Hellrigl). Öfters bei Kaltern, an Eiche und Edelkastanie (HELLRIGL 1974). In Brixen Umg., im Frühjahr 1975, in sonniger Lage starker Befall an alten absterbenden Kirschbäumen und toten Birken; Käfer Ende Mai (HELLRIGL 1975: Nachtrag). – In coll. mea ca. 70 Belegexemplare: Brixen-Tschötsch, 1964-67 (5); Brixen-Rienzschlucht, V-VII.1975, ex *Betula* (2); Mitterberg-Kalern, VI.1972, Laubholzklafter (9); Mitterberg Laubholz (4), idem ex *Tilia* (2); Bozen, VI-VII.1977, ex *Betula* (46 Ex.); Brixen, VI.1981 (1); Naturns, VIII.1984 (1). – Mitterberg, V-VI.1985-89 (Schwienbacher in litt.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (Schwienbacher). – Mitterberg an Buchenklaftern, Juli 2001 (Egger, i. litt.). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Rotbuche und Flaumeiche, Meran Umg. 2000-08, n. h. Neustift aus *Alnus*, 25.06.2010, div. Ex. (leg. Schanung, det. Hellrigl).

55 *Chrysobothris solieri* Laporte & Gory 1839

Von GREDLER (1863: 211, *Ch. affinis* var. *solieri* Lap.) aus Latzfons sowie aus Girland gemeldet, später (1870, 1873) noch aus St. Pauls, sowie mehrmals in Haslach bei Bozen; manche der Angaben könnten sich aber auch auf die folgende, damals noch unbekannt *Ch. igniventris* beziehen (HELLRIGL 1974). – Im 20. Jh. wurde diese Art, die sich in stärkeren Ästen von Kiefern und Fichten entwickelt, wiederholt im Obereisacktal gefunden: bei Grasstein, IX.1966, 1 Ex. (Peez), Franzensfeste, VIII.1971, 2 Ex. (Hellr.); Mault, VII.1969, 1 Ex. (Peez) sowie VIII.1970/71, 5 Ex. (Hellr.), mehrfach auch (R. Frieser).

In den 1970-90er auch öfters aus abgestorbenen Kiefernästen aus Vinschgau, Überetsch und Brixen Umg. gezogen, aber immer nur einzeln (leg./coll. Hellrigl). In coll. Hellrigl ca. 50 Belegexemplare: Mault 1970/71 (7); Mittewald VII.1976 (5); Aicha VII-VIII.1975 (12); Brixen-Krakofl, VII.1972, ex *Pinus nigra* (2); Brixen-Waldheim, VI.1976, ex *Pinus silvestris* (4); Mitterberg VI.1977 (7); Kaltern-Montiggl, VII.1978, ex *Pinus silvestris* (6); Mittewald-Flagge, VII.1988 (2). Naturns, VIII.1984 (1) (HELLRIGL & SCHWENKE 1985). Weitere Belege aus Istrien-Plomin 1968, Ravenna 1978 etc. – In coll. G. Mörl: Kaltern-Montiggl, V.1976, 3 Ex.; Brixen, VIII.1981, 3 Ex. (G. Mörl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 2 Ex.; IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). Castelfeder, ex *Pinus* IV.1990 (Schwienbacher in litt.). – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Föhre Hafling 2009.

56 *Chrysobothris igniventris* Reitter 1895

Dieses Taxon wurde erst Ende des 19. Jh. von *Ch. solieri* abgetrennt und als eigene Art unterschieden, was aber bis in die Gegenwart oft angezweifelt wurde und wird (vgl. BRECHTEL 2002: 437-438). – In FAUNA EUROPAEA (2007) werden für *Ch. igniventris* in M-Europa 5 Länder genannt, in denen nur diese vorkommen soll (hingegen *Ch. solieri* fehlt): Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Polen; von 3 weiteren: Deutschland, Ukraine und Italien, werden hingegen beide Arten genannt. In allen übrigen europäischen Ländern, von Spanien bis zum Balkan, soll es nur *Ch. solieri* geben. Ich selbst bin nicht imstande diese beiden Taxa klar zu trennen, zumal ich beide „Arten“ aus denselben Bruthölzern gezogen habe (HELLRIGL 1978); die folgenden Angaben erfolgen daher mit Vorbehalt: Aus Südtirol von Brixen gemeldet, VII.-VIII. 1965/66, in Anzahl aus absterbenden Ästen von *Pinus nigra austriaca* gezogen, die auch stark vom Rüssler *Magdalis rufa* befallen waren (Hellrigl, Peez); im Eisacktal bei Grasstein, VIII.1966, 1 Ex. an Kiefernästen (HELLRIGL 1974). Einmal bei St. Andrä aus Fichtenast gezogen (HELLRIGL 1971). Später noch öfters aus toten Kiefernästen aus Überetsch und Vinschgau erhalten. In coll. m. ca. 30 Ex.: Brixen-Köstlan, 1966-1970, *Pinus nigra* (div. Ex.); Mittewald, 1976-79, *Pinus silvestris*; Aicha,

1979, *P. silvestris* (div.); Lüssen, VIII.1985, *Pinus silvestris*. In Vahrn (700 m) div. Ex. aus Ästen einer im Sommer 2002 durch Borkenkäferbefall (*Polygraphus grandiclava*) abgestorbenen Strobe, *Pinus strobus* (leg./coll. Hellrigl). Weiters: Ravenna, VIII.1978, ex *Pinus pinea*; Kroatien: Insel Cres, 1979, ex *Pinus halepensis* (div.). Pinzon/Trudenschlucht, 400 m, VI.1990, 8 Ex., sowie VI.-VII.2004, 8 Ex. aus Zweigen und Ästen von *Pinus nigra* (M. Kahlen, in litt. 2009). Franzensfeste, ex larva aus Kiefer (M. Egger, i. litt.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, hä., 39 Ex. (W. Schwienbacher).

Subfamily: Agrilinae

Tribus Coraebini

57 *Coraebus elatus* (Fabricius 1787)

[= *Buprestis sinuatus* Panzer 1796

[= *Meliboeus sinuatus* Creutzer 1796, auct.]

[= *Buprestis aeruginosus* Latreille 1804]

[= *Coraebus lampsanae* Reitter 1906]

Die Larven leben an Wurzeln niederer Rosaceen, besonders *Poterium*- und *Potentilla*-Arten. In Frankreich an trockenen, sonnigen Hängen mitunter schädlich an kultivierten Erdbeeren. – Von ROSENHAUER im südlichen Tirol genannt; von GREDLER (1863: 212) aus Bozen auf Brombeeren (Hausm., Gdlr.) und (1875: 110) von Jenesien (Pfarrer Lamprecht) gemeldet. – Später einmal bei Klausen, VI. 1906 (leg. Kutin, coll. Wörndle). – In den 1970er Jahren am Mitterberg bei Kaltern, V.-VI.1972, in einiger Anzahl auf *Helianthemum*-Blüten gesammelt (Kahlen, Hellrigl, Peez) (20 Ex. leg. Hellr.); dort auch 1973 (8 Ex. leg. Hellr.) und bis 1975 nicht selten (leg. Kahlen). Bei Auer-Castelfeder, VII.1977, 1 Ex. (KAHLEN 1987). – Im Allgemeinen sehr selten, mit wenigen bekannten Fundorten (HELLRIGL & KAHLEN 1996: *Meliboeus sinuatus*).

58 *Coraebus florentinus* (Herbst 1801)

[= *Buprestis fasciatus* Villers 1789]

[= *Buprestis bifasciatus* Olivier 1790] (Abb. 24)

In Südtirol an xerothermen Eichenbuschwaldgebieten weit verbreitet. Die auffälligen Befallsspuren, kenntlich an den im Frühjahr vergilbten

Eichenästen, welche das verwelkte Herbstlaub nicht abwerfen, nach erfolgter Ringelung und Abtötung lebender Äste durch die Larven, finden sich häufig in jahreweise unterschiedlichen Befallsdichte (Abb. 23a, 23b). Die Käfer erhält man fast nur durch Zucht (Abb. 23b, 24), kaum durch Fang (HELLRIGL 1974).

GREDLER (1863, 1868) meldet sie vom Kalvarienberg und Griesnerberg bei Bozen und aus Kaltern; Im Trentino von Förster Gobanz einigemal aus *Quercus ilex* (Gdlr. 1898: 3, *Coraebus bifasciatus*). GERSTENDÖRFER (1931) nennt sie aus Brixen. – Ein starkes Schadaufreten in den Eichenniederwäldern des Etschtales meldet SCHIMITSCHEK (1947: 184), demnach „musste bei Kaltern und Pfatten, 1900 und 1901, *Coraebus fasciatus*, der dasselbst in Massen auftrat, energisch bekämpft werden.“

Starker Befall zeigte sich im Frühjahr 1973 auch bei Brixen, an den Talhängen zur Tschötscher Heide. Zahlreiche frischabgestorbene Eichenäste mit verwelkten gelben Blättern, waren von *C. florentinus* geringelt und zum Absterben gebracht worden. Aus befallenen Eichenästen (*Quercus pubescens*, *Q. petraea*) schlüpften vom 10. VI. bis 10. VII. 1973 über 200 Käfer. Der ausgedehnte Befall zog sich vom Brixner Talkesser mit wechselnder Dichte über das ganze Eisacktal bis Bozen hin (HELLRIGL 1974). Auch in den folgenden Jahren wurde in diesem und anderen Gebieten immer wieder ± starker Befall beobachtet. Von der Tschötscherheide bei Brixen schlüpften aus befallenen Eichenästen Ende VI. 1976 nochmals 60 Ex. (leg./coll. Hellrigl) und im VII. 1976 weitere 30 Ex. (leg./coll. G. Mörl).

Zu einem weiteren starken Befallsaufreten im selben Gebiet an den Talhängen von Brixen, Tschötscherheide bis Feldthurns, kam es im Frühjahr 1988, wobei sich nach dem frischen Laubaustrieb im Juni wiederum zahlreiche infolge Ringelung vergilbte Eichenbüsche zeigten (Abb. 23-24); die ersten Käfer schlüpften ab 12. VI. 1988. Befallsspuren fand ich auch bei Seis/Kastelruth und am Ritten.

Zuletzt wurden auch im Mai 2009 im Eisacktal und Etschtal (bis Rovereto) zahlreiche befallene Flaumeichenäste gesammelt und in Aufzucht genommen (Hellrigl & K. Schanung); die Käfer ab 12. VI. 2009. E. Niederfriniger: Zucht aus Flaumeiche Burgstall 2004, häufig. Mitterberg 24.05.2010 div. Befallsstellen an Eichengebüsch (Hellrigl & Förster W. Cian)

59 *Coraebus rubi* (Linnaeus 1767)

Die Art lebt an Brombeersträuchern, in deren Wurzeln sich die Larven entwickeln (Verpuppung nahe dem Wurzelhals). Nach GREDLER (1863: 212): Brixen (Mohr); Bozen Ende Mai auf *Rubus fruticosus*, besonders an den südlichen Abhängen bei Gries, Gunschna und am Hörtenberg (Hausm., Grdlr.); Rovereto (Frapporti). – In Südtirol rezent s. selten, Mitte der 1960er Jahre durch R. Frieser (München) im Eisacktal bei Waidbruck im Juli vereinzelt an Brombeersträuchern gesammelt (HELLRIGL 1974). – Im Etschtal, Castelfeder Juli 2001, einmal auf Brombeerstrauch (M. Egger, i. litt.), sowie Mitterberg, Mai 2006, 3 Ex. an Brombeersträuchern gesammelt (E. Niederfriniger, i. litt.). – Der neuzeitliche starke Rückgang dieser mehr südlichen Art ist unerklärlich; BERTOLINI (1899: 177) hatte sie für Trentino seinerzeit als „nicht selten auf *Rubus*“ angegeben, sowohl im Gardaseegebiet (Torbole: Bertolini), als auch im Fleimstal (Eccheli). In Griechenland ist sie noch weit verbreitet und häufig (MÜHLE et al. 2000: p. 154, map 167); ebenso in den Marken, bei Urbino, 1984 (leg. G. Mörl) (Abb. 25).

60 *Coraebus undatus* (Fabricius 1787)

[= *Buprestis pruni* Panzer 1796]

Larvenfraß unter Stammrinde lebender Eichen, besonders Korkeichen, deren ärgster Schädling sie in SW-Europa sind („Korkwurm“); nach Beendigung eines Zickzackganges, Verpuppung in der Rinde. Die Käfer hoch um die Zweige schwärmend (HELLRIGL 1974, 1978). – Außer einem neueren Beleg durch Wohlmann, bei Auer-Kaltern, am 25.V.1953, 1 Ex. (coll. Heiss/Innsbr.), liegen aus Südtirol nur alte Angaben durch GREDLER (1863: 212) vor: „Hie und da bei Brixen (Schmuck) und Afing im Sarnthale (Gdlr., Lampr.); Branzoll (Gistel Myst.: *C. pruni* Pz.).“ Auch am Pfarrplatz von Bozen, mit *C. bifasciatus*, (von Grabwespen) herbeigeschleppt, gefunden. – Hier wohl als verschollen anzusehen. Die Verbreitung ist mehr südwestmediterran; in Südost-Europa selten bis fehlend.

61 *Meliboeus graminis* (Panzer 1799)

[= *Coraebus graminis* Panzer, auct.]

Schon von KIESENWETTER (1857) bei Meran gesammelt (HORION 1955: 74). GREDLER (1863-1866): „Bei Bozen, selten auf Blumen (Hsm.), Siebeneich

(Gdlr.); (1868: 69, *Coraebus*) Grill bei Tisens auf Haseln* (Lamprecht); (1873) St. Pauls bei Freudenstein; Vinschgau: Eyers auf *Artemisia absinthium*.“ Die Larven leben in den Wurzeln verschiedener Compositen (*Artemisia*, *Centaurea*, *Helichryum*); Käfer von Ende Mai bis August an den Wirtspflanzen. – Weitere Belege von Anf. 20. Jh. aus Bozen: 26.V.1906 (1 Ex. leg. Ratter) und 28.V.1909 (6 Ex. leg. Wörndle), in coll. Wörndle (Innsbruck); Villanders, 04.VI.1909 (1 Ex. leg. Ratter). – Diese mediterrane Art erreicht in Südtirol ihre nördliche Verbreitungsgrenze (REITTER 1911). Ich habe Belege aus Sizilien: Valle Madonie, 1959 (F. Tassi). Rezent-Funde aus Südtirol sind mir nicht bekannt! Doch gibt es einen Nachweis aus Trentino, Val Lagarina, Rovereto, *Artemisia campestris*, 24.07.1946; deshalb würde ich die Art hier nicht als verschollen bezeichnen, sondern nur als jahrzehntelang nicht wiedergefunden, da niemand danach am „Wilden Wermut“ (*Artemisia*) gesucht hat. Ähnliches gilt für Nr. 65 *A. albogularis*.

*Hier könnte wohl Namensverwechslung mit *Agrilus graminis*, einem echten Haselkäfer, vorliegen.

62 *Meliboeus fulgidicollis* (Lucas 1846)

[= *Buprestis aeneicollis* Villers 1789]

[= *Coraebus villersi* Saunders 1870]

[= *Nalanda fulgidicollis* (Lucas) auct.]

Nach GREDLER (1863: 212, *Coraebus aeneicollis* Villers) „Einmal in Bozen gesammelt (Hsm.)“. Auch von REDTENBACHER (1874: 514) aus „Süd-Tirol“ genannt, ebenso wie *Cor. graminis* (ohne Quellenangabe). – Spätere Funde aus Bozen, V.1909, und Siebeneich, VI.1927 (leg. Ratter, in coll. Wörndle). Rezent auf der Tschötscherheide b. Brixen, im VI.-VII.1965, sammelte A.v. Peez etwa 1 Dutzend Exemplare dieser seltenen Art an Eichengebüsch, wo sich die Larven in absterbenden Ästen entwickeln (HELLRIGL 1974). In Atzwang, III.1977, aus dünnen Eichenästen gezogen, 2 Ex. (KAHLEN 1987). – Belege in coll. mea: Tschötscher Heide, VI.1965 (2 Ex., leg. Peez); idem: VI.1974 (2 Ex., leg. Peez); Atzwang, III.1977 (1 Ex., leg. Kahlen). – Auch aus Osttirol nachgewiesen, bei Lienz-Patriasdorf, VII.1931, leg. Ratter, det. Novak 1990 (*Nalanda*), coll. Kofler (KOFLER 2009: 528).

Tribus Agrilini

63 *Agrilus ater* (Linnaeus 1767)

[= *Buprestis sexguttatus* Brahm 1790]

Der „Gefleckte oder Schwarze Pappelprachtkäfer“ wird von GREDLER (1863: *A. sexguttatus* Herbst) nur aus Bozen angegeben: „Nach Apetz einzeln bei Bozen, Stentz will ihn in der Rodlerau bei Bozen gesammelt haben“. BERTOLINI (1899: 373, *sexguttatus*) gibt ihn vom Trentino „im alten Flussbett der Etsch bei Calliano, auf Gebüsch im Mai (Halbherr)“ an. Neue Meldungen fehlen (HELLRIGL 1974). – Die an Pappeln lebende Art ist ein typisches Auwaldtier, und auch als gelegentlicher Forstschädling in absterbenden Stämmen und dickeren Ästen diverser Pappeln bekannt (HORION 1955: 76).

Die allgemein als selten und gefährdet geltende Art besiedelt bevorzugt alte kränkelnde Bäume entlang von Flüssen und Bächen; als Wirtsarten werden genannt: Silber-Pappel, Schwarz-Pappel und *Populus x canadensis*. Die zickzack-förmig verlaufenden Larvenfraßgänge unter der Rinde schürfen leicht das Kambium; die Fraßgänge finden sich im Stamm dicht über dem Erdboden bis in die Krone, gelegentlich auch in stärkeren Ästen; kränkelnde Bäume werden oft mehrere Jahre lang besiedelt (BRECHTEL 2002: 217-222). – Ich kenne die Art aus Niederösterreich, Orth a. d. Donau, 1968 (ex l.). In Südtirol seit 150 Jahren „verschollen“ und durch weitgehende Zerstörung der Flussauen bei Bozen und im Etschtal dort wohl schon erloschen. Am ehesten zu erwarten wären noch letzte Restvorkommen im unteren Eisacktal bei Atzwang.

64 *Agrilus biguttatus* (Fabricius 1776)

Der „Zweifleckige Eichenprachtkäfer“ wurde schon von ROSENHAUER aus dem „südlichen Tirol“ gemeldet; nach Gredler (1863) ein paarmal bei Bozen im Mai (Grdl.); und im Taufers-Tale (Rederl). BERTOLINI (1899: 177) fing mehrere Ex. bei Kaltern und Trient unter Rinde dicker Eichenstämme. Die vornehmlich an Eichen lebende Art ist in Südtirol recht selten. Wir fanden sie in Brixen Umgeb. auch vereinzelt an Edelkastanie: Tschötsch, 24.V.1965 (Hellr.) und 29.V.1969 (Peez), sowie Köstlan, 10.VI.1963 (Peez) (HELLRIGL 1974). – Weitere Eigenfunde erst Jahrzehnte später, Anfang 2000, bei Castelfeder/Auer im Zuge eines Absterbens alter

Eichen, diverse Exemplare leg. Minerbi & Hellrigl. E. Niederfriniger (in litt. 2009): Mitterberg, Pfatten: vereinzelt auf Eichenstöcken, Mai 2007. Hingegen war die Art in Wien, am Kobenzl, im VI.1963 recht häufig anzutreffen (leg. Hellrigl).

65 *Agrilus albogularis* Gory 1841

Diese an *Artemisia campestris* (Feld-Beifuß) lebende Art ist in Europa in 2 Haupttrassen vertreten: einer weit verbreiteten Ostrasse (= Nominatform) aus Mittel- u. Osteuropa, S-Europa und der nur aus Frankreich, Spanien und N-Italien bekannten Westrasse *A. albogularis artemisiae* Brisout 1863. Unter letzterer ssp. war die Art auch im Südtirol-Verzeichnis 1974 angeführt worden, da nach SCHAEFER (1949: 420-422) und HORION (1955: 104) von dieser Art OBENBERGER (1916) eine eigene, aus Südtirol stammende Form, „*Agrilus albogularis* ssp. *teriolensis* Obb. 1916“, beschrieben hatte: „Ein Exemplar dieser merkwürdigen Rasse besitze ich aus Tirol“ (Studien über paläarktische Buprestiden: Wien. Entom. Z., 1916: p. 275, Nr. 62). Inzwischen wird diese „*teriolensis* Obb.“ wohl nur mehr als ab. von *A. albogularis artemisiae* betrachtet. Aus dem Trentino sah ich 2 Ex. aus Nago-Torbole, 6.VII. 1908 (leg. Knabl) die wohl auch hierher zu beziehen sind. – Übrigens war von OBENBERGER auch *A. curtii* Obenberger 1913 als var. von *albogularis* beschrieben worden, die inzwischen als Synonym zu *Agrilus croaticus* Abeille de Perrin 1897 gestellt wurde (vgl. Nr. 67 *A. antiquuus*).

66 *Agrilus angustulus* (Illiger 1803)

[= *Agrilus rugicollis* Ratzeburg 1837]

[= *A. olivaceus* Gyll. 1808, nec. Ratzb. 1839]

In Südtirol an warmen Trockenhängen mit Eichengebüsch die häufigste Art der Gattung. – GREDLER (1863, 1868, *A. rugicollis*) meldet sie aus Haslach bei Bozen, Klobenstein, Atzwang und Passeier. – ROSENHAUER (*A. rugicollis* Ratzb.) am Mte. Baldo, an Buchen; BERTOLINI (1899) Kaltern an Eichen. Rezent bei Brixen, auf der Tschötscherheide, regelmäßig an Eichengebüsch geklopft und aus dünnen Eichen- und Kastanien-Zweigen gezogen (Peez, Hellrigl). In den 1970er Jahren auch bei Atzwang massenhaft (Kahlen) und ebenso am Mitterberg/Kaltern (Peez, Kahlen, Hellrigl); auch bei Castelfeder an Eichen häufig (PEEZ &

KAHLEN 1977). Castelfeder, ex larva 1988 (Schwienbacher in litt.).

In coll. Hellrigl ca. 250 Ex.: Tschötscher-Heide, IV-V.1967 aus Eiche (Peez, Hellr.), idem: V.1971-74 in Anzahl (Hellr.); Mitterberg-Kaltern, V-VI.1972, V.1973, aus Eichenzweigen in Anzahl (Hellr.); Atzwang, V.1976-VII.1977, ex *Ostrya*, 40 Ex. (Hellrigl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggel, 600 m, häufig (Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Andrian, Vilpian, Meran, Kastelbell: seit 1990 aus Eichen gezogen. Tschöggelberg, Vöran, VI.2005/09, 2 Ex. (R. Franke, det. Niehuis).

[67] [*Agrilus antiquus* Mulsant & Rey 1863]

Die aus Südfrankreich beschriebene Art hat mehr westmediterrane Verbreitung (MÜHLE et al. 2000: 170); sie lebt an Ginster und *Calicotome*. – SCHAEFER (1949) nennt als Wirtspflanze *Genista tinctoria* und beobachtete die Käfer auch auf Besenginster (*Cytisus scoparius*); die Larven leben im Wurzelhals (cit. BRECHTEL 2002: 215-217). – In Südost-Europa scheint die Art vertreten durch *A. croaticus* Ab. (= *A. curtii* Obenb. 1913), die sich nur in *Sarothamnus* entwickeln soll. – Die Art ist jedenfalls aus dem Südtirolverzeichnis von HELLRIGL 1974 zu streichen; der dort angeführte Südtirol-Beleg aus Bozen 1933 (coll. Pechlaner: sub. *A. roscidus* Kiesw.) ist wieder *A. roscidus* Kiesw. zuzuordnen.

[00] *Agrilus aurichalceus*:

See: 72 *A. cuprescens cuprescens*

68 *Agrilus auricollis* Kiesenwetter 1857

Die Art lebt in Ästen von Ulmen; A. WACHTL fand sie auch zahlreich an Linden („Lindenverwüster“). Nach GREDLER (1863, 1870) bei Bozen (Hausmann) und am Griesnerberg auf *Celtis* (= Zürgelbaum) im Mai gesammelt (leg. Gredler, det. Kiesenwetter); auch bei Nals auf *Celtis* lebend (Hsm., Gdlr.). – In Bozen V.1909 mehrere Ex. (leg. Ratter); Brixen, VI.1923, 2 Ex. (coll. Wörndle); Gufidaun IV. 1959, 1 Ex. (G. Scholz, coll. Kahlen); Brixen, Tschötscherheide, V.1964, 1 Ex. (leg. Peez); Castelfeder/Auer, V.1970, 2 Ex. (Peez, Kahlen). – Bei Brixen, im Süden in den Eisackkauen und am Eisackdamm Anfang-Mitte der 1970er Jahre regelmäßig an den dortigen Ulmen gefangen, bzw. in großer Anzahl aus absterbenden, schwächeren Ulmenästen

gezogen (Hellr., Peez, Kahlen) (HELLRIGL 1994). In coll. Hellrigl ca. 150 Ex.: Brixen-Eisackdamm, V.1967-68 (12), idem V.1972 (104 Ex., Hellrigl), idem 1973-74 (8), idem V.1975 (2 Ex., Peez), idem V-VI.1977-79 (8 Ex., Hellr.); Branzoll, V.1972-73 (7 Ex., Hellr.); Trentino: Cadine 1943, (4 Ex., Perini).

Infolge des ausgedehnten Ulmensterbens in Brixen in den 1970er Jahren, dürfte mit Dezimierung der Ulmen auch diese Art stark zurückgedrängt worden sein, wenngleich mit der Nachpflanzung von Zürgelbaum (gehört auch zu Ulmengewächsen) eine weitere Wirtspflanze für die Art gesichert wurde. – Brixen, III.1977, aus Ulme 1 Ex. (Mörl); Kaltern-Montiggel, 28.V.1983, an Linde 1 Ex. (Deiaco, coll. Mörl). Mitterberg 05.04.1987, ex larva (Schwienbacher in litt.). E. Niederfriniger (in litt.): Schenna, Burgstall 2007-2008, aus Zürgelbaum (*Celtis australis*) gezogen, ebenso Mai/Juni 2010.

69 *Agrilus betuleti* (Ratzeburg 1837)

Erstmeldung für Südtirol durch HELLRIGL (1975: Nachtrag): Im Obereisacktal, bei Mauls, am 26.06.1966, an Birkenklaftern 1 Ex. (leg. A.v.Peez; det. Hellrigl) (= *A. viridis* var., det. Pochon). Ein weiteres Ex. bei Mittewald, Mitte Mai 1975, im Flug an Birke gefangen (leg. Hellrigl). – In der Folge nach gezielter Suche auch bei Brixen, in der Rienzschlucht und auf der Tschötscherheide, Mitte Mai 1975, in Anzahl an toten Birkenästen gesammelt. Die Käfer brüten in dünneren Ästen und Zweigen und stellen an Birke das Pendant zu *A. angustulus* an Eiche bzw. zu *A. laticornis* an Edelkastanie dar. In den Zweigen einer abgestorbenen Birke auf einer sonnigen Steinalde in der Rienzschlucht b. Brixen waren die Käfer Mitte Mai schon fertig entwickelt in den Zweigen, zum Teil schon ausgeflogen. E. Niederfriniger (in litt. 2009): Martelltal, Schnalstal, Partschins 2007-09: aus Birke gezogen. – Von dieser in Südtirol nicht häufigen Art liegen nur rezente Funde vor (in coll. Hellrigl: 20 Ex.).

[70] *Agrilus cinctus* (Olivier 1790)

Die Larven entwickeln sich unter der Rinde der Zweige und Wurzeln verschiedener Ginsterarten. – Nach GREDLER (1863: 213): in Bozen bei Runkelstein auf *Genista tinctoria*, im Sommer nicht

selten; auch bei Karneid (Lippert). – Keine rezenten Funde; die Art ist „verschollen“ (HELLRIGL & KAHLN 1996).

71 *Agrilus convexicollis* Redtenbacher 1849

Die Art lebt an Eschen und Liguster (Ölbaumgewächse). Von GREDLER (1863: 213; 1866: 473) aus Bozen gemeldet, dort einmal von Baron Hausmann gesammelt und in kleinen Ex. im Juni von Gredler selbst. – Nach BERTOLINI (1899: 178) bei Kaltern, Trient (Bertolini).

In Bozen wieder am 26.V.1935 gefunden, 1 Ex. leg. Wohlmann (Coll. Heiss/Innsbruck). Später noch einmal in Tschötsch b. Brixen, am 14.VII.1965 (leg. Peez, det. Pochon). – Sollte bei gezielter Suche an ihren Wirtspflanzen wohl öfters zu finden sein. „Scheint nach Dr. Bertolini in Welschtirol häufiger zu sein“ (cit. Gredler 1863). – Sehr selten, nach vielen Jahrzehnten wieder erste neuere Fundbelege: E. NIEDERFRINIGER (in litt. 2009): Burgstall-Sinich, Zucht aus Blumenesche. Der Fundort lag ca. 100 m oberhalb Sinich (Volkmarweg); dort wurden Stämmchen (Ø 5-6 cm) einer strauchförmigen Blumenesche (in ausgesetztem Felsgelände) eingetragene, daraus im Juni 2003 einige Käfer.

72 *Agrilus cuprescens cuprescens* (Ménétriés 1832)

[= *Agrilus aurichalceus* Redtenbacher 1849]

[= *A. rubicola* Abeille de Perrin 1897]

[= *A. communis* Obenberger 1924]

Die Art lebt an *Rubus* sp., in deren Stängeln die Larven spiralig aufsteigende Fraßgänge nagen, was zu spindelförmigen Anschwellungen führt (vgl. BRECHTEL 2002: 244). Der bekannte gebräuchliche Namen „*A. aurichalceus*“ wurde erst kürzlich in Synonymie zu *A. cuprescens* gesetzt. Die Art wird aus ganz Europa angegeben (Fauna Europaea 2007); auch in Südtirol verbreitet und häufig.

GREDLER (1863: 214, *aurichalceus* Redt.) meldet die Art aus Bozen (Hsm.). Ein Ex. aus Oberbozen, IX.1926 (det. Obenberger: *communis* v. *rubicola* Ab.) in coll. Pechlaner/Innsbruck. – Seit 1955/65 in Brixen Umg. wiederholt an *Rubus idaeus* gefangen: im VI/VII in Milland, Vahrner See und Mellaun (Peez leg.). Ab 1972 dann auch im Obereisacktal bei Mittewald/Mauls, regelmäßig in größerer Anzahl lebhaft um Himbeerstauden schwärmend (HELLRIGL 1974; PEEZ & KAHLN 1977). In coll. Hellrigl ca. 125 Ex:

Mauls, VI.1964-1972; Mittewald, VII.1972; Waidbruck, VI.1972; Aicha (750 m), VI.-VII. 1976-1977; Atzwang, VI.1976; Mühlbach, VI.1976; Mauls (800 m), VII.1978 (leg./coll. Hellrigl).

In den Folgejahren weiterhin im Eisacktal, bei Klausen und Atzwang an Himbeere, ebenso im Etschtal (Auer, Mitterberg) und Vinschgau nicht selten (Hellrigl). Atzwang, VI.1993 (Schwienbacher in litt.). Brixen, Lüsnerstraße, 30.V.2001; Vahrn-Raudegg (830 m), an Himbeere, VII.2009/2010 (G. Mörl).

73 *Agrilus cuprescens calcicola* Obenberger 1916
[= *A. aurichalceus* Redtenbacher 1849]

Dieses Taxon wurde 1975 von HELLRIGL als „*Agrilus calcicola* Obenb.“ für Südtirol neu angeführt, nach einem Beleg aus Brixen, Millander Bach, 30.08.1965, 1 Ex. (leg. A.v. Peez), welches früher der schwarzen Form von *A. viridis* (*viridis* ab. *nigrescens*) zugeordnet war (HELLRIGL 1975: Nachtrag). – Später stellte KAHLN (1987: 258) richtig, dass dieses Taxon als „Art“ aus dem Verzeichnis zu streichen und zu *A. aurichalceus* Redtb. zu stellen ist. Später fand sich noch ein weiteres dunkles Ex. aus Mauls, VII.1979 (leg. Hellr.), das wohl auch hierher zu beziehen ist. – Nach MÜHLE et al. (2000) und FAUNA EUROPAEA (2007) hat diese dunkler gefärbte ssp. von „*A. cuprescens*“ eine südostmediterrane Verbreitung: Albanien, Bulgarien, Griechenland, Europ. Türkei, Rumänien. In coll. mea auch Belege aus Zadar/Kroatien (det. F. Tassi) und aus Aspromonte/Kalabrien (det. L. Schaefer).

74 *Agrilus cyanescens* Ratzeburg 1837

[= *Buprestis caeruleus* Rossi 1792]

Larvenfraß in kränkenden oder geschädigten Ästen und Stämmchen hauptsächlich von Heckenkirschen (*Lonicera* sp.); dort oft vergesellschaftet mit dem Bockkäfer *Oberea pupillata*. Angaben für weitere „Brutpflanzen“ beziehen sich wohl nur auf bloße Fangbäume (HELLRIGL 1978).

Schon von GREDLER (1863, 1873, 1882) wurde die Art aus Bozen, der Mendel oberhalb Eppan, aus Passeier, am Gampenjoch und von Trafoi gemeldet. Die Meldung (GREDLER 1868: 69: *Agrilus coeruleus* Rossi) „am Anstiege zum Laugen auf Haseln (Lampr.)“ erscheint etwas zweifelhaft. BERTOLINI (1899: 178) meldet sie vom Sella an *Lonicera nigra*

(1 Ex., Bertolini) und aus Kaltenbrunn (Eccheli). In coll. mea 1 Ex. aus Val Genova, VII.1948.

Die Art galt in Südtirol bisher als selten, da nur wenige Fundmeldungen vorlagen: Gröden Mt. Pana, 1700m, 21.07.1967 (leg. Peez), sowie Mitterberg bei Kaltern, 31.05.1972 (Volgger & Hellrigl) und V.1977 (1 Ex. Hellr.); Taufers im Münstertal, mehrere Ex. auf *Lonicera xylosteum*, 28.-30.05.1976 (Hellrigl, Kahlen); Kaltern, VI.1981 (1 Ex. Hellr.). – Erst in den letzten Jahren häufiger gefunden, oft zusammen mit *Oberea pupillata* um *Lonicera*-Gebüsch schwärmend, so bei Mittewald (800 m), VII.1995 (Hellrigl & Schwienbacher), sowie am 05.07.2008, 1 Ex. an *Lonicera* (Hellrigl). Auch öfers im Gadertal bei Kampill (1450 m), 02.06.2005 und 22.07.2007, einige Ex. an *Lonicera* (zusammen mit *Oberea pupillata*), ebenso 28.VI.-2.VIII.2009 5 Ex., sowie 11.07.2010 10 Ex. (leg./coll. G.v.Mörl).

75 *Agrilus derasofasciatus* Lacordaire 1835

Entwickelt sich in absterbenden Trieben von Weinrebe; kommt in Europa überall mit Weinrebe vor. Von GREDLER (1863: 213) im südlichen Tirol, z.B. bei Rovereto auf Weinlaub im Mai, wiederholt gesammelt; auch bei Bozen-Gries (Lamprecht). – Rezent wurden in Südtirol, am Mitterberg, Frühjahr 1975 von Kahlen Fraßspuren eines *Agrilus* an Weinrebe festgestellt (PEEZ & KAHLN 1977); obschon die Aufzucht misslang, dürfte es sich wohl um diese Art handeln. – Ich kenne die Art in Anzahl vom Neusiedlersee (VI.1971, leg. K. Witzgall) und aus Alassio, Ligurien (VI.1983, leg. R. Amort).

76 *Agrilus graminis* Gory & Laporte 1837

[= *Agrilus disparicornis* Bedel 1921]

Die Larve miniert unter der Rinde absterbender Äste und Stockausschläge von Eiche und Haselnuss (*Corylus avellana*). Erstnachweis für Südtirol, bei Branzoll, Mitte Juni 1972, mehrere Exemplare aus abgestorbenen Haselästen (leg./coll. Hellrigl) (HELLRIGL 1974; PEEZ & KAHLN 1977). – Später auch von Kahlen bei Auer/Castelfeder in Anzahl aus Eichenästen gezogen, V.-VI.1976 (KAHLN 1987). – Mauls, VII.1974 (1 Ex. coll. Hellr.). Atzwang, VI.1983, 2 Ex. aus Hopfenbuche (Deiaco, coll. Mörl). Haslach/Bozen, ex larva 1989 (Schwienbacher in litt.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggel, 600 m, 9 Ex., hä. (Schwienbacher).

77 *Agrilus hyperici* (Creutzer 1799)

[= *Agrilus prasinus* Mulsant 1863]

Der kupfrig gefärbte „Johanniskraut-Prachtkäfer“, dessen Larven sich in Wurzeln von Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) entwickeln, wurde nach GREDLER (1863: 213) bei Bozen, am Gandlhof, auf *Hypericum veronese* gefunden (Hausm.), sowie Mitte Mai bei Stadl (Gredl.). BERTOLINI (1899: 179) Kaltern (Bertolini). – Es ist eine wärmeliebende Art, die besonders in offenen Sandbiotopen mittlerer Höhenlagen vorkommt. Der am unteren Stängel dicht unter der Oberfläche abwärts verlaufende, geschlängelte Gang der Junglarve in Richtung Wurzel ist von außen erkennbar (BRECHTEL 2002: 265-269). – Die Art gilt allgemein als selten, doch wird wohl auch zu wenig gezielt danach gesucht. In Südtirol keine rezenten Belege und „verschollen“ (HELLRIGL & KAHLN 1996); sie sollte hier aber in trockenen Habitaten, wie einer alten Schottergrube in Albeins, kaum fehlen.

78 *Agrilus integerrimus* Ratzeburg 1837

Die Art lebt an Seidelbast (*Daphne mezereum*), wo die Larven – wie schon ROSENHAUER (1882) berichtete – in den saftigen, unteren Teilen des Stängels und der Wurzeln minieren. Von GREDLER (1863, 1870) zunächst aus Bozen und Kaltern gemeldet; später am Kurnigl in Ulten, beinahe an der Baumgrenze, anfangs Juli auf Seidelbast (HELLRIGL 1974; PEEZ & KAHLN 1977). – Erster Wiederfund seit GREDLER gelang M. Kahlen bei Joch Grimm, 1900 m, 06.09.1974, 1 Ex. gestreift (KAHLN 1987: 258). – Die Art hat offenbar eine große ökologische Valenz, die von subalpinen Höhenlagen bis in die niederen Tallagen reicht, wo sie – wie in den Isarauen in Bayern – durchaus nicht selten ist; auch vom Chiemgau, Grassau, div. Belege coll. m. (1973, leg. Ettenberger). In Südtirol fand ich diesen *Agrilus* in den letzten Jahren (1997-2000) regelmäßig in einigen Ex. im Forstgarten Aicha (750 m), an dort angepflanzten Seidelbastpflanzen. Könnte auch im Pustertal, bei Obervintl, in den dortigen Seidelbastbeständen in den Erlen-Restauen an der Rienz (750 m) zu erwarten sein (G.v.Mörl).

79 *Agrilus laticornis* (Illiger 1803)

[= *laticollis* Kiesenwetter 1857]

Von GREDLER (1863: *A. laticollis*) nur aus Welschtirol mitgeteilt (Bertolini), aber sicher allgemeiner in Tirol verbreitet. – Erstmals 1931 vereinzelt bei Bozen und Leifers nachgewiesen (coll. Pechlaner). Die kleine Art entwickelt sich in dünnen Zweigen von Eichen und Edelkastanien. In Brixen Umg. auf der Tschötscherheide in den 1960-70er Jahren vereinzelt an Eichengebüsch gefangen (Peez, Hellrigl), oft zusammen mit dem ähnlichen *A. angustulus*. Dann auch bei Mitterberg/Kaltern, im Mai 1972/73, aus dünnen Eichen- und Edelkastanienzweigen gezogen (Hellrigl & Peez) (HELLRIGL 1974/75).

In coll. m. folgende Belege: Brixen-Köstlan VI.1963, Zweige *Castanea* 1 Ex. (Peez); Tschötsch, VI. 1963, Eichengebüsch 1 Ex. (Peez); VI.1964 an Edelkastanie 1 Ex. (Peez); Tschötsch, VII.1966, 2 Ex. an Eichengebüsch (Hellr.); Tschötsch, V-VII.1975, ex *Castanea* 11 Ex. (Hellr.); Mitterberg, V.1972 ex *Quercus*, 1 Ex. (Hellr.); Brixen-Elvas, 25.VII.1994, 1 Ex. (leg. Hellr.). – Später wurde nicht weiter gezielt nach der hier verbreiteten, aber nicht häufigen kleinen Art gesucht. Auch in Osttirol vereinzelt nachgewiesen (KOFLENER 2009: 528).

80 *Agrilus lineola* Kiesenwetter 1857

Die dem *A. viridis* ähnliche und somit wohl öfters verkannte Art lebt nach HORION (1955) an Weiden (*Salix caprea* und *S. viminalis*) und ist überall sehr selten. Von *A. viridis* ist sie leicht durch die stark verkürzten Augen zu unterscheiden, welche die Fühlerwurzel nicht erreichen (vgl. POCHON 1964: 54). GREDLER (1863: 213, *A. lineola* Kiesw.) meldet sie „bei Bozen, selten (Grdl.)“. OBERBERGER (1916, Wien. Ent. Z.: 270) erwähnt sie in mehreren Aberrationen aus Südtirol-Trentino. Die Art ist hier als „verschollen“ anzusehen (HELLRIGL & KAHLER 1996). An den untersuchten Salweiden (*S. caprea*) wurde sie hier von mir nie festgestellt; in Griechenland werden *Populus* und *Salix* sp. als Brutpflanzen angegeben (MÜHLE et al. 2000). Auch M. Egger (i. litt.) konnte aus Südtirol keine Funde, gibt sie aber in Griechenland als häufig an. – In coll. mea div. Belege aus südlicheren Regionen: Roma, Mte. Sacro, VI.1969 (leg./det. G. Gobbi); Venezia, VI.1951; Piemont: Sagra S. Michele (1000 m); Griechenland, Dara, V.1977 (leg./det. G. Curletti).

81 *Agrilus obscuricollis* Kiesenwetter 1857

Die kleine, seltene Art wurde erstmals VI./VII.1965 auf der Tschötscherheide b. Brixen, an Eichengebüsch geklopft, 3 Ex. (leg. Peez, det. Pochon) (HELLRIGL 1974). Später auch bei Atzwang, IV.1977, 2 Ex. aus Eichenästen gezogen (leg. Kahlen, det. Hellrigl) (KAHLER 1987: 258). – E. Niederfringer (in litt. 2009): Burgstall, Siebeneich, Pfatten 2007-08 aus Hopfenbuche gezogen. – Ich besitze div. Belege aus Neusiedl, VI.1975: 10 Ex.

[82] [*Agrilus olivicolor* Kiesenwetter 1857]

[= *A. olivaceus* Ratzeb. 1839, nec. Gyll. 1808]

Die kleine Art hat eine weite Verbreitung in Europa (Fauna europaea 2007) und entwickelt sich unter der Rinde absterbender Äste (Ø 2-4 cm) von Hartlaubhölzern, wie *Carpinus* und *Corylus* (HELLRIGL 1978; BRECHTEL 2002: 279). In Baden-Württemberg in niederen Lagen, meist unter 500 m, verbreitet (BRECHTEL l.c.); auch aus Nordtirol nachgewiesen: Innsbruck Umg. 14.VIII.1973 (KAHLER 1987: 248). Für Südtirol fehlen bisher Nachweise, doch dürfte die Art hier wohl sicher zu erwarten sein.

83 *Agrilus populneus* Schaefer 1946

[= *A. suvorovi* Oberberger 1935, ssp. *populneus* Schaefer 1946]

Die taxonomische Zuordnung dieser überall häufigen, an Zitterpappeln (*Populus tremula*) lebenden *Agrilus*-Art ist umstritten. Von SCHAEFER 1946 beschrieben als ssp. von *Agrilus viridis*, wurde sie in der Folge als ssp. zu *Agrilus suvorovi* Oberberger bezogen und später aber von MÜHLE et al. (2000) als eigene Art geführt; in FAUNA EUROPAEA (2007/09) wird sie als Synonym zu *A. suvorovi* Obb. gestellt, was sicherlich als die unpassendste Lösung erscheint.

In Südtirol erstmals 1974/75 in Brixen Umgeb. nachgewiesen: Tschötscherheide, 22.05.1974, div. tote und lebende Ex. in stark befallenen Zitterpappeln (leg. Hellrigl & Peez); ebenso auf der gegenüberen Talseite, zwischen Schloß Ratzötz und Mellaun (HELLRIGL 1975: 1. Nachtrag). – In den Folgejahren wurde die streng auf Zitterpappeln spezialisierte Art noch vielerorts in Südtirol festgestellt.

In coll. Hellrigl ca. 75 Ex.: Brixen, Tschötsch 1975, aus Aspe div. Ex.; Brixen-Ratzötz, V-VI.1975 (40 Ex.); Brixen Umg., VI-VII.1975, ex *Populus*

tremula (25 Ex., Hellr.). Auch bei Theis wurden im Sommer 1988 einige befallene Aspen festgestellt und Befallsbilder fotografiert (Abb. 26). – Im Sommer 2009 starke alte Befallsspuren nach Rindensonnenbrand auch an zahlreichen Aspen in Vahrn: bei Ruine Salern (800m) und Haus Raudegg (830m) (Hellrigl & Mörl). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran, Hafling, Naturns, Schnalstal, Burgstall: seit 1989 Zucht aus Zitterpappel. – Tschöggelberg, Vöran, VII.2005, 1 Ex. (R. Franke, det. Niehuis: *A. survivorovi*). – Die Art wird auch aus Osttirol gemeldet (KOFLENER 2009: 529).

84 *Agrilus pratensis* Ratzeburg 1837

[= *Agrilus robertii* Chevrolat 1837]

Diese weit verbreitete, aber wenig häufige, an Pappeln lebende kleine Art, war schon von GREDLER (1863: 213, *A. pratensis* Ratzb.) im Jahre 1839 bei Bozen gesammelt worden (vid. Kiesenwetter). Die Käfer finden sich auf Pappelblättern an Stockausschlägen.

In Brixen Umg. vereinzelt: Campan, am 11.05.1959, Elvaser Bühel, am 16.06.1966, bei Plabach, am 12.06.1959, jeweils einzeln (leg. Peez). Am Vinschgauer Sonnenberg bei Staben, am 20.05.1971, 2 Ex. (leg. Kahlen) (HELLRIGL 1974). – Später einmal bei Aicha, V.-VII.1976, in größerer Anzahl an Pappelschößlingen anfliegend (leg. Hellrigl & Kahlen). Auch am Mitterberg/Kreith, 25.05.1980, 1 Ex. auf Pappelschößlingen (KAHLEN 1987). Castelfeder, 16.06.1986 (Schwienbacher in litt.).

In coll. Hellrigl ca. 80 Ex.: Aicha, VII.1977; Spondinig, *Salix purpurea*, 28.V.1976 (1); Aicha, V.-VI.1976; Aicha VII.1976; Elvas VI.1966 (1 Ex., Peez); Staben, 20.V.1971 (1 Ex., Kahlen). Coll. G. Mörl: Kaltern-Montiggel, V.1981/83 und VI.1987, 3 Ex. (G. Mörl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggel, 600m, 1 Ex. (Schwienbacher). – Rezente Funde: Tschöggelberg, Vöran, VI.2009, 2 Ex. (R. Franke). Vahrn-Raudegg, 830m, VII.2000, 1 Ex. (Mörl) und 15.-25.VII.2009, 6 Ex. auf Pappelschößlingen (Mörl & Hellrigl). – Verbreitet aber nicht häufig.

85 *Agrilus pseudocyanus* Kiesenwetter 1857

Aus Südtirol liegen nur alte Angaben durch GREDLER (1863: 213) vor, der die Art wiederholt in der Umgeb. Bozen, z.B. in Haslach, im Juni erbeutete; (1873: 65) auch bei Völlan (Weis cit. Gredler).

– Die als große Seltenheit geltende Art lebt an Weiden, besonders *Salix viminalis*. (HORION 1955: 91). Neue Belege fehlen (HELLRIGL 1974); die Art ist hier „verschollen“ (HELLRIGL & KAHLEN 1996).

[86] [*Agrilus ribesi* Schaefer 1946]

Der von SCHAEFER als var. von *Arilus viridis* beschriebene „Johannisbeer-Prachtkäfer“ lebt monophag als Schädling an Ribes-Arten, besonders an Schwarzer Johannisbeere (vgl. HORION 1955: 94). Die Art hat weite Verbreitung in Mitteleuropa (Österr., Tschechien, Deutschland, Frankreich, N-Italien) und ist zweifellos auch hier zu erwarten. In Baden-Württemberg konnte nach BRECHTEL (2002: 290-294) in den vergangenen Jahren das bekannte Verbreitungsareal durch Fraßspurensuche deutlich vergrößert werden. Die *A. ribesi*-Larven verursachen keine Anschwellungen des Stängels (im Gegensatz zu denen von *A. cuprescens* an Himbeeren), doch zeichnen sich die oberflächennahen spiraligen Larvengänge oft nach außen durch Erhöhungen ab.

87 *Agrilus roscidus* Kiesenwetter 1857

[Syn. = *A. graecus* Obenberger 1916]

Diese an Baum- und Strauchrosaceen lebende Art hat eine weite Verbreitung in Mittel- u. Südeuropa. Die Art fehlte bei GREDLER (1863); BERTOLINI (1899: 373) gibt sie vom südl. Trentino als „häufig in Vallunga (Valdiriva) auf *Alnus*“ an, sowie im alten Flussbett der Etsch bei Calliano, auf Gebüsch von Mai bis Juli (Halbherr), Rovereto (Zeni); [diese Angaben erscheinen aber höchst fraglich].

A. roscidus ist eine mediterran verbreitete Art, die sich in absterbenden Zweigen von „Obstbäumen“ (*Pyrus*, *Prunus*, *Sorbus*, etc.) entwickelt und in Mitteleuropa als sehr selten gilt (HORION 1955: 105; BRECHTEL 2002: 295). Frühere Angaben „aus Mistelzweigen“ beziehen sich auf *A. viscivorus* Bily. Aus Südtirol sind nur ältere unsichere Belege bekannt: im Naiftal bei Meran, am 15.VI.1939, von A.v. Peez auf Gesträuch gesammelt (*rossicus* Obenb., det. Pochon). Dieser Beleg war im Verzeichnis 1974 fälschlich unter *A. albogularis artemisiae* Bris. angeführt worden (HELLRIGL 1975: Nachtrag). Der von OBENBERGER 1916 (Wien. Ent. Z.) aus Sarepta (S-Russland) beschriebene *A. rossicus*, ist zu *A. roscidus* Kiesw. zu stellen, ebenso wie *A. graecus*

Obb. 1916 (vgl. MÜHLE et al. 2000: 170-171). Ebenfalls hierher zu stellen ist ein weiteres Ex. aus Bozen Umg., VI.1933 (coll. Pechlaner, sub *A. roscidus* Kiesw.), das in meinem Verzeichnis 1974 unter *Agrilus antiquus* Muls. 1863 angeführt war.

Keine neueren Funde bekannt.

88 *Agrilus sinuatus* (Olivier 1790)

Die kupferfarbene, größere Art wird von GREDLER (1863, 1866) vom Eingang des Sarntales, sowie aus Bozen angegeben. Neuere Meldungen über die an Weißdorn u.a. Rosaceen auftretende Art fehlen. Aus anderen Gebieten und Regionen wurde diese Art mitunter als Schädling an Obstbaumkulturen, insbesondere Birnbäumen bekannt als „Birnbäumprachtkäfer“. – Einen massiven Schädlingsbefall an jungen Birnbäumheistern der Nashi-Birne (*Pyrus pyrifolia*) konnte ich im V.1993 in der Toskana, bei Rapolano Terme (Prov. Siena) untersuchen (div. Ex. in coll. mea), in Zusammenarbeit mit der Univ. Florenz. – In Südtirol ist die Art als „verschollen“ anzusehen.

89 *Agrilus subauratus* (Gebler 1833)

[= *A. auripennis* Gory & Laporte 1837]

[= *Agrilus coryli* Ratzeburg 1839]

Die Entwicklungsweise des schönen, als selten geltenden „Goldenen Weiden-Prachtkäfers“ (Abb. 27), war früher falsch eingeschätzt und aufgrund des irreführenden alten Namens „*A. coryli* Ratzeburg“ auf Haselnuß (*Corylus*) bezogen worden. Es lag seinerzeit nur ein einziger Nachweis für Südtirol vor, am 31. V.1971 bei Atzwang an Weidengebüsch 1 Ex. (leg. Peez, teste Hellrigl) (HELLRIGL 1974).

Erst vier Jahre später, Ende Mai 1975, konnte die Lebensweise dieser Art durch Verfasser im Eisacktal bei Brixen, Schabs und Mühlbach näher untersucht und abgeklärt werden (HELLRIGL 1975: Nachtrag). Die Art brütet völlig primär in lebenden Zweigen freistehender Salweiden (*Salix caprea*). Die Larve frisst nicht unter der Rinde, sondern (ähnlich der Larve des zweibindigen Eichenprachtkäfers) ± zentral im holzigen Zweigteil, über eine längere Strecke zweigabwärts. Vor der Verpuppungsstelle nagt sie von innen her in die Rinde eine gerade, etwas schräg gestellte, schmale Längsnarbe, die in der Folge furchig aufplatzt und eine Reihe heller Bohrmehlkegelchen sichtbar werden lässt (Erkennung!).

Durch diesen „Einschnitt“, der aussieht wie ein mit einer Säge geführte Hackspur, wird die Saftleitung an dieser Verpuppungsstelle unterbrochen (Schutz der Puppe vor Saftdruck) und der Zweig stirbt oberhalb ab; Fraßspuren dieser Art fanden sich an vielen jüngeren Salweiden (Abb. 28-29).

In Brixen Umg. (Schabs, Aicha, Waldheim, Neustift, Gufidaun, Feldthurns, Mühlbach) konnte ich im VI.1975-77, sowie VI.1983-91 zahlreiche „Goldprachtkäfer“ aus lebenden Salweiden-Ästen ziehen (80 Ex. coll. Hellrigl). – Weitere Belege in coll. G. Mörl: Brixen-Lüsnerstraße, V.1983, aus Salweiden-Ästen 10 Ex. (C. Deiaco, coll. Mörl); Neustift und Vahrn, VI.1983, aus *Salix caprea*, 4 Ex. (G. Mörl). Vahrn-Raudegg, 830 m, VIII.1992, 1 Ex.; Rodeneck, IV.2003, 1 Ex. aus *Salix caprea* (G. Mörl).

90 *Agrilus sulcicollis* Lacordaire 1835

[= *A. elongatus* Saunders 1871]

GREDLER (1863: 214, *Agrilus sulcicollis* Dej.) war diese Art „nicht näher bekannt“; er zitiert sie (nach GISTEL) aus Innsbruck. – Die Art wird oft mit dem ähnlichen *A. viridis* verwechselt, von dem sie sich durch paralleleren Habitus und tief längsgefurchten Halsschild unterscheidet. Im Gegensatz zu *A. viridis* entwickelt sie sich *A. sulcicollis* vornehmlich in Eichen. – Rezent bei Brixen/Tschötscher-Heide, im V.-VI.1965/72 mehrmals an Eichengebüsch gesammelt (Peez leg.), idem 1974 (leg. Hellr.). Am Mitterberg/Kaltern, im Mai/Juni 1972-74, öfters an Eichenklaftern und aus Eichenästen gezogen (HELLRIGL 1974). Ebendort und bei Atzwang, von M. Kahlen 1977 aus Eichenästen gezogen (PEEZ & KAHLEN 1977); Atzwang, V-VII. 1977, 3 Ex. (Hellr.). – E. Niederfriniger (in litt.): Burgstall Umg., Zucht aus Eiche, zusammen mit *Agrilus angustulus*. – Die Art scheint in Südtirol durchaus nicht häufig, ist hier in den Eichenbuschwäldern aber sicher etabliert. – Auch aus Nordtirol wird sie als selten gemeldet (WÖRNDLE 1950: 225), doch gibt es dort rezent wieder mehr Funde: Fritzens, VI.1952-58, Eiche div. (leg. G. Scholz, coll. m.); Hall Umg., 1967, Eiche (Kahlen, coll. m.). Häufiger scheint die Art in Ostösterreich zu sein: Neusiedler See, VI.1973. div. Ex. (leg. Frieser, coll. m.). – Auch in Osttirol mehrfach aus Eichen gezogen (1967-2006) (KOFLE 2009: 529); eine dortige Einzelmeldung aus Zitterpappel,

Aignet 1997, sollte sich m. E. wohl richtig auf *Agrilus populneus* Schaefer beziehen.

91 *Agrilus viridis* Linnaeus 1758

[= *Buprestis linearis* Fabricius 1792]

[= *Agrilus fagi* Ratzeburg 1837]

[= *Agrilus nocivus* Ratzeburg 1837]

Eine der häufigsten und polyphagsten *Agrilus*-Arten; befällt *Acer*, *Alnus*, *Betula*, *Corylus*, *Fagus*, *Salix* und *Tilia* (hingegen nicht an *Quercus* und *Populus*). Die Art ist in der Färbung sehr variabel, wie auch die vielen Synonyme zeigen. – GREDLER (1863: 213) meldet sie aus Bozen/Haslach; am Mt. Baldo an Buchen ziemlich häufig (*A. linearis* Fabr., Rosh.). – BERTOLINI (1899: 177) Kaltenbrunn und Truden (Eccheli). – Im 20. Jh. bei Trafoi, VII.1931, 2 Ex. (leg. Peez); 1965-75 in Brixen Umg. Mai/Juni nicht selten (Peez, Hellr.). Bei Neustift, im VI.1971, in Anzahl aus Erle (*Alnus*) gezogen (f. *typica* und die goldkupferige *A. fagi* Ratzb.), bei Mühlbach, im VI.1970/71, in Anzahl aus *Salix caprea*, ausschließlich die tiefblaue Form *A. nocivus* Ratzb. (leg. Hellrigl); letztere auch Vahrn, VII.1998, 2 Ex. (Mörl). Auch bei Rodeneck und Feldthurns; weitere Belege aus Mauis, VI.1964, Sterzing, VI.1976 (Hellr.); (HELLRIGL 1974). In coll. mea ca. 80 Ex. – Steinegg-Blumau 04.05.1993 (Schwienbacher in litt.).

92 *Agrilus viridicaerulans rubi* Schaefer 1937

Die Art mit weiter Verbreitung in Mittel- und Südeuropa entwickelt sich in Brombeersträuchern. Aus Südtirol nur rezente Nachweise von Waidbruck, Zargenbach, 31.VII.1975, 3 Ex. (leg. Hellr.) sowie Atzwang, 20.VII.1976, 2 Ex. auf Brombeeren (leg./coll. Hellrigl) (PEEZ & KAHLN 1977).

Sicher weiter verbreitet und häufiger als die spärlichen Funde belegen.

93 *Agrilus viscivorus* Bílý 1991

Die Art gehört zum Verwandtschaftskreis von *A. roscidus* Kiesw. 1857, von dem sie erst 1991 unterschieden wurde. Eine letzthin im „Catal. Palaeartic Coleoptera“ (2006) angegebene Synonymie von *A. viscivorus* Bílý 1991 mit *A. graecus* Oberberger 1916 ist jedoch nach MÜHLE et al. (2000: 171) und FAUNA EUROPAEA (2007/09) auf *A. roscidus* Kiesw. 1857 = *A. graecus* Obb. 1916 zu beziehen.

Der „Mistelprachtkäfer“ lebt spezifisch an Misteln (*Viscum album*) und kommt wohl in weiten Teilen Mittel- und Südeuropas vor (vgl. HELLRIGL 2006: 54-55). In Italien wurde die Art erstmals 2003 in Basilicata nachgewiesen und bereits 2004 auch im Südtiroler Unterland, bei Pinzon, Trudenbach-Schlucht (400 m), durch M. Kahlen, der aus dünnen Schwarzkiefer-Misteln rd. 180 Ex. gezogen hatte, vom 16.05.2004 bis 15.07.2004; der Großteil der Käfer (120 Ex.) schlüpfen in der Aufzucht vom 16.06. bis 30.06.2004 (M. Kahlen, pers. Mitt. 2009). – In Pinzon wurden im Jahre 2005 weitere Ex. vom Verfasser aus Misteln gezogen; einige Ex. aus Nadelholzmisteln an Zeder wurden auch in Brixen bei Schloß Krakofl im VIII.2005-06 aus Zuchten erhalten (HELLRIGL 2006: 54-55) (Abb. 30).

Subfamily: *Cylindromorphinae*

Tribus: *Cylindromorphini*

Nach den seltenen, sich in Gräsern entwickelnden kleinen, schlanken Arten wurde hier nie gesucht.

[94] [*Cylindromorphus filum* (Gyllenhal 1817)]

Die Larven entwickeln sich an xerothermen Hängen in Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*). – Von GREDLER (1863: 214, *C. filum* Schoenh.) nur aus dem südl. Trentiner, im Val Chiavona/(Roncigno) (GISTEL 1856) und im Sarca-Tal (Gdlr.) gemeldet. – Diese wärmeliebende Steppen-Art könnte allenfalls am Vischgauer Sonnenberg zu erwarten sein.

[95] [*Paracylindromorphus subuliformis* (Mannerheim 1837)]

Larve miniert in Süßgras (*Glyceria* sp.), vielleicht auch in *Juncus* und Gräsern (*Festuca* sp.).

Subfamily: *Trachyinae*

Tribus: *Aphanisticini*

Diese an Sumpfgräsern lebenden kleinen, schmalen Arten wurden bei uns noch nicht gesucht! Man könnte sie in geeigneten Habitaten durch Käschern oder mittels Malaisfallen erbeuten. Drei Arten

kommen auch in Baden-Württemberg vor (BRECHTEL 2002: 385 ff.). Dieselben wurden ebenfalls schon in Nordtirol gefunden; Vorkommen sind zweifellos auch in Südtirol zu erwarten.

[96] [*Aphanisticus elongatus* Villa 1835]
Nach HORION (1955) und POCHON (1964): auf Riedgräsern (Cyperaceae): auf Kopfbinse (*Schoenus nigricans*) und Seggen-Arten (*Carex disticha*). – Nach WÖRNDLE (1950: 226) in Nordtirol einmal in Anzahl gefunden: Am Krummsee bei Kramsach 30 Ex. von Gras gestreift, 7. Mai 1947 (F. Kofler). Nach BRECHTEL (2002: 387-391) in B.-W. an gleichährigen Seggen der subg. *Vignea*: *Carex muricata*, *C. spicata* und *Carex divulsa*.

[97] [*Aphanisticus emarginatus* (Olivier 1790)]
Nach HORION (1955) und POCHON (1964): In sumpfigen Wiesen an Binsen (*Juncus* sp.) und *Carex*. – Nach WÖRNDLE (1950: 226) wurde sie in Nordtirol sehr selten gefunden: Mühlau (Winkler), Viller Moor und Melans bei Hall (J. Ratter). – Nach BRECHTEL (2002: 395-401), in B.-W. in Blättern und Stängeln von Binsen: *Juncus articulatus*, *J. acutiflorus*, *J. subnodulosus*.

[98] [*Aphanisticus pusillus* (Olivier 1790)]
Nach POCHON (1964): In sumpfigen Wiesen auf Seggen-Arten (*Carex* sp.). – Nach WÖRNDLE (1950: 226) wurde die Art in Nordtirol vereinzelt gefunden: Aschau im Zillertal (F. Kofler); Umg. Innsbruck: Axams (Knabl.), Ahrntal, Mühlau und Mils (Ratter); Reutte (Knabl), Jungholz (Ammann). In Nordtirol auch rezente Fundbestätigung: Tratzberg, X.1973 und X.1979, je 1 Ex. gestreift (KAHLEN 1987: 248). Nach BRECHTEL (2002: 385, 409) in B.-W. an Blättern der Verschiedenährigen Seggen, subg. *Carex*: vermutlich ausschließlich Blaugrüne Segge *Carex flacca*.

Tribus: Trachyini

Die kleinen, dreiecksförmigen Käfer, entwickeln sich in Blattminen in diversen Pflanzen. Die schwer zu unterscheidenden Arten sind am ehesten durch Zucht aus ihren spezifischen Blattminen zu erhalten und zu bestimmen.

99 *Habroloma nana* (Paykull 1799)
[= *Habroloma* [*Trachys*] *geranii* (Silfverberg 1977)]
Lebt an Blut-Storchenschnabel, *Geranium sanguineum*, wo die Larven, ähnlich jenen der *Trachys*-Arten, Blattminen in den Blättern anlegen, an deren Anfang ein dunkler, matter Fleck zurückbleibt. Kommt nach GREDLER (1863: 214, *Trachys nanus* Payk.) in Runkelstein bei Bozen im Juni an Blüten vor (Hsm., Grdl.); hingegen bezieht sich eine weitere Angabe für *nanus* Payk. „von Hausmann auf *Ulmus campestris* gesammelt“ zweifellos auf Verwechslung mit der folgenden *Trachys minutus*. Neuere Belege fehlen in Südtirol (HELLRIGL 1974); hingegen sind aus Nordtirol auch rezenterer Funde bekannt (WÖRNDLE 1950; KAHLEN 1987: 248). Die Art gilt hier als „verschollen“ (HELLRIGL & KAHLEN 1996), doch wurde im 20. Jh. nie systematisch an *Geranium* nach den Käfern oder ihrem typischen Larvenfraßbild an den Blättern gesucht.

100 *Trachys minutus* (Linnaeus 1758)
Die kleine Art findet sich von Mai bis Hochsommer häufig auf Blättern von Salweiden (*Salix caprea*), in deren Blättern die Larven minieren; am Beginn der Blattmine ein lackschwarzer Fleck. Die Art kann auch noch andere Laubgehölze befallen, wie Ulme, Hasel und Linde (BRECHTEL 2002: 544). – Von GREDLER (1863, 1870) aus Bozen, im April/Mai, sowie bei Stadl und St. Florian im Etschtal, auch öfters bei Nals auf *Ostrya*, genannt. – In der Umgebung von Brixen und im ganzen Eisacktal von Atzwang bis Mauls/Sterzing überall anzutreffen (HELLRIGL 1974). – In coll. mea rd. 50 Ex. aus: Bozen/Virgl, V.1964; Tschötsch, V.1965; Rodeneck, V.1969; Waidbruck, VII.1971; Aicha, V-VI.1976; Mauls, VIII.1984 etc.; Zahlreiche weitere rezente Funde aus dem Eisacktal (Hellr.). – In coll. G. Mörl: Mauls 1980 (2), Lüssen 1982 (1), Vahrn-Raudegg, VII.2009 (3) (leg. G. Mörl).

101 *Trachys troglodytes* Gyllenhal 1817
Der „Karden-Prachtkäfer“ entwickelt sich in Blättern von Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*). Von GREDLER (1863) nur einmal auf dem Kiechelberg bei Auer gemeldet (Grdl.). – Rezent bei Brixen in den Eisackauen auf einer Wiese wiederholt durch A.v.Peez gekäschert: 17.09.1962 (1 Ex.), 09.-28.05.1967 (6 Ex.), ebenso bei Klärant

(Frötscherwiesen) 18.V.1963, 1 Ex. u. VI.1967, 1 Ex. (leg. Peez) (HELLRIGL 1974; PEEZ & KAHLN 1977). Signat bei Bozen, 1 Ex. gestreift, 12.06.1977 (KAHLN 1987). Nicht häufig, aber bei gezielter Suche der Blattminen an *Knautia* (vgl. BRECHTEL 2002: 15; 551-554) sicher vielerorts nachzuweisen.

102 *Trachys scobriculatus* Kiesenwetter 1857

[= *Trachys pumilus* (Illiger 1803) auct. pars.]

[= *Trachys aeneus* Mannerh., auct.]

[= *Trachys menthae* Bedel 1921]

Bei HORION (1955: 121) noch *T. pumilus* genannt; oligophag auf Labiaten in Sumpf- und Auegebieten. Nach BRECHTEL (2002: 547-551) als „Gundermann-Prachtkäfer“ bezeichnet, mit plurivoltiner Entwicklung an Gundermann (*Glechoma hederacea*) und verschiedenen Minzen (*Mentha rotundifolia*, *M. aquatica*, *Calamintha nepeta*).

Von GREDLER (1863: 214, *T. pumilus* Ill.) bei Bozen im Juni mehrmals gefunden. Rezent in Haslach bei Bozen, am 13.06.1954, 1 Ex. (leg. Peez), sowie einmal in Castelfeder, am 02.07.1967 (Kahlen); die beiden letzten Funde waren bei HELLRIGL (1974: 76) fälschlich unter „*Trachys fragariae* Bris. 1874“ geführt (HELLRIGL 1975: 3; PEEZ & KAHLN 1977: 261, *T. pumilus*). – Später nochmals bei Auer, Castelfeder, 2 Ex. 18.05.1977 (KAHLN 1987: 139, *T. pumilus*). In coll. mea auch 1 Ex. aus Trentino: Val Lagarina, Avio, VIII.1950. – Die Art wurde auch aus Nordtirol gemeldet (WÖRNDLE 1950: 226, *T. pumila*); ebenso neuerdings aus Osttirol: Dölsach, VIII.1966, vid. Novak 1989 (KOFLE 2009: 530). – Gilt als sehr selten; doch HORION (1955: 122) fand sie in Überlingen bei gezielter Suche in Anzahl an bzw. unter *Glechoma hederacea*.

*103 *Trachys fragariae* Brisout 1874

Der „Erdbeer-Prachtkäfer“ entwickelt sich in Blättern von Fingerkraut (*Potentilla*) und Erdbeere (*Fragaria*). Die glänzend lackschwarzen Eier werden meist einzeln auf der Blattoberseite an der Blattspitze am äußersten Rand abgelegt; sie heben sich auf den hellgelblichen, flächigen Blattminen deutlich ab (vgl. BRECHTEL 2002: 540-544). Die Käfer finden sich in mehreren Generationen von Ende März bis Ende Sept. an den Brutpflanzen. – Die Art wurde von GREDLER (1863: 214) noch nicht erwähnt.

Aus Nordtirol nicht gemeldet (WÖRNDLE 1950: 226); aus Osttirol eine Meldung aus Dölsach (VI.1986 leg. Kofler, det. Novak 1989) (KOFLE 2009: 530). Die Südtirol-Angaben bei HELLRIGL (1974: 76) für: „Haslach, 1954 (Peez) und Castelfeder, 1967 (Kahlen)“ sind auf *Trachys pumilus* Ill. zu beziehen (PEEZ & KAHLN 1977: 261) [= *T. scobriculatus*]. – Käfer-Funde aus Südtirol sind mir nicht bekannt; doch fand ich die typischen Larvenblattminen im Frühjahr 2004, in Brixen-Mahr, an Fingerkraut.

[104] *Trachys troglodytiformis* Obenberger 1918

[= *Trachys pygmaeus* (Fabr. 1787) auct.]

[= *Buprestis pygmaea* F. 1787, nec De Geer 1774]

[= *Trachys fabricii* Schaefer 1949]

[= *Burestis corusca* Ponza 1805]

Diese wärmeliebende, mediterrane Art ist deutlich zweifarbig: mit schön metallisch dunkelblauen oder grünlichen Flügeldecken und rötlich-kupferigem oder golden schimmerndem Halsschild; sie wurde öfters verwechselt mit der ebenfalls zweifarbigem, aber weniger bunten *T. troglodytes* (vgl. POCHON 1964: 70; BRECHTEL 2002: 551-557). Die Larven dieses „Malven-Prachtkäfers“ minieren in Malvengewächsen; die überwinterten Käfer erscheinen in den ersten Frühlingstagen (HORION 1955: 119).

GREDLER (1863: 214) führt die Art als „*Trachys pygmaeus* Fabr.“ aus Bozen an (Hsm.). Diese Angabe erscheint aber unsicher (HELLRIGL 1974); denn der Malvenprachtkäfer ist hauptsächlich im Süden verbreitet; in coll. mea sind zahlreiche Belege aus Lazio/Roma und Cagliari/Sardinien (rd. 60 Ex.). Die Art kann aber bis Mitteleuropa einstrahlen: z.B. lokal in der Schweiz/Tessin und an der Mosel (POCHON 1964: 71; BRECHTEL 2002: 555). Vorkommen an wärmebegünstigten Trockenstellen scheinen auch in Südtirol, wo die Art „verschollen“ ist, möglich. – In Nordtirol stellten sich alte Belege als zur ähnlichen *T. troglodytes* gehörend heraus (WÖRNDLE 1950: 226; HORION 1955: 120). Ähnliches dürfte wohl auch für Angaben von „*Trachys coruscus* Bonza (= *pygmaea*)“ aus Osttirol (Tristach VII.1965, det. Pochon 1967) zu vermuten sein (vgl. KOFLE 2009: 530)?

Abkürzungen

A. Sammler und Referenten im 20. Jahrhundert

J. Ammann	Josef Ammann (Innsbruck) †
P. Brandl	Studienrat Peter Brandl (Kolbermoor)
M. Egger	Manfred Egger (Innsbruck/Wattens)
R. Franke	Rolf Franke (Görlitz)
R. Frieser	Robert Frieser (München)
K. Hampel	Karl Hampel (Wien) †
Hellr.	Dr. Klaus Hellrigl (Brixen) – Verfasser
M. Hellweger	Prof. Michael Hellweger (Brixen) †
M. Kahlen	Manfred Kahlen (Hall i. Tirol)
H. Knabl	Pfarrer Hermann Knabl (Gramais) †
A. Kofler	Dr. Alois Kofler (Lienz)
M. V.	Naturhist. Museum Verona
G. Mörl	Georg v. Mörl (Brixen/Vahrn)
E. Niederfriniger	Edmund Niederfriniger (Schenna)
E. Pechlaner	Dr. Ernst Pechlaner (Innsbruck) †
A. v. Peez	Dipl. Ing. Alexander von Peez (Brixen) †
J. Ratter	Direktor Josef Ratter (Innsbruck) †
G. Rößler	Gerhard Rößler (Wunsiedel) †
K. Schanung	Klaus Schanung (Brixen)
W. Schwienbacher	Dr. Werner Schwienbacher (Auer)
K. Witzgall	Konrad Witzgall (Dachau) †
R. Wohlmann	Rudolf Wohlmann (Innsbruck) †
A. Wörndle	Alois Wörndle (Innsbruck) †

B. Gewährsleute von Gredler & Bertolini im 19. Jahrhundert

Apetz	Prof. Johann Heinrich Apetz (Altenburg)
Ausserer	Peter P. Ausserer (Franziskaner)
Bertolini	Dr. Stefano de Bertolini (Trento)
Cost.	Don Giovanni Costesso
Eccheli	Graf Federico Eccheli (Kurat)
Frapporti	Peter von Frapporti (Jurist)
Gbz.; Gobanz	Alois Gobanz (Oberförster Judikarien)
Grdl.	P. Vinzenz M. Gredler (Franziskaner)
Hsm.	Baron Franz v. Hausmann
Halbherr	Bernardino Halbherr (Rovereto)
Laichart.	Joh. Nep. von Laicharting (Innsbruck)
Lampr.	P. Ildefons Lamprecht (Benediktiner)
Lippert	Chr. Lippert (Oberförster Welschnofen)
Mstr.; Meister	Alois Meister (Gewährsmann Gredlers)
Rederl.	Maurus Rederlechner (Benediktiner)
Rosenh.	Prof. W. G. Rosenhauer (Erlangen)
Schmuck	Pharmazeut Schmuck (Brixen)
Thiesenhausen	Baron Alexander v. Thiesenhausen
Zeni	Fortunato Zeni (Rovereto)

Zusammenfassung

Es wird ein Überblick gegeben über Vorkommen und Verbreitung der Prachtkäfer (Col. Buprestidae) in Südtirol (N-Italien: Provinz Bozen-Bolzano). Eine erste Monografie über die Prachtkäfer Südtirols, mit 75(78)-80 Arten, hatte Verf. im Jahre 1974/75 veröffentlicht. Dadurch wurde erstmals ein hundertjähriger Vergleich mit den alten Angaben von GREDLER (1866/68: „Die Käfer von Tirol“) ermöglicht.

Nach mehr als 35 Jahren sollte eine neu überarbeitete und wesentlich erweiterte Auflage folgen, in der neben zahlreichen neuen Fundangaben auch eine Anpassung an die gültigen wissenschaftlichen Namen der Buprestidae aufscheinen sollte. Die wissenschaftliche Nomenklatur wurde den Werken von GOBBI & PLATIA (1995: Checklist Fauna Italiana), MÜHLE et al. (2000: Catalogus Faunae Graeciae) und FAUNA EUROPAEA (2007/09) angepaßt.

Es wird ein kurzer historischer Überblick gegeben über die bisherige Erforschung der Prachtkäfer in Südtirol. In Ergänzung zu den faunistischen Verbreitungsangaben, wird auch auf die biologischen und ökologischen Aspekte der einzelnen Buprestidenarten eingegangen. Neben eigenen Erkenntnissen des Verfassers, wurden summarisch auch Funde und Zuchtergebnisse von 5 weiteren Sammlern mit einbezogen, die seit Jahrzehnten in Südtirol sammelnd tätig waren. Es sind dies: Manfred Kahlen (Hall i. Tirol), Werner Schwienbacher (Auer), Manfred Egger (Innsbruck), Edmund Niederfriniger (Schenna) und Georg v. Mörl (Brixen).

Im speziellen Teil beginnen die einzelnen Artbesprechungen, nach kurzen Angaben zur Verbreitung und Entwicklung, jeweils mit Zitierung der alten Fundangaben für Südtirol von GREDLER (1866), um einen Vergleich mit den anschließenden rezenten Fundmeldungen des 20. und 21. Jh. zu erhalten. Die Reihung der Arten in der vorliegenden Arbeit erfolgt nach Checklist Fauna Italiana (GOBBI 1995); die Einteilung nach Unterfamilien und Triben nach FAUNA EUROPAEA (2007).

Die Prachtkäferfauna Südtirols stimmt weitgehend mit der Mitteleuropas überein, für die HARDE & LOMPE (1979: Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 6) 116 Arten anführen. Gute Übereinstimmung gibt es auch mit Baden-Württemberg, wo BRECHTEL (2002: 63) 77 Arten angibt. Wesentlich weniger Prachtkäfer-Arten wurden bisher aus Nordtirol (45 spp.) und Osttirol (36 spp.) bekannt. Hingegen nimmt weiter im Süden, in den Mediterrangebieten, die Artenzahl deutlich zu. So werden für Italien von GOBBI & PLATIA (1995: Checklist Fauna Italiana) 234 Taxa angeführt, während für Griechenland von MÜHLE et al. (2000: Catalogus Faunae Graeciae) 243 Arten genannt werden. Bemerkenswert ist besonders, dass von den 62 pontomediterranen Arten, welche für Griechenland angeführt werden, nur fünf Arten auch in Südtirol vorkommen, während alle übrigen hier fehlen.

In der vorliegenden Arbeit werden 104 Buprestiden-Arten behandelt, die 6 Unterfamilien zuzuordnen sind: (5 Polycestinae, 47 Buprestinae, 4 Chrysobothrinae, 37 Agrilinae, 2 Cylindromorphinae und 9 Trachyinae Arten). Von diesen wurden 88 Arten (mit fortlaufender normaler Nummerierung) bisher aus Südtirol sicher nachgewiesen, während weitere 16 Arten (mit Nummern [Nr.] in Klammern) nur aus angrenzenden Gebieten bekannt wurden, aber für Südtirol noch nicht belegt sind; sie beruhen teilweise auf vormaligen Fehlmeldungen, andere Arten sollten noch zu erwarten sein [Nr. 09, 10, 13, 23, 32, 37, 44, 50, 67, 82, 86, 94, 95, 96, 97, 98]. – Für weitere 15 Arten liegen nur alte Angaben von GREDLER (1866) vor und sie sind derzeit als „verschollen“ anzusehen (Nr. 06, 21, 22, 28, 29, 33, 45, 63, 70, 77, 80, 85, 88, 99, 104).

Keywords: Buprestidae, Fauna, Faunistik, Südtirol.

Abbildungen: 10 Tafeln mit 47 Figuren; Bibliographie: 57 Referenzen.

Literaturverzeichnis Buprestidae

BIBLIOGRAPHY OF JEWEL BEETLES

- ARRU M.G., 1962: *Agilus suvorovi populneus* Schaefer (Coleopt., Buprestidae), dannoso ai Pioppi nell'Italia settentrionale. – Boll. Zool. Agr. e di Bachicolt., Ser.II, V.4: 159-286. – Bologna.
- BERTOLINI S. DE, 1899: I Coleotteri del Trentino. – M. Ricci, Firenze: 399 pp. [Buprestidae: 172-179].
- BILÝ S., 1974: Zur Biologie einheimischer Käferfamilien: 13. Buprestidae. – Ent. Berichte, 1974: 67-79.
- BILÝ S., 1977: Klíč k urcování československých krasců (Buprestidae, Coleoptera) [Schlüssel zur Bestimmung tschechoslovakischer Prachtkäfer]. – Academia Praha, 1977: 51 pp. + XII Tabule: 100 figg.
- BRECHTEL F. & KOSTENBADER H. (Hrsg.), 2002: Die Pracht- und Hirschkäfer Baden-Württembergs. – Ulmer, Stuttgart: 632 pp.
- GERINI F., 1952: Note sui Buprestidi Italiani I. – Boll. Soc. Ent. Ital. 82 (1952): 85-92. – Genova.
- GERINI F., 1953: Note sui Buprestidi Italiani II. – Boll. Soc. Ent. Ital. 83 (1953): 45-47. – Genova.
- GERSTENDÖRFER W., 1931: Einiges über unsere einheimischen Käfer. – Der Schlern, 12 (6): p. 227.
- GISTEL J., 1856: Mysterien der europäischen Insektenwelt (*Alpes Tirolis*): Käfer der Tiroler und Salzburger Alpen: 24-42.
- GOBBI G., 1995: Coleoptera Polyphaga VII (Buprestidae). – Checklist della Fauna Italiana, Fasc. 52: 11-19. – Calderini, Bologna.
- GREDLER V.M., 1863: Die Käfer von Tirol, I. Teil. – Buprestidae: 206-214. – Eberle-Ferrari, Bozen: 235 pp.
- GREDLER V.M., 1866: idem, II. Teil: Nachtrag, p. 472-473. – Bozen.
- GREDLER V.M., 1868: 1.Nachlese zu den Käfern von Tirol.– Harold, Coleopterolog. Hefte, Bd.3: 69.
- GREDLER V.M., 1870: 2.Nachlese zu den Käfern von Tirol.– Ibid., Bd. 6: [1-18] 9.
- GREDLER V.M., 1873: 3.Nachlese zu den Käfern von Tirol.– Ibid., Bd.11: [49-78] 65.
- GREDLER V.M., 1875: 4.Nachlese zu den Käfern von Tirol.– Ibid., Bd.15: [99-117] 110.
- GREDLER V.M., 1878: 5.Nachlese zu den Käfern von Tirol.– Zeitschr. Ferdin. Innsbr., 3 F., H.22: (13).
- GREDLER V.M., 1882: 6.Nachlese zu den Käfern von Tirol.– Ibid., 3.Folge, H.26: [204-238] 225.
- GREDLER V.M., 1898: Verschieden kleine Nachlesen zu früheren zoologischen Publikationen.- Ber. nat.-med. Verein Innsbruck, 23: [1-15] 3.
- HEISS E., 1971: Nachtrag zur Käferfauna Nordtirols.- Alpinbiolog. Studien, 4: p. 99-100.- Innsbruck.
- HEISS E. & KAHLER M., 1976: 2.Nachtrag zur Käferfauna Nordtirols. – Ber. nat.-med. Ver. Innsbr., 63: 201-217.
- HARDE K.W. & LOMPE A., 1979: Fam. Buprestidae. – In: FREUDE, HARDE, LOHSE: die Käfer Mitteleuropas, Bd.6: pp. 203-248.
- HELLRIGL K., 1970: Biometrisch-analytische Untersuchung der Buprestidenarten *Lampra mirifica* Muls. und *Lampra dives* Guill. – Koleopt. Rundschau, 48 (1970): 35-49. Zool.-Bot. Ges. Wien.
- HELLRIGL K., 1972: Revision der westpaläarktischen Arten der Prachtkäfergattung *Lampra* Lac., (Col., Buprestidae). – Ann. Naturhist. Mus. Wien, 76: 649-708.
- HELLRIGL K., 1974: Die Prachtkäfer (Coleoptera, Buprestidae) von Südtirol.- Kol. Rdsch., 51: 56-80.– Wien.
- HELLRIGL K., 1975: Ergänzungen und Berichtigungen zur Prachtkäferfauna Südtirols.– Eigenverlag, 1975: 1-4.
- HELLRIGL K., 1978: Ökologie und Brutpflanzen europäischer Prachtkäfer (Col., Buprestidae), 1.u.2. – Ztschr. angew. Entomologie, 85, 2: 167-191; 3: 253-275. – P. Parey, Hamburg und Berlin.
- HELLRIGL K., 1981: Dipl.-Ing. Alexander von Peez zum Gedenken. – Anz. Schädlingskde., Pflanzenschutz, Umweltschutz, 54: 156. – Parey, Berlin und Hamburg.
- HELLRIGL K., 1984: Zur Bionomie des grünen Weidenprachtkäfers *Scintillatrix dives* GUILL. (Col., Buprest.).– Ztschr. angew. Entomologie, 97, 5: 499-506.– P. Parey, Hamburg und Berlin.
- HELLRIGL K., & SCHWENKE W., 1985: Begleitinsekten in Buchdrucker-Pheromonfallen in Südtirol.– Anz. Schädlingskde., Pflanzenschutz, Umweltschutz, 58: 47-50.– P. Parey, Berlin u. Hamburg.
- HELLRIGL K. (ed.), 1996: Die Tierwelt Südtirols. – Veröff. Naturmuseum Südtirol, Bd.1 (832 pp.).
- HELLRIGL K. & KAHLER M., 1996: Coleoptera – Käfer (Deck- oder Hartflügler). – Ibidem: 392-511.
- HELLRIGL K. & KAHLER M., 1996: Fam. Buprestidae – Prachtkäfer. – ibidem: 450-451.

- HELLRIGL K., 2006: Untersuchungen über Insekten der Misteln in Südtirol (*Viscum album*: Loranthaceae). – Forest observer, 2/3 (2006): 43-68 [p. 54-55].
- HELLRIGL K. & MINERBI S., 2006: Klimaextreme und Schädlinge als Faktoren des Kiefernsterbens. – Forest observer, 2/3 (2006): 145-156. [*Phaenops cyanea*: 150-155].
- HORION A., 1955: Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd.IV: Sternoxia (Buprestidae) etc. – Entom. Arbeit. Mus. Frey, München, p. 1-124, 269-270.
- KAHLEN M., 1987: Nachtrag zur Käferfauna Tirols.– Beilage-Bd. 3, Veröff. Mus. Ferdinand. Innsbruck: 288 pp.
- KAHLEN M., HELLRIGL K. & SCHWIENBACHER W., 1994: Rote Liste der gefährdeten Käfer (Coleoptera) Südtirols. – In: GEPP, J. (ed.): Rote Liste gefährdeter Tierarten Südtirols. Auton. Prov. Bozen: 420 pp. (178-301). [Ital.: Lista rossa dei coleotteri minacciati dell'A.-A.].
- KIESENWETTER E.A.H., 1857: Naturgeschichte der Insekten Deutschlands, IV.
- KOFLER A., 2009: Zur Kenntnis der Käferfauna Osttirols (Österreich): Teil VI: (Coleoptera: Buprestidae; Fossipedes, Macroductyla, Brachymera). – Carinthia II, 199.119. Jg.: 525-530, Klagenfurt.
- KUBÁN V. 2006: Buprestoidea. - In: LÖBL I. & SMETANA A. Catalogue of Palaearctic Coleoptera, Volume 3 – Apollo Books, Stenstrup.
- MINERBI S., CESCATTI A., CHERUBINI P., HELLRIGL K., MARKART G., MUTINELLI C., 2006: La siccità dell'estate 2003 causa di disseccamenti del pino silvestre in Val d'Isarco. – Forest observer, 2/3 (2006): 89-144. [*Phaenops cyanea*: 129-133]
- MÜHLE H., BRANDL P., NIEHUIS M., 2000: Catalogus Faunae Graeciae: Coleoptera Buprestidae: 254 pp. – Augsburg.
- MÜHLMANN H., 1954: Buprestidae. – In: Sorauer, Handbuch der Pflanzenkrankheiten, Bd.V., 2. Coleoptera.
- PALM Th., 1951: Die Holz- und Rindenkäfer der nordschwedischen Laubbäume. – Medd. Statens Skogsforskn. Inst., 40 (2): 200-217. – Stockholm.
- PALM Th., 1959: Die Holz- und Rindenkäfer der süd- und mittelschwedischen Laubbäume. – Opusc. Entom., Suppl.16: 305-339. – Lund.
- PEEZ A.V. & KAHLER M., 1977: Die Käfer von Südtirol.– Beilage-Bd.2, Veröff. Mus. Ferdinand. Innsbr.: 525 pp.
- POCHON, H. 1964: Coleoptera Buprestidae, Fauna Helvetica: 89 pp.
- PORTA A., 1929: Fauna Coleopterorum Italica, Vol. 3. – Piacenza.
- REDTENBACHER L., 1874: Fauna Austriaca. Die Käfer, 1.Bd. [35. Fam. Buprestidae: 501-520]. – 3. Aufl. Wien.
- REITTER Ed., 1911: Fauna Germanica: Die Käfer des Deutschen Reiches, III. Bd.: Buprestidae: pp. 178-199. – K.G. Lutz' Verlag, Stuttgart.
- RICHTER A. A. 1952: Buprestidae: Fauna USSR, XIII., 4: 233 pp. – Akademia Nauk USSR, Moskau.
- ROSENHAUER W.G., 1847: Beiträge zur Insektenfauna Europas, Bd.1: Die Käfer Tyrols, nach dem Ergebnis von vier Reisen zusammengestellt. – Erlangen.
- SCHAEFER L., 1949: Les Buprestides de France. – Le Mouly, Paris: 509 pp.
- SCHWIENBACHER W., 1997: Die Käferfauna (Coleoptera) der Monitoring-Beobachtungsflächen IT01-Ritten und IT02-Montiggel (Südtirol) in den Erhebungsjahren 1992 und 1996. – [Buprestidae: pp. 25-26, 72-73, 91].– Berichte: UN-ECE- Monitoring Projekt; Abt. Forstwirtschaft, Autonome Prov. Bozen-Südtirol: 100 pp.
- THERY A., 1942: Coléoptères Buprestides. – Faune de France, 41: 221 pp. – Lechevalier, Paris.
- WÖRNDLE, A., 1950: Die Käfer von Nordtirol. – Schlern-Schriften, Bd.64: 388 pp. [223-225] – Innsbruck.

Register: Arten und Gattungen *Synonyme kursiv*

A

Acmaeodera 157
Acmaeoderella 158
[acuminata (Dicerca)] 162
acuminata (Melanophila) 170
aenea (Dicerca) 161
affinis (Chrysobothris) 177
Agrilus 180
albogularis (Agrilus) 180
alni (Dicerca) 162
Ancylochira (= Buprestis) 168
angustulus (Agrilus) 180
Anthaxia (Anthaxia) 171
Anthaxia (Cratomerus) 171
Anthaxia (Haplantaxia) 172
Anthaxia (Melanthaxia) 174
[antiquus (Agrilus)] 181
[Aphanisticus] 188
appendiculata (Buprestis) 170
ater (Agrilus) 180
aurichalceus (Agrilus) 181
auricollis (Agrilus) 181
austriaca (Eurythyrea) 167

B

berolinensis (Dicerca) 163
betuleti (Agrilus) 181
biguttatus (Agrilus) 180
bipunctata (Acmaeodera) 157
Buprestis 168

C

caeruleus (Agrilus) 182
[candens (Anthaxia)] 172
Capnodis 160
[cariosa (Capnodis)] 160
Chalcophora 159
chevrieri (Anthaxia) 172
Chrysobothris 176
chrysostigma (Chrysobothris) 176
cichorii (Haplantaxia) 172
cinctus (Agrilus) 181
circumciliata (Lampra) 164
convexicollis (Agrilus) 182
Coraebus 178
cuprescens (Agrilus) 182
cuprescens calcicola (Agrilus) 182
cyanea (Phaenops) 170
cyanescens (Agrilus) 182
[Cylindromorphus] 187

D

decipiens (Lampra) 164
degener (Acmaeodera) 157
derasofasciatus (Agrilus) 183
Dicerca (Argante) 161
Dicerca (s. str.) 161
disparicornis (Agrilus) 183
dives (Scintillatrix) 164

E

elatus (Coraebus) 178
elongatus (Agrilus) 186
[elongatus (Aphanisticus)] 188
[emarginatus (Aphanisticus)] 188
Eurythyrea 167

F

festiva (Palmar) 166
[filum (Cylindromorphus)] 187
flavofasciata (Acmaeodera) 158
flavofasciata (Acmaeoderella) 158
florentinus (Coraebus) 178
formaneki (Phaenops) 171
fragariae (Trachys) 189
fulgidicollis (Meliboeus) 179
fulgurans (Anthaxia) 173
funerula (Anthaxia) 173

G

geranii (Habroloma) 188
godeti (Melanthaxia) 176
graminis (Agrilus) 183
graminis (Meliboeus) 179

H

Habroloma 188
haemorrhoidalis (Buprestis) 168
helvetica (Melanthaxia) 174
[herbsti (Dicerca, Argante)] 161
[holzschuhi (Palmar)] 167
hungarica (Anth., Cratomerus) 171
hyperici (Agrilus) 183

I-J

igniventris (Chrysobothris) 177
integerrimus (Agrilus) 183
[istriana (Melanthaxia)] 175

K

[knoteki (Phaenops)] 171

L

Lampra Lacordaire 164
laticollis (*Agrilus*) 184
laticornis (*Agrilus*) 184
lineola (*Agrilus*) 184
 [lugubris (*Perotis*)] 160

M

manca (*Anthaxia*) 173
 mariana (*Chalcophora*) 159
Melanophila 170
Meliboeus 179
 [micans (*Eurythyrea*)] 168
 millefolii (*Haplantaxia*) 172
 minutus (*Trachys*) 188
 mirifica (*Scintillatrix*) 165
 moesta (*Dicerca*, *Argante*) 161
 morio (*Melanthaxia*) 175

N

Nalanda 179
nadezhdae (*Lampra*) 164
 nana (*Habroloma*) 188
 nigrojubata (*Melanthaxia*) 175
 nitidula (*Anthaxia*) 174
 novemmaculata (*Buprestis*) 169

O

obscuricollis (*Agrilus*) 184
 [olivicolor (*Agrilus*)] 184
Ovalisia Kerremanns 164
octodecimguttata (*Acmaeodera*) 157
 octoguttata (*Buprestis*) 169

P

Palmar 166
 [Paracylindromorphus] 187
 [Perotis] 160
Phaenops 170
picta decastigma (*Melanophila*) 170
picta decastigma (*Trachypteris*) 170
pilosellae (*Acmaeodera*) 157
Poecilonota 163
 podolica (*Anthaxia*) 174
 populneus (*Agrilus*) 184
 pratensis (*Agrilus*) 185
 pseudocyaneus (*Agrilus*) 185
Ptosima 158
 [pusillus (*Aphanisticus*)] 188
pumilus (*Trachys*) 189

Q

quadripunctata (*Melanthaxia*) 176
 quercus (*Eurythyrea*) 167

R

ribesi (*Agrilus*) 185
robertii (*Agrilus*) 185
 roscidus (*Agrilus*) 185
 rubi (*Coraebus*) 179
 rustica (*Buprestis*) 169
rutilans (*Poecilonota*) 166
 rutilans (*Scintillatrix*) 166

S

salicis (*Anthaxia*) 174
Scintillatrix 164
 scobriculatus (*Trachys*) 189
sempustulata (*Acmaeodera*) 157
 sepulchralis (*Melanthaxia*) 176
similis (*Melanthaxia*) 175
 sinuatus (*Agrilus*) 186
 solieri (*Chrysobothris*) 177
 [Sphenoptera antiqua] 159
 [subuliformis (*Paracylindrom.*)] 187
 subauratus (*Agrilus*) 186
 sulcicollis (*Agrilus*) 186
suvorovi populneus (*Agrilus*) 184

T

tenebrionis (*Capnodis*) 160
 [thalassophila (*Anthaxia*)] 174
Trachypteris 170
Trachys 188
 troglodytes (*Trachys*) 188
 troglodytiformis (*Trachys*) 189

U

umbellatarum (*Haplantaxia*) 172
 undecimmaculata (*Ptosima*) 158
 undatus (*Coraebus*) 179

V

variolosa (*Poecilonota*) 163
villersi (*Nalanda*) 179
 viridicaerulans rubi (*Agrilus*) 187
 viridis (*Agrilus*) 187
 viscivorus (*Agrilus*) 187

Bildnachweis:
Alle Aufnahmen vom Verfasser K. Hellrigl



Abb. 1: *Acmaeodera bipunctata*
(= *sexpustulata*)
Mitterberg/Kaltn, 21.V.1972
(Foto Hellrigl)



Abb. 2: *Acmaeodera degener*
(= *octodecimguttata*)
Dorgali, 26.05.2000 (leg. Mörl,
Foto Hellrigl)



Abb. 3: *Acmaeodera pilosellae*
Mitterberg/Kaltn, 21.V.1972 (Foto Hellrigl)



Abb. 4: *Chalcophora mariana*
Eisacktal: Aicha, VII.1984



Abb. 5: *Dicerca (Argante) moesta*
Eisacktal/Mauls, 24.VI.1972
(leg./Foto Hellrigl);



Abb. 6: *Dicerca (Dicerca) alni*
Vinschgau, Morter: aus Birke,
VII.2002 (Foto Hellrigl);



Abb. 7-9: *Poecilonota variolosa*
 a: Käfer: Feldthurns, 30.VII.1991 (leg./Foto Hellrigl)
 b: Fraßbilder (Fluglöcher/Vahn) V.-VI.2009, Vahn: 2009: Käfer + Fluglöcher; Fotos: VI.2009



Abb. 10: *Scintillatrix dives*
 Grüner Weidenprachtkäfer
 Ein Käfer an Salix; und Käfer in Sammlung (Ausschnitt)



Abb. 11: *Scintillatrix dives* – Befallsbild (Galle), mit Knotenbildung an Salix (Foto Hellrigl 2009)



Abb. 12: *Scintillatrix mirifica*
Grüner Ulmenprachtkäfer
Ein Käfer auf Blatt: 1984, Brixen,
Käfer in Sammlung (Ausschnitt)



Abb. 13: *Scintillatrix rutilans*
Grüner Lindenprachtkäfer
Fluglöcher in Rinde am Ritten: VIII.2009
Käfer in Sammlung





Abb. 14: *Palmar festiva*
Wacholderprachtkäfer
Brixen, Thuja, IX.1989 (leg./Foto Hellrigl)



Abb. 15: *Palmar holzschuhi*
Hellrigl 1972
Foto: U. Schmidt, 2008

Abb. 16: *Eurythyrea austriaca*
Croatien: 1994 (J. Sobota; Foto Hellrigl)



Abb. 17: *Buprestis haemorrhoidalis*
Befall Lärchenbalken/Schnals: VIII.1988





Abb. 18: *Buprestis novemmaculata*
Aicha/Spinges, 24.VII.1990



Abb. 19: *Buprestis octoguttata*,
Feldthurns, 31.VII.1990 (leg. Hellrigl)



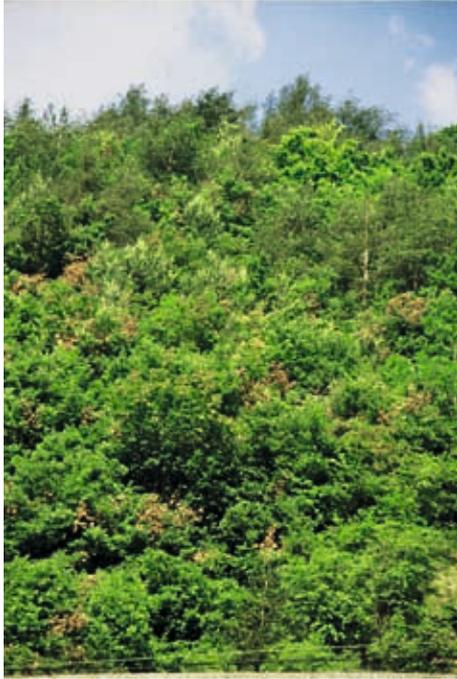
Abb.20: *Trachypteris
picta decastigma*
Rhodos, Lindos, VI.2008
(Foto Hellrigl)



Abb.21: *Phaenops cyanea*
Blauer Kiefern - Prachtkäfer,
Aicha, VII.1988
(leg./Foto Hellrigl)

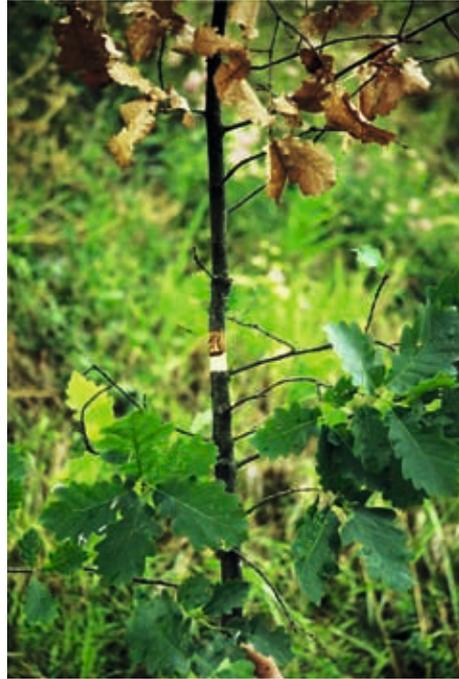


Abb.22: *Chrysobothris
chrysostigma*
Goldgrubenprachtäfer,
Aicha, VII.1988;



23 a: Schadbilder (welke Büsche):
Tschötscher Heide, 11.06.1988

Abb. 23-24: *Coraebus florentinus*
Eichenprachtkäfer



23 b: Schadbild Ast mit Ringellarve &
Puppe: Feldthurns: 12.06.1988



24 c: Käfer: VII.1984; Käfer
in Sammlung (Ausschnitt)



Abb. 25:
Coraebus rubi
Brombeerprachtkäfer
Marken, bei Urbino,
1984 (leg. Mörl,
Foto Hellr.), (links)

Abb. 26:
Agrilus populneus
Pappelprachtkäfer
Larvenfraßgänge in
Aspe: Theis, IX.1988,
(rechts)





b: Ast mit Ringelungslarve & Jungkäfer in Puppenwiege



c: Schadbilder Larvenfraß
Zentralgang und Lüftungslöcher



Abb. 30: *Agrilus viscivorus*
Mistelprachtkäfer
Schwarzkiefer-Misteln,
Pinzon 06.2006



Abb. 31: *Anthaxia manca*
Ulmenprachtkäfer
Larvenfraß unter Rinde,
Atzwang 03.2010